

# HANDBUCH ZUR ENTWICKLUNG VON SEDLITZ UND UMGEBUNG

Ergebnisse aus dem zweiten Projektjahr des Vorhabens „Ökologisch-gestalterische Impulse für Braunkohlebergbaufolgelandschaften in Kooperation mit dem IBA-Studierhaus (DBU-Projekt Az. 31732-33/0)“



Projektarbeit des Masterstudiengangs Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung der Hochschule Osnabrück, Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur im Sommersemester 2015

Projektleitung  
Prof. Dipl.-Ing. Dirk Manzke und Prof. Dipl.-Ing. Hubertus von Dressler



## **Impressum**

Hochschule Osnabrück  
Fakultät Agrarwissenschaften und  
Landschaftsarchitektur  
Am Krümpel 31  
49090 Osnabrück

Projektleitung:  
Prof. Dipl.-Ing. Dirk Manzke  
Prof. Dipl.-Ing. Hubertus von Dressler

Schlussredaktion und Layout:  
Pascal Gehle

Januar 2016

Verwendete Fotografien der Studierenden des Masterstudiengangs „Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung“ der Hochschule Osnabrück werden in den Abbildungsnachweisen unter der Bezeichnung „Fotopool der Studierenden“ angegeben.

Abbildungsnachweis Titelseite: Eigene Darstellungen der Projektgruppen (v. l. n. r.) „Verbindungen“, „Wasser - Pferde - Sand“, „Neue Gastlichkeit“, „Alte Wege - Neue Ufer“.

In der vorliegenden Projektdokumentation wird mitunter für eine leichtere Lesbarkeit nur ein Geschlecht verwendet. Bei der Verwendung der weiblichen bzw. männlichen Schreibweise ist die jeweils andere ebenso gemeint.

## Inhalt

	<b>Vorwort</b>			
<b>1</b>	<b>Sedlitz kennenlernen</b>	9		
1.1	Betrachtungsraum Sedlitz	10		
1.1.1	Kurzprofil	10		
1.1.2	Zur Sedlitzer Geschichte	12		
1.1.3	Die Internationale Bauausstellung in der Lausitz und in Sedlitz	13		
1.2	Irritation oder Impuls? Reflexionen über Resilienz und Atmosphäre	16		
1.3	Exkursion und Workshop	17		
1.4	Nachweise	19		
<b>2</b>	<b>Die Sedlitzer Tagebaufolgelandschaft</b>	21		
2.1	Einführung	22		
2.2	Tagebaurekultivierung und Naturschutz in Deutschland	22		
2.3	Ausgangslage im Planungsraum Sedlitzer See	24		
2.4	Nachweise	25		
<b>3</b>	<b>Perspektive Verbindungen</b>	27		
3.1	Einleitung	28		
3.2	Landschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel	28		
3.2.1	Wandel der historischen Kulturlandschaft	28		
3.2.2	Gesellschaftlicher Wandel	29		
3.2.3	Landschaft und Natur neu entdecken	29		
3.3	Leitbild für Sedlitz	30		
3.4	Ziele	30		
3.5	Vier Szenarien für Sedlitz	31		
3.5.1	Vorgehensweise	31		
3.5.2	Betrachtungsräume	32		
3.5.3	„Zusehen (müssen) und machen lassen“	33		
3.5.4	„In Eigenregie - und mit vollen Konten“	35		
3.5.5	„Das Heft selbst in die Hand nehmen“	37		
3.5.6	„Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“	39		
3.5.7	Ansätze für das Planungskonzept	41		
3.6	Konzeptanregungen	42		
3.6.1	Rad- und Wanderwegenetz	43		
3.6.2	Bahnhof Sedlitz-Ost	44		
3.6.3	Schwimmende Jugendherberge	44		
3.6.4	Sedlitzer Wald	46		
3.6.5	Schwimmende Biotope	47		
3.6.6	Vogelnest	48		
3.6.7	Realisierungszeitplan	50		
3.7	Ausblick und Zukunftswerkstatt	51		
3.8	Nachweise	52		
<b>4</b>	<b>Perspektive Wasser - Pferde - Sand</b>	55		
4.1	Einleitung	56		
4.2	Kurzanalyse	56		
4.3	Leitbild für die räumliche Entwicklung von Sedlitz	57		
4.4	Zielsetzung	58		
4.5	Konzept	59		
4.5.1	Leitmotto „Wasser - Pferde - Sand“	59		
4.5.2	Grundlagen der Impulsprojekte	59		
4.6	Impulsprojekte und Maßnahmen	62		
4.6.1	Promenadenlandschaft	62		
4.6.2	Umweltgarten	62		
4.6.3	Jugendherberge	64		
4.6.4	Wegeverbindungen	66		
4.6.5	Museum	66		
4.6.6	„Seedlitzer Lagune“	68		
4.7	Zeitplan	71		
4.8	Ausblick	72		
4.9	Nachweise	72		



<b>5</b>	<b>Perspektive Neue Gastlichkeit</b>	<b>75</b>	<b>6</b>	<b>Perspektive Alte Wege - Neue Ufer</b>	<b>103</b>
5.1	Einleitung	76	6.1	Einleitung	104
5.2	Kurzanalyse	76	6.2	Analyse und Zielsetzung	104
5.3	Herangehensweise und Planungsansatz	77	6.3	Konzept	104
5.4	Leitbilder und Ziele	78	6.4	Einzelprojekte	107
5.5	Konzept	79	6.4.1	Die drei Dorfbauer	107
5.6	Schwerpunkt 1: „Sedlitz als Gastgeber“	80	6.4.2	Lagunensiedlung	112
5.6.1	Altes Reisen und neue Trends	80	6.4.3	Jugendherberge	114
5.6.2	Gründung eines Vereins	80	6.4.4	Waldsteg	117
5.6.3	Ankunft und Orientierung	83	6.4.5	Weitere Grundsätze für Planung und Umsetzung	120
5.6.4	Symbol und Wiedererkennung	83	6.5	Zeitmanagement	120
5.6.5	Freiwillige Angebote	84	6.7	Ausblick	122
5.6.6	Geber-Nehmer-Prinzip	85	6.6	Nachweise	122
5.6.7	Entwicklungsaussichten	85	<b>7</b>	<b>Überblick: Impulse für Sedlitz</b>	<b>125</b>
5.7	Schwerpunkt 2: Jugendherberge	87	7.1	Eine Jugendherberge für Sedlitz	126
5.7.1	Entwicklung im Jugendtourismus	87	7.2	Das Sedlitzer Lagunendorf	127
5.7.2	Standortwahl für die Jugendherberge Sedlitz	87	7.3	Von Sedlitz zum schwimmenden Steg	128
5.7.3	Architektur und Materialität	89	7.4	Natur und Landschaft Wert schätzen	128
5.7.4	Angebote	90	7.5	Partizipation und Organisation	128
5.7.5	Entwicklungsaussichten	90	7.6	Schwerpunkte der Ortsentwicklung	129
5.8	Schwerpunkt 3: „Freiluft-Zimmer“	93	7.7	Nachweise	130
5.8.1	Wildcampen - Allgemeines	93	<b>8</b>	<b>Resilienz und Atmosphäre</b>	<b>133</b>
5.8.3	Ausstattung	94			
5.8.2	Standort	94			
5.8.4	Buchungsverfahren	95			
5.8.5	Benutzerordnung	95			
5.8.6	Das „Freiluft-Zimmer“ als nachhaltiges Konzept	97			
5.8.7	Entwicklungsaussichten	97			
5.9	Fazit	99			
5.10	Nachweise	100			

## Zielsetzung und Anlass des Vorhabens „Ökologisch-gestalterische Impulse für Bergbaufolgelandschaften in Kooperation mit dem IBA-Studierhaus“

Braunkohlefolgelandschaften sind durch ihre überproportionale Ressourcenausbeutung und die damit verbundenen großräumigen Nutzungsveränderungen und -brüche gekennzeichnet. Daraus ergeben sich für den notwendigen Strukturwandel gewaltige Herausforderungen. Mit vielen Projekten, die wirtschaftliche, gestalterische und ökologische Impulse für die Bergbauregion im Süden Brandenburgs brachten, hat sich die Internationale Bauausstellung (IBA) SEE zwischen 2000 und 2010 dieser Aufgabe gewidmet. Inspiriert von der IBA im Ruhrgebiet und den Konzepten zum „Industriellen Gartenreich“ der 1990er Jahre im Raum Bitterfeld-Dessau-Wittenberg wurde durch die IBA SEE versucht, in der Braunkohlebergbauregion der Lausitz auf kreative Weise Offenheit für grundlegende Veränderungen zu erzeugen. Während einerseits auf externe Impulse und Investitionen gesetzt wurde, standen andererseits pragmatische, behutsame Strategien im Raum. Inhaltlich ging und geht es bis heute um die Wahrung der Identität der Region durch den Erhalt des vom Abriss gefährdeten industriellen Erbes, die Inszenierung der Zwischenlandschaften und die Vorbereitung auf das langsam entstehende Lausitzer Seenland.

Nun ist mit dem IBA-Studierhaus Fürst-Pückler-Land e. V. ein inspirierender Rahmen geschaffen worden, diese Arbeiten in Form eines Wissensspeichers zu nutzen und sie durch neue Ideen und Projekte weiterzuentwickeln. Diesen Rahmen nutzt das Vorhaben „ökologisch-gestalterische Impulse für

Bergbaufolgelandschaften“ der Hochschule Osnabrück. Hier werden Projekt- und Abschlussarbeiten des Masterstudiengangs „Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung“ unterstützt, angeregt und in Kooperation mit Projektpartnern vor Ort vertieft, die einerseits einen hohen Praxisbezug, andererseits aber auch neue unkonventionelle Lösungsansätze bieten sollen.

Die Aufgabenstellungen des Vorhabens knüpfen an die im Rahmen der IBA entwickelten 25 Einzelprojekte in den neun „Landschaftsinseln“ an. Im Mittelpunkt stehen das neugeschüttete Land, aus Restlöchern des Tagebaus entstehende Seen und die industriellen Besonderheiten der Lausitz im Zusammenspiel mit den gewachsenen Siedlungs- und Landschaftsstrukturen. Aus dem Erkennen und Berücksichtigen der Identität sollen neue Nutzungs- und Gestaltungsideen zu einer Stärkung der für die Bearbeitung ausgewählten Teilgebiete beitragen. Diese Ideen beziehen sich auf städtebauliche Konzeptionen, die Entwicklung störungsarmer Gebiete für die Naturentwicklung sowie von Freizeit- und Erholungsgebieten und -einrichtungen. Unter Berücksichtigung der sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen werden gestalterische Qualitäten mit einer Verbesserung und Aufwertung der Umweltsituation verbunden und bieten so einen konzeptionellen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung.

### Danksagung

In Fortführung des ersten Projektjahres danken wir erneut unseren Partnern Herr Prof. Dr. Rolf Kuhn und seinen Mitarbeitern im IBA-Studierhaus, dem Vorstandsvorsteher Zweckverbandes Lausitzer Seenland Brandenburg, Herrn Volker Miehlichen, und dem Präsidenten des Landesverbandes Berlin-Brandenburg des Deutschen Jugendherbergswerkes, Herrn Alexander Fritzke, für die Anregung und inhaltliche wie koordinierende Unterstützung der Projektarbeit. Für die Zusammenstellung der erforderlichen Materialien und Grundlagen sowie Vorbereitung der Exkursions- und Präsentationstermine gilt unser Dank den Praktikanten des IBA-Studierhauses Christian Kasper und Diana Schäfer.

Ohne die Arbeit und das Potential der Studierenden des zweiten Semesters des Masterstudiengangs „Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung“ (Sommersemester 2015) wäre die Bearbeitung nicht möglich gewesen.

Dank gebührt auch der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, die die Förderung und finanzielle Unterstützung eines innovativen Ansatzes durch die unmittelbare Einbeziehung von Masterstudierenden in die Forschung unterstützt. So werden neue Erfahrungen und Begegnungen für die Studierenden in der durch eine besondere Situation gekennzeichneten Lausitz möglich und die Arbeit der Hochschule mit wissenschaftlichen Arbeitsweisen gestärkt.

## Vorwort zum Arbeitsschwerpunkt des zweiten Projektjahres: Projekt Sedlitz

### Idee und Kontext

Rund um den Senftenberger Ortsteil Sedlitz entsteht die Lausitzer Seenkette. Voraussichtlich 2018/19 werden der Sedlitzer und der Großräschner See ihren endgültigen Flutungsstand erreicht haben. Nach dem Ende des großräumigen Braunkohletagebaus, 1978 des Tagebaus Sedlitz Ost, 1999 des Tagebaus Meuro verblieb rund um Sedlitz eine devastierte Landschaft. Wichtige soziale Einrichtungen gingen mit der Abaggerung des Ortsteils Anna-Mathilde 1986 für Sedlitz verloren. Der auf einer Art Halbinsel verbliebene Teil von Sedlitz benötigt dringend inspirierende Ideen und Anschubprojekte, um neue Wege in die Zukunft zu finden. So sehr die Vergangenheit eine Rolle spielt, die Menschen suchen nach Wegen in eine pragmatisch machbare Zukunft. Da der Ort erstaunlich interessante ländliche Grundstrukturen und inzwischen leider auch vorstädtische Bebauungen aufnehmen musste, wurde in diesem Projekt die Gestalt des Ortes, der Umgebung und der künftigen Seen als gegenseitiges Wechselverhältnis ausgelotet. Dabei mussten Fragen wie Denkmalpflege, Siedlungsverdichtung, Ortszentrum, neue Ländlichkeit weitgehend ohne Landwirtschaft, Ufergestaltung, Naturschutz und Wassernutzung unter den Aspekten der Atmosphäre und der Resilienz untersucht werden.

### Intention

Atmosphäre und Resilienz sind zwei der konzeptionellen Kennungsbegriffe, mit denen hier intensiv

an Studienkonzepten gearbeitet und nachgedacht wurde. Um Konzepte einer veränderten Interpretation und Nachdenklichkeit entstehen zu lassen, war es erforderlich, theoretische und zeitgemäße Zugänge und Annäherungen einzubauen. Atmosphäre wurde als ein erlebbares Innehalten verstanden, das zu Verständnis und Respekt gegenüber dem Bestehenden inspirieren sollte. Resilienz erweiterte das Wahrnehmen des Ortes und der Umgebung zu einem Balancemodell des räumlichen Handelns.

### Aufgabenstellung

Mit unterschiedlichen Blickweisen und Perspektiven sollten vier verschiedene Konzeptionen erarbeitet werden, die die Einbindung bereits seit längerem diskutierter „Schlüsselprojekte“ mitberücksichtigen sollten. Um einem reduzierenden Planen entgegenzuwirken und abgekürzte pragmatische Antworten zu vermeiden, war ein grundsätzliches Herangehen erforderlich.

Eingebunden in landschaftliche und naturräumliche Zusammenhänge der Hinterlassenschaften des Braunkohlebergbaus waren Strategien für eine neue Ankunft in Sedlitz per Bahn und Fahrzeug als einem zentralen Zugangspunkt zur Lausitzer Seenkette, gesamtzusammenhängende Dorfentwicklungsstrategien, neue Unterkunfts-konzepte für Gäste und Standorte für eine Jugendherberge auszuloten. Zudem waren Überlegungen zur Ausweisung von Schiffsanlegern, Standortbetrachtungen für ein Wohnen am

Wasser und Ideen räumlicher Wegeverbindungen abzuwägen. Zu verbinden war dies mit einer Konzeption zur Sicherung und behutsamen Erschließung störungsarmer Rückzugsgebiete für Flora und Fauna an Uferbereichen des Sedlitzer und Großräschner Sees. Entstanden ist eine anregende Studien-sammlung, die die Aufmerksamkeit künftiger Planung als Ideenspeicher verdient.

Dirk Manzke und Hubertus von Dressler





# 1 SEDLITZ KENNENLERNEN

Nachdem in den studentischen Arbeiten des ersten Projektjahres die Stadt Cottbus und der Cottbuser Ostsee im Mittelpunkt standen, wurde mit dem Dorf Sedlitz ein anderer Maßstab gewählt. Ein kleiner Ort, von der Tagebauvergangenheit geprägt, zwischen zwei (zukünftigen) Seen und in der Nähe des bereits etablierten Touristenziels Senftenberg gelegen: Die einführende Analyse umreißt die Rahmenbedingungen und zeigt Potentiale für die Zukunft von Sedlitz auf, welche die Basis für Konzepte und Entwürfe in den Projektarbeiten bilden.

### 1.1 Betrachtungsraum Sedlitz

In der Auseinandersetzung mit dem Betrachtungsraum haben die in den Kapiteln 3 bis 6 vorgestellten Gruppenarbeiten unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Auf spezifische Zugänge in der Analyse wird in den jeweiligen Abschnitten eingegangen. Um zunächst ein anschauliches Bild von Sedlitz und seiner Umgebung zu vermitteln, wird ein Großteil der Analyse in diesem Kapitel zusammenfassend wiedergegeben. Zum Untersuchungsgebiet der Projektarbeiten gehören neben dem Ort Sedlitz auch der Großbräschner sowie der Sedlitzer See mit ihren Uferbereichen.

#### 1.1.1 Kurzprofil

##### Lage

Die Ortschaft Sedlitz gehört seit 1997 zur Stadt Senftenberg, liegt etwa fünf Kilometer nordöstlich des Stadtzentrums und zählt 956 Einwohner (Stand: 31.12.2014). Die nächstgelegenen Ortschaften sind Großbräschen und Welzow. (Vgl. STADT SENFTENBERG 2012)

Sedlitz liegt zum einen in der Region Niederlausitz, welche sich über die Ländergrenzen Brandenburgs und Sachsens hinweg erstreckt, zum anderen auf der ehemaligen Landschaftsinsel 5 der Internationalen Bauausstellung (IBA) SEE mit dem Thema „Wasserwelten Lausitzer Seenkette“ (s. auch Abschnitt 1.1.3).

##### Bausubstanz und Architektur

Im Erscheinungsbild des Ortes lässt sich die durchaus wechselhafte Geschichte noch heute ablesen. Die geographische Lage der Region im Grenzbereich

früherer Königreiche Preußens, Polens und Böhmens schlägt sich in unterschiedlichen Baustilen bzw. architektonischen Gestaltungselementen nieder. Aus der Zeit vor dem Braunkohleabbau datieren die markanten Drei- und Vierseithöfe am Dorfanger, der 2009 neu gestaltet wurde. Ein weiteres Markenzeichen sind die Gebäude der ehemaligen Werksiedlung an Raunoer- und Weststraße. Hier entstanden in Zeiten des Braunkohletagebaus durch die Ilse Bergbau AG 162 Wohnungen. Zwei der Backsteingebäude stehen als Zeugen der Geschichte des Ortes unter Denkmalschutz. (Vgl. STADT SENFTENBERG 2012)

##### Öffentliche Einrichtungen

Besonders stolz sind die Bewohnerinnen und Bewohner von Sedlitz auf das Oberstufenzentrum (OSZ), das in der 1928-1930 errichteten und aufwändig sanierten Grundschule seinen Platz hat. Die ebenfalls rekonstruierte Turnhalle kann auch von Freizeitsportlern genutzt werden. (Vgl. STADT SENFTENBERG 2012) In Sedlitz gibt es zehn Vereine, die von der Feuerwehr über den Sportverein bis hin zum Country Club diverse Bereiche des Ortslebens bedienen. Für diese stehen mit einer Reitsport-, einer Hundesport- und zwei Kleingartenanlagen (KGA)

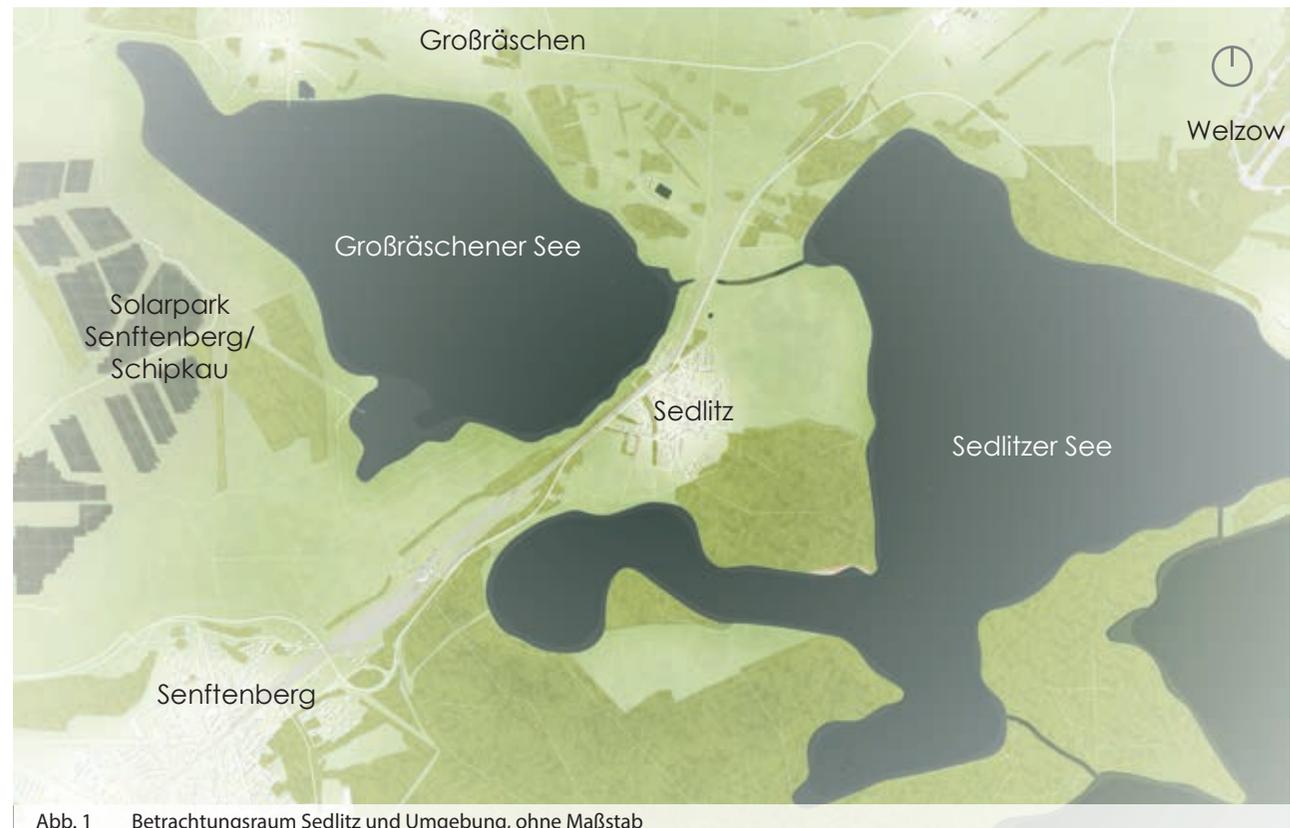


Abb. 1 Betrachtungsraum Sedlitz und Umgebung, ohne Maßstab

mehrere Flächen zur Verfügung. Weitere öffentliche Gebäude sind die Kirche im historischen Ortskern und das Bürgerhaus, in dem auch die Kindertagesstätte (KiTa) befindet. (Vgl. ebd.)

### Verkehr und Anbindung

Über die Bundesstraße 169 ist Sedlitz mit der Bundesautobahn 13 (Berlin-Dresden) und weiteren Gemeinden und Städten in der Lausitz, wie etwa dem regionalen Oberzentrum Cottbus im Nordosten, verbunden. Parallel zur genannten Bundesstraße verläuft die Gleisstrecke der Deutschen Bahn AG mit

dem Haltepunkt „Sedlitz-Ost“. Von hier aus bestehen „stündlich direkte Verbindungen nach Berlin und nach Cottbus sowie über Senftenberg u. a. nach Dresden.“ Seit der Eingemeindung ist Sedlitz in das Busliniennetz der Stadt Senftenberg mit mehrmals stündlichen Verbindungen nach Senftenberg und Großräschen eingebunden. (Vgl. STADT SENFTENBERG 2012) Über die Wasserwege des Lausitzer Seenlandes wird Sedlitz zukünftig auf unterschiedlichen Wegen erreichbar sein, je nach Standort der noch nicht realisierten Anleger, einer Marina oder ähnlichem. Der Überleiter 11 im Norden des Ortes ist

schiffbar und verbindet Sedlitzer und Großräschner See miteinander.

### Natur und Landschaft

Der Großräschner See befindet sich naturräumlich innerhalb des Landschaftsraumes „Niederlausitz“, der Sedlitzer See gehört hingegen zum „Elbe-Elster-Land“. Beide Seen mit - bei Fertigstellung - ca. 2.100 ha Fläche prägen schon während der Flutungszeit das Landschaftsbild entscheidend. Weitere prägnante Landschaftselemente sind die vom Tagebau verschonten oder in Aufforstung befindlichen Waldgebiete südlich und nördlich des Sedlitzer Sees. Die nährstoffarmen Böden (Regosol oder Lockersyrosem auf Kippsanden) erschweren in Teilen die land- oder forstwirtschaftliche Nutzung, bieten jedoch einigen spezialisierten, bedrohten Arten einen Lebensraum. (vgl. LBGR o. J.; Weiteres zu Natur und Landschaft in Kapitel 2)

### Ortsentwicklung

Das Ortsentwicklungskonzept von 2007 formuliert ein umfangreiches Handlungskonzept mit Maßnahmen, die nicht nur auf die Verbesserung der örtlichen Gegebenheiten wie Bausubstanz, Erschließung, Vereinsleben und Gastronomie abzielen, sondern auch die regionalen Bezüge in den Blick nehmen. (Vgl. STADT SENFTENBERG 2012)

Wie weit Teile der Region spürt auch Sedlitz die Auswirkungen des demographischen Wandels und ist von Fortzügen insbesondere junger Menschen betroffen. Das Handlungskonzept verfolgt mit der Umsetzung der während der IBA SEE erdachten touristischen Angebote das Ziel, durch eine verbesserte wirtschaftliche Perspektive die Lebensqualität



Abb. 2 Betrachtungsraum: Ausschnitt Ortschaft Sedlitz, ohne Maßstab

## 1 Sedlitz kennenlernen

in Sedlitz zu erhöhen. Die Aktivitäten der IBA SEE haben die potenzielle Mitmachbereitschaft der Bewohnerinnen und Bewohner zur Entwicklung ihres Ortes aufgezeigt, aber auch die Schwierigkeiten bei der Umsetzung einzelner Maßnahmen sowie die Abhängigkeit von externen finanziellen Mitteln und den Beschlüssen im Senftenberger Stadtrat offenbart (gemeint ist die wechselhafte Haltung zum „Lagunendorf“, vgl. LR-ONLINE 2014).

### 1.1.2 Zur Sedlitzer Geschichte

Die Geschichte von Sedlitz liest sich ähnlich wie die vieler anderer Orte im regionalen Kontext. Für die seit dem 15. Jahrhundert bestehende Ortschaft änderte sich mit dem Aufkommen des Braunkohleabbaus alles. Aus der bis dahin landwirtschaftlich geprägten Lausitz wurde für etwa 150 Jahre - bis zum großen Strukturbruch im Nachgang der deutschen Wiedervereinigung und dem Ende der Braunkohlegewinnung und -Verarbeitung - eine Industrieregion; mit immensen Folgen für Natur, Landschaft, Gemeinden, Städte und Bevölkerung.

Auf den sandigen Böden war Getreide-, Obst- und Gemüseanbau betrieben worden, die Haltung von Schafen hatte die Wollproduktion ermöglicht und aus den Sanden und Tonen waren Glas und Ziegel produziert worden. Nur für letztere Gewerbe wurden die technischen Neuerungen, die die Gewinnung der Braunkohle in der Lausitz lohnend machten, zum großen Vorteil. (Vgl. KABUS 2012)

In der Folge veränderten sich auch Sedlitz und seine Umgebung. Bis 1990 waren sowohl westlich als auch östlich des einst über 3.000 Einwohner zählenden



Abb. 3 Gebäude der Werksiedlung



Abb. 4 Anger im historischen Ortsteil



Abb. 5 Kirche und Dorfpark

Ortes zwei große Tagebaugruben entstanden. Der westlichen fiel der Sedlitzer Ortsteil Anna-Mathilde zum Opfer, die dortigen Bewohner wurden größtenteils nach Großräschen umgesiedelt und wichtige öffentliche und soziale Einrichtungen aus dem abgebagerten Ortsteil wurden nur zum Teil in Sedlitz ersetzt. All dies vollzog sich in den späten 1980er Jahren, kurz vor der politischen Wende und dem Ende des Tagebaus. Während der Tagebau Sedlitz schon seit 1978 stillgelegt war, wurde hier eine Zäsur des Ortes vollzogen, die die Verarbeitung des Strukturwandels nach 1990 erschwerte. Denn mit der Wiedervereinigung „vollzog sich erneut ein gravierender Wandel in Sedlitz und der Region. Nach der Landwirtschaft hat auch der Bergbau als zweite Lebensgrundlage des Ortes seine Bedeutung verloren. Neue Impulse für eine positive Entwicklung werden nunmehr aus der Umgestaltung der Tagebaufolgelandschaften in eine stärker touristisch orientierte Erholungsregion erwartet“ (STADT SENFTENBERG 2012).

Während sich für einen Teil des Baubestands aufgrund von Bevölkerungsverlusten die Frage der Nachnutzung stellte und stellt, steht mit Blick auf die zerstörte Landschaft eine weitere große Aufgabe auch 25 Jahre nach der Wende im Raum. Die Ortserweiterungen mit den Werksiedlungen vor und den Geschossbauten nach dem Zweiten Weltkrieg rücken erst mit dem langsamen, aber steten Rückgang der Einwohnerzahl ins Problembewusstsein; die landschaftlichen und ökologischen Schäden sind dagegen offensichtlicher. Für beides, und vieles mehr, hat in den Jahren 2000-2010 die Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land (oder auch, wie im Folgenden verwendet, die IBA SEE) neue Wege gesucht, Perspektiven aufgezeigt und erste Schritte gewagt.

### 1.1.3 Die Internationale Bauausstellung in der Lausitz und in Sedlitz

„Die Lausitz lag am Boden“ (IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2010A, 23) - mit diesen Worten bringt die IBA Gesellschaft in einer Rückschau die Ausgangslage auf den Punkt. Das Streben nach Energieautarkie in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) hatte in der Lausitz zu einer monostrukturierten Wirtschaft geführt, die zudem massive Eingriffe in Natur und Umwelt hervorbrachte. Nach 1990 wurden fast alle Tagebaugruben und Standorte der Folgeindustrie geschlossen, wodurch die Arbeitslosigkeit auf 25 Prozent anstieg. (Vgl. ebd.)

Zwar hatte es auch in der DDR eine Sanierungspflicht für Tagebaubetriebe gegeben, aber noch als die IBA in der Lausitz konzipiert wurde, bestand ein „Sanierungsstau“ (ebd., 24). Für den Umgang mit diesen Flächen stehen grundsätzlich die zwei Szenarien „Wiedergutmachung“, d. h. der Rekultivierung und (Wieder-) Nutzbarmachung der Flächen für Land- und Forstwirtschaft sowie zur Bebauung, und „Sanierungsverzicht“, wobei die Flächen der Natur und „sich selbst“ überlassen werden, im Raum (ebd., 25 f.). Mit der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land - auch: IBA SEE - sollte ein „dritter Weg“ gesucht werden (ebd., 28), der die industrielle Vergangenheit nicht negiert, neue Perspektiven aufzeigt und die Bevölkerung aktiviert.

#### Eine IBA als Experimentierfeld

Die Internationalen Bauausstellungen waren im 20. Jahrhundert zu einem „Experimentierfeld der Stadtentwicklung und damit zu einem besonderen ‚Markenzeichen‘ der Planungskultur in Deutsch-

land“ geworden, hatten sich von Architektur- zu Bau-Kultur-Ausstellungen gewandelt und stellten „zunehmend soziale, wirtschaftliche und ökologische Aspekte sowie die Qualität von Prozessen und Partizipation in den Vordergrund“ (DURTH 2009, 274). Besondere (auch internationale) Beachtung fand die IBA Emscher-Park im Ruhrgebiet, die zehn Jahre lang nach dem Prinzip des perspektivischen Inkrementalismus in der dicht besiedelten ehemaligen Bergbau- und Industrieregion gewirkt hatte. Die Parallelen zur industriellen Vergangenheit der Lausitz sind offenkundig, jedoch unterscheiden sich die räumlichen, landschaftlichen und demographischen Gegebenheiten deutlich.

#### Arbeitsweise der IBA SEE

Für die IBA SEE ging es demnach nicht um die Übertragung von Strategien, die andernorts erfolgreich waren, sondern die Herausarbeitung eines spezifischen Lausitzer Weges im Umgang mit den Tagebaufolgelandschaften. Die Flutung der meisten Tagebaue würde die größte künstliche Seenlandschaft in Europa entstehen lassen - und die Ausrichtung einer IBA birgt die Chance, neue Ideen, Impulse, Akteure und Investitionen in die Lausitz zu holen.

Die IBA SEE arbeitete projektorientiert. Mit der Planung und teilweisen Realisierung von „Leuchtturm“-Projekten wurden an verschiedenen Orten in der Region Anstöße für weitere Entwicklungen gegeben.



Abb. 6 Ausschnitt des Lausitzer Seenlands und des IBA SEE Projektgebiets

## 1 Sedlitz kennenlernen

In den zehn Jahren von 2000-2010 entstanden so 30 Projekte, die sich auf neun sogenannte „Landschaftsinseln“ innerhalb der Region verteilen. Diese Teilräume wurden mit unterschiedlichen Schwerpunkten versehen, z. B. Industriekultur, Landschaftskunst, Wasserwelten oder Energielandschaft. Zu den sieben Themenfeldern, die für die strategische Arbeit im Allgemeinen von Bedeutung waren, gehörte auch der Bereich „Zwischenlandschaften“, gewissermaßen die gedankliche Arbeit mit Bezug zur Wahrnehmung des Landschaftswandels, denn „Veränderungen beginnen in den Köpfen der Menschen“. (Vgl. IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2010A, 42 ff.)

„Die Bergbausanierung mit den Partnern LMBV [Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungsgesellschaft, d. Verf.], Vattenfall und IBA Fürst-Pückler-Land hat eine enorme Bewegung in die Lausitz gebracht“ (VON BISMARCK 2010) - ähnlich positiv fallen viele Beurteilungen der IBA SEE aus. Allerdings gilt es, wie bei anderen IBA auch, Netzwerke und Kooperationsstrukturen zu verstetigen, Projekte weiter zu verfolgen, auch wenn die IBA GmbH als „Kümmerer“ nicht mehr allgegenwärtig ist. Mit den

„Zehn Thesen zum Umgang mit Landschaften nach dem Bergbau“ (auch: „Lausitz-Charta“) steht eine Absichtserklärung zahlreicher regionaler Akteure als Ergebnis (vgl. IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2010A, 188 ff.). Aus der IBA Geschäftsstelle in Großräschen ist das IBA Studierhaus hervorgegangen, das die Philosophie der Bauausstellung weiterhin vertritt und den Aufbau eines Wissensspeichers betreibt. In diesem Kontext stehen auch die ab Kapitel 3 vorgestellten studentischen Projektarbeiten.

### IBA Wasserlandschaft Sedlitzer See

Inmitten der Landschaftsinsel 5 „Wasserwelt Lausitzer Seenkette“ befinden sich Sedlitz und das IBA Projektgebiet „Wasserlandschaft Sedlitzer See“. Der Sedlitzer See wird zu einem von zehn miteinander verbundenen Tagebauseen, welche auf einer Bootswanderung entdeckt werden können. Durch seine Nähe zum etablierten Senftenberger See hebt sich der Sedlitzer See von anderen Lagen ab. Neben weiteren touristischen und Freizeitangeboten sollen auch besondere Wohnformen und Gewerbestandorte entwickelt werden. (Vgl. IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2005, 71 ff.)

Der Sedlitzer See wird mit ca. 1.300 ha einer der größten im Lausitzer Seenland und wurde schon in den ersten Jahren der IBA zum Standort eines Wassersportvereins. Das große IBA-Finale im Jahr 2010 wurde mit der Lichtinstallation „Auf zu neuen Ufern“ rund um den Sedlitzer See inszeniert und gefeiert. Bis dato standen die folgenden IBA-Projekte in und um den Sedlitzer See zu Buche:

### Lagunendorf

Für eine der zahlreichen Buchten des Sees wurde ein attraktives und innovatives Wohnquartier in Form eines Lagunendorfs entworfen. Auf Basis einer Machbarkeitsstudie wurden die Planungen konkretisiert und im Flächennutzungsplan der Stadt Senftenberg verankert. Der Standort südlich des Ortskerns ergibt sich aus der günstigen Bodenbeschaffenheit, da hier nicht auf Schüttungen, sondern auf gewachsenem Boden bis zu neun Hektar Bauland realisierbar sind. Direktes Wohnen am Wasser ist im Seenland keineswegs selbstverständlich. Das neuartige Wohnangebot soll Sedlitz Einwohner bringen und durch Synergieeffekte zur Konsolidierung des Ortes beitragen. (Vgl. IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2010A, 138 ff.)



Abb. 7 Lichtinstallation mit Bürgerinnen und Bürgern: „Auf zu neuen Ufern“ am Sedlitzer See



Abb. 8 IBA-Projekt „Schwimmender Steg“ (Entwurf)



Abb. 9 IBA-Projekt „Lagunendorf Sedlitz“ (Entwurf)



Abb. 10 Luftaufnahme: „Auf zu neuen Ufern“ am Sedlitzer See

### Schwimmender Steg

Der schon 1980 eingestellte Braunkohleabbau ließ bereits einen See entstehen, dessen zusätzliche Flutung erst 2005 einsetzte. Durch diesen langsamen Anstieg des Wasserspiegels ist der Sedlitzer See eine besondere „Zwischenlandschaft“. Sandinseln mit Möwenkolonien, Flachwasserbereiche mit Schilfwiesen, Ufer mit schnell wachsenden Gehölzen - die Transformation der Landschaft im Nachgang des Tagebaus wird hier anschaulich. Um diese Prozesse noch greifbarer zu machen, wurde der „Schwimmende Steg“ konzipiert, der über den See hinweg den Ort Sedlitz mit der Landmarke „Rostiger Nagel“ verbinden soll. Schon bevor der See (frühestens 2015) den endgültigen Wasserstand erreicht hat, soll der Steg nicht nur Fußgängern und Radfahrern die Querung ermöglichen, sondern über etwa 1.000 Meter auch durch „Aufenthaltsflächen, andockende schwimmende ‚Inseln‘, Licht- und Soundinstallationen“ den Weg zu einem Erlebnis machen. Als Teil des Masterplans für die Sedlitzer Halbinsel ist der Steg auch im Zusammenhang mit anderen (geplanten) Projekten wie einer Wasserskianlage, einer Jugendherberge sowie einem Rettungs- und Schulungszentrum der Feuerwehr zu denken. (Vgl. IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2010A, 144 ff.)

### Marinapark

Am Nordufer des Sedlitzer Sees ist geplant, in einem Marinapark „Wasserfahrzeuge aller Art zu bauen und zu warten, um somit Tourismus und produktives Gewerbe miteinander zu verknüpfen.“ Die zentrale Lage und gute Anbindung (auch über die Bundesstraßen und Bahnlinien) in Kombination mit den per schiffbaren Kanälen erreichbaren Seen machen den Sedlitzer See zu einem Knotenpunkt im Seenland.

Neben Anleger und Werft sollen auch Wasserflugzeuge landen und Wassersportanbieter angesiedelt werden können. (Vgl. IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2010A, 151 ff.)

Die Projekte am Sedlitzer See zeigen das Bemühen der IBA SEE und ihrer Partner, keinesfalls bloß auf den Tourismus als zukünftigen Wirtschaftsfaktor zu setzen. Dieser naheliegende Impuls ist nur dann langfristig für die Region wertvoll, wenn zusätzlich andere Dienstleistungsbetriebe oder produzierendes Gewerbe Arbeitsplätze schaffen. In diesem Zusammenhang ist auch der Umbau der Lausitz zur nachhaltigen Energielandschaft zu nennen (vgl. HÜTTL 2010, 168 ff.).

Mit Impulsen von außen, Aktivierung der Bevölkerung, künstlerischen Interventionen, der Inszenierung des Wandels und vielen Gesprächen und Publikationen hat die IBA SEE einen wichtigen Beitrag zur Regionalentwicklung geleistet. Die IBA Gesellschaft hat sich im besten Sinne „überflüssig“ gemacht, „da ihr Vorgehen, ihre Prinzipien [...] zum Allgemeingut, zur Handlungsmaxime auf allen Ebenen geworden ist.“ (KUHN 2010, 212). Dennoch ist der landschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Wandel noch nicht abgeschlossen, weshalb auch fünf Jahre nach dem Ende der Bauausstellung zahlreiche Projekte großen Einsatz von den Beteiligten verlangen. Für Sedlitz wurden Perspektiven aufgezeigt und stellt die Einbindung in die Prozesse der regionalen Entwicklung eine wichtige Basis dafür dar, zu einem attraktiven Wohnort und Reiseziel zu werden.

### 1.2 Irritation oder Impuls? Reflexionen über Resilienz und Atmosphäre

Die Kooperation der Studierenden des Masterstudiengangs von der Hochschule Osnabrück mit dem IBA Studierhaus in Großräschen erfolgt insofern im Geiste der IBA, als dass auf diese Weise neue Anregungen „von außen“ eingeholt werden. Als ein weiterer Aspekt ist der experimentelle Charakter von studentischen Arbeiten mit den Prinzipien der IBA vergleichbar. Hierzu wurden die Studierenden mit den Themen Resilienz und Atmosphäre konfrontiert, deren genauere Betrachtung im Kontext räumlicher Entwicklung wenn auch nicht gänzlich neu, so doch sehr ungewohnt ist. Auf einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit diesem Begriffspaar aufbauend sollte erprobt werden, wie sich der Blick auf Fragen der räumlichen Entwicklung im Allgemeinen und in Bezug auf die Ortsentwicklung in Sedlitz im Speziellen verändern würde.

Bereits vor der ersten Ortsbegehung (vgl. Abschnitt 1.3) erfolgte eine theoretische Annäherung der Studierenden an die Themen Resilienz und Atmosphäre, die in der Folge mit der Zielsetzung vertieft wurde, beide Begriffe aufeinander zu beziehen, ggf. Ähnlichkeiten und Berührungspunkte zu benennen oder einen gemeinsamen Nenner zu formulieren. Es galt, die abstrakten Ideen oder Prinzipien mit Leben zu füllen, sie zu veranschaulichen und ihre (potenzielle) Bedeutung im Kontext von lokaler Planung und regionaler Entwicklung zu skizzieren. In unterschiedlicher Form finden sich die Ergebnisse dieser Reflexionen in den Projektarbeiten wieder, weshalb hier

zunächst die beiden Begriffe kurz vorgestellt werden, um im abschließenden Kapitel näher auf die inhaltliche Ausformulierung bzw. die Diskussion dieser Themen im Planungskontext einzugehen.

#### Resilienz: Ein neues Planungsparadigma?

Der Begriff Resilienz (von lateinisch *resilire* = zurückspringen) verbreitet sich seit der Mitte des 20. Jahrhunderts, ausgehend von der Psychologie und der Ökologie, in immer mehr wissenschaftlichen Disziplinen. Während im englischsprachigen Raum schon seit über zehn Jahren *resilient cities* diskutiert werden, ist die Debatte in den deutschen Planungsdisziplinen noch sehr jung und die Thematik vielen Akteuren der Planungspraxis unbekannt.

Dennoch wird dem Prinzip Resilienz in Fragen der stadtreionalen Entwicklung das Potenzial zugesprochen, paradigmatische Bedeutung zu erlangen (KEGLER 2014, 63). Übertragen auf die Stadtentwicklung zielt Resilienz im Kern auf die Erhaltung der Selbstregulationsfähigkeit ab. In Zeiten vielschichtiger Krisen bedarf es widerstands-, anpassungs- und lernfähiger Stadt-Land-Regionen, um deren spezifische Eigenart zu erhalten. Während die Nachhaltigkeit dem strukturellen Erhalt und der Gefahren- bzw. Risikoabwehr hohe Priorität einräumt, fordert Resilienz einen neuartigen Umgang mit Krisen, propagiert eine Fehlerkultur, die systemische Weiterentwicklung befördert und Wirkungszusammenhänge hinterfragt. Auf diesem Weg soll aus der nicht-nachhaltigen IST- eine nachhaltige SOLL-Transformation von Stadt, Landschaft und Gesellschaft werden (vgl. ebd., 56). Wie sich dies in der praktischen Umsetzung gestaltet, ist allerdings in weiten Teilen noch offen.

#### Atmosphäre: Wahrnehmen lernen und wertschätzen

Eine Betrachtung von Atmosphäre im Kontext von Stadt und Landschaft steht in einer langen philosophischen Tradition, in der das Wesen des Menschen in Form von Körper, Leib und Geist eine zentrale Rolle spielt. Vom Menschen geschaffene oder geformte Räume beeinflussen bewusst oder unbewusst Atmosphäre - etwas, das mal als „die gespürte leibliche Anwesenheit im Raum“ (HOFMANN 2013, 26), mal als „eine Art ‚Performance‘ architektonischer Attribute“ (ebd.) beschrieben wurde.

Der Begriff auf die Planung von Landschaft und Stadt bezogen wird verbunden mit der Einführung besonnener Wahrnehmungen durch uns nutzende und spürende Menschen. Eine objektive Beschreibung der Atmosphäre von Räumen und Orten muss aufgrund der dominierenden Abhängigkeit von der subjektiven Grundstimmung scheitern. Die persönliche Gestimmtheit, das sinnliche Empfinden, der individuelle Erfahrungsschatz und die situativen Gegebenheiten beeinflussen die Wahrnehmung. Sich dem planerischen Entwurf mit offenen Sinnen zu stellen - bewusst Wahrnehmen - irritiert die eingeübten Blickwinkel, restrukturiert Denkmuster und verschiebt Prioritäten.

Dieser Prozess erfordert in schnelllebigen Zeiten ein Innehalten, stellt aber neue Perspektiven in Aussicht. Wie werden Städte und Landschaften aussehen, wenn sie nicht allein nach funktionellen oder wirtschaftlichen Aspekten gestaltet werden? Vermag die Thematisierung von Atmosphäre und Wahrnehmung der Planung eine subtilere Dimension zu verleihen?

### 1.3 Exkursion und Workshop

Nach den Vorbereitungen in Osnabrück zu Beginn des Sommersemesters erkundeten die Studierenden vom 12.-16.03.2015 Sedlitz und seine Umgebung. Ankerpunkt mit Unterkunft und Arbeitsräumen war das IBA Studierhaus im benachbarten Großräschen, wo zur Einführung der ehemalige IBA Geschäftsführer Dr. Rolf Kuhn über das Studierhaus und die IBA SEE referierte. Ortsbegehungen, Rundfahrten und Gespräche mit Akteuren aus der Region (z. B. Zweckverband Lausitzer Seenland, Stadtplanungsamt Senftenberg) bildeten die Grundlage für die Workshoptage im Studierhaus. Hier wurden die vor Ort gewonnenen Eindrücke geordnet und Arbeits-

gruppen gebildet, anschließend gezielte weitere Exkursionen unternommen, auch mit Fragestellungen bezüglich Resilienz und Atmosphäre. Mit einer Abschlusspräsentation der Workshoparbeit vor Partnern des Studierhauses ging die Einarbeitungs- in die konzeptionelle Arbeitsphase über.

#### Die vier Perspektiven

Vier Projektgruppen hatten sich gebildet, die Sedlitz aus unterschiedlichen Perspektiven betrachteten. Während sich die Gruppe „Verbindungen“ dem Bezug von Sedlitz zu grundlegenden Themen wie Natur und Landschaft widmet, beschäftigt sich die Gruppe „Alte Wege - Neue Ufer“ konkreter mit den tatsächlich vorhandenen und ehemaligen Wegever-

bindungen und öffentlichen Plätzen im Ort und in der Umgebung. Die Gruppe „Neue Gastlichkeit“ untersucht das Potenzial von Sedlitz als Tourismusziel mit alternativen Angeboten und enger Bindung an die Bewohnerinnen und Bewohner. Unter dem Motto „Wasser - Pferde - Sand“ entwickelt die vierte Gruppe rund um wesentliche landschaftliche und kulturhistorische Elemente ein räumlich kompaktes Konzept für die weitere Ortsentwicklung.

#### Potenziale erkennen und entwickeln

Die IBA SEE hat sich überwiegend mit der Sedlitzer Umgebung befasst und Projekte am Sedlitzer See angestoßen. Ohne Zweifel ist die Lage an zwei Tagebauseen für den Ort die große Chance, als attraktiver Wohnort und als spannendes Ausflugs- und Reiseziel wahrgenommen zu werden. Im Verhältnis zur Größe der Ortschaft sind die See- und Landschaftsflächen im Umland ausreichend groß, um auch natur- und artenschutzorientierte Entwicklungen zu berücksichtigen - zumal darin eine zusätzliche Aufwertung der Lebensqualität begründet sein kann. Mit den Vorarbeiten während der Internationalen Bauausstellung und dem Ortsentwicklungskonzept von 2007 stehen Projekte und Konzepte im Raum, deren Umsetzung teilweise noch von der Fertigstellung des Sees (Erreichen des endgültigen Wasserstands, Modellierung der Uferbereiche) abhängt. Die Einbindung in die Region Lausitzer Seenland und die bestehenden Kooperationsstrukturen sind ebenso eine Chance für Sedlitz wie die Nähe zur etablierten „See-Stadt“ Senftenberg.

Die gute verkehrliche Anbindung innerhalb der Region und auch darüber hinaus ist mit Blick auf Touristen und Tagesbesucher positiv zu beurteilen.



Abb. 11 Rekonstruktion der historischen und teilweise verloren gegangenen Wegeverbindungen, ohne Maßstab

## 1 Sedlitz kennenlernen

Für die bauliche Entwicklung des Ortes bedeuten die Bundesstraßen- und Bahntrasse im Westen jedoch eine schwierige städtebauliche Barriere. Entlang dieser lärmintensiven Achse stehen bauliche wie auch landschaftsgestalterische Projekte vor einer besonderen Herausforderung.

Im bebauten Ortsteil sprechen die historischen Bauten wie die Drei- und Vierseithöfe sowie die Werksiedlungen zunächst an. Sie machen den Charme des Ortes aus, erzeugen ein unverwechselbares Ortsbild, sind Orientierungspunkte für Besucher und Bewohner und stiften Identität. Allerdings erfordern sie eine (zum Teil) denkmalschutzgerechte Instandhaltung und sind mitunter den gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnissen an Wohn- und Arbeitsräume anzupassen. Nichtsdestoweniger bietet die Ortslage Sedlitz mit Anger und Park, Kindertagesstätte und Oberstufenzentrum, Bürgerpark und Kirche sowie den aktiven Vereinen ein Umfeld mit Lebensqualität.

Problematisch ist hingegen die wirtschaftliche Situation vor Ort. Über die Bundesstraße sind Arbeitsstellen im Umkreis schnell erreichbar, jedoch wäre ein größeres Angebot an attraktiven Unternehmen in unmittelbarer Nähe wünschenswert, um den Fortzug junger Menschen langfristig zu stoppen. Pläne und Konzepte im Lausitzer Seenland stellen vieles in Aussicht. Aber bis zur Umsetzung und Verstetigung ist es ein weiter Weg, bei dem Sedlitz selbst von zahlreichen Akteuren und Faktoren abhängig ist und nur selten gezielt Einfluss nehmen kann. Die Aktivitäten während der IBA SEE haben allerdings gezeigt, dass die Sedlitzer Bürgerinnen und Bürger bereit sind, die Zukunft ihres Ortes aktiv mitzugestalten.

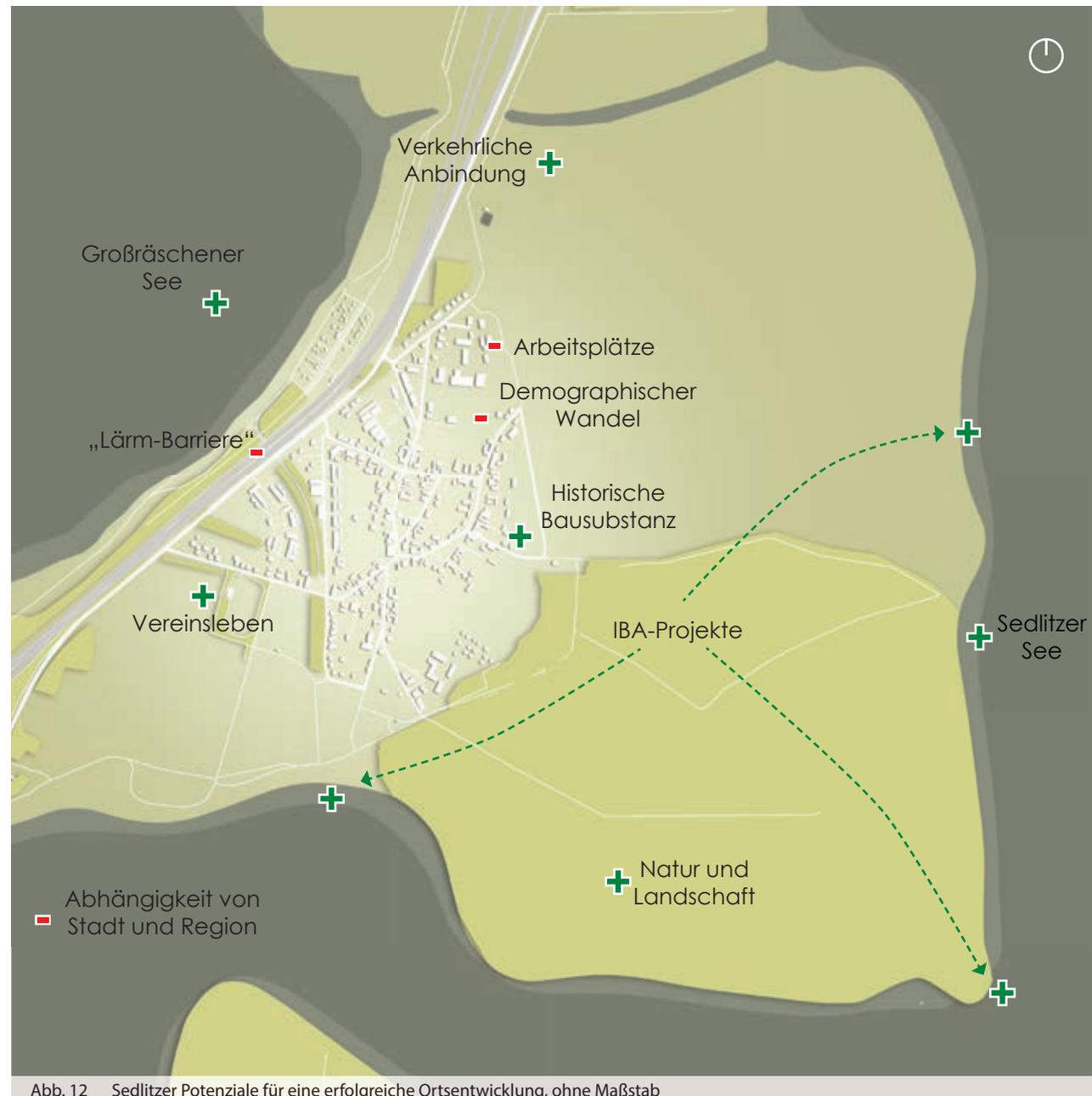


Abb. 12 Sedlitzer Potenziale für eine erfolgreiche Ortsentwicklung, ohne Maßstab

## 1.4 Nachweise

### Literatur

- DURTH, Werner 2009. *Ein Memorandum zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen*. In: IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2000-2010 (Hrsg.) 2010A. *Neue Landschaft Lausitz*. jovis Verlag GmbH, Berlin. S. 274-277.
- HOFMANN, Susanne 2013. *ATMOSPHERE als partizipative Entwurfsstrategie*. Dissertation. Fakultät IV - Planen Bauen Umwelt an der Technischen Universität Berlin. Berlin 2013.
- HÜTTL, Reinhard F. 2010. *Energielandschaften -- Chancen zur Nutzung nach dem Bergbau*. In: IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2000-2010 (Hrsg.) 2010B. *Bergbaufolgelandschaft. Konferenzdokumentation*. jovis Verlag GmbH, Berlin. S. 168-170.
- IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND (Hrsg.) o. J. *IBA-Werkschau 2005. Bewegtes Land. IBA-Halbzeitdokumentation 2000-2010*. Großräschen.
- IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2000-2010 (Hrsg.) 2010A. *Neue Landschaft Lausitz*. jovis Verlag GmbH, Berlin.
- IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2000-2010 (Hrsg.) 2010B. *Bergbaufolgelandschaft. Konferenzdokumentation*. jovis Verlag GmbH, Berlin.
- KABUS, Petra 2012. *Geschichte einer Industrieregion. Wie die Lausitz wurde, was sie war*. In: IBA Fürst-Pückler-Land 2000-2010 (Hrsg.). *Verwundete Landschaften neu gestalten*. Jovis Verlag, Berlin. S. 37-51.
- KEGLER, Harald 2014. *Resilienz. Strategien & Perspektiven für die widerstandsfähige und lernende Stadt*. Bauwelt Fundamente Band 151. Birkhäuser-Verlag, Basel.
- KUHN, Rolf 2010. *Zehn Jahre IBA -- Ein Blick nach vorn*. In: IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2000-2010 (Hrsg.) 2010B. *Bergbaufolgelandschaft. Konferenzdokumentation*. jovis Verlag GmbH, Berlin. S. 210-212.
- VON BISMARCK, Friedrich 2010. *Land in Bewegung -- Tagebausanierung und -Rekultivierung in der Lausitz*. In: IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2000-2010 (Hrsg.) 2010B. *Bergbaufolgelandschaft. Konferenzdokumentation*. jovis Verlag GmbH, Berlin.

### Internetquellen

- LBGR (Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg) o. J. *Fachinformationssystem Boden*. Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg (Hrsg.). Online: <http://www.geo.brandenburg.de/boden> Letzter Zugriff am 25.01.2016.
- LR-ONLINE 2014. *Lagunendorf taucht aus der Versenkung auf*. Lausitzer Rundschau. Lausitzer VerlagsService GmbH (Hrsg.). Online, vom 22.08.2014: <http://www.lr-online.de/regionen/senftenberg/Lagunendorf-taucht-aus-der-Versenkung-auf;art1054,4713838> Letzter Zugriff am 25.01.2016.
- STADT SENFTENBERG 2012. *Ortsteil Sedlitz*. Stadt Senftenberg. Online: <http://sedlitz.senftenberg.de/> Letzter Zugriff am 25.01.2016.

### Abbildungsnachweise

- Abbildungen auf S. 10: Fotopool der Studierenden
- Abb. 1: Kartengrundlage von der Projektgruppe „Verbindungen“
- Abb. 2: Ebd.
- Abb. 3: Fotopool der Studierenden
- Abb. 4: Ebd.
- Abb. 5: Ebd.
- Abb. 6: IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND GMBH I. L. 2011. *IBA Lausitz 2010. Landschaft erobern. Zum Mars reisen. Paradies 2 inszenieren*. Großräschen. S. 17. Online: [http://www.iba-see2010.de/downloads/10013/IBA\\_Lausitz\\_2010.pdf](http://www.iba-see2010.de/downloads/10013/IBA_Lausitz_2010.pdf) Letzter Zugriff am 26.01.2016.
- Abb. 7: Ebd., S. 88
- Abb. 8: IBA STUDIERHAUS LAUSITZER SEENLAND E. V. (Hrsg.) 2012. *1000 Meter übers Wasser gehen*. Großräschen. Online: <http://www.iba-see2010.de/img/banner43.jpg> Letzter Zugriff am 26.01.2016.
- Abb. 9: STADT SENFTENBERG (Hrsg.) o. J. *Weltweite Ausschreibung für die Entwicklung und Vermarktung der Lagune Sedlitz*. Senftenberg. Online: [http://www.senftenberg.de/PDF/Ausschreibungsmappe\\_deutsch\\_.PDF?ObjSv-rID=2055&ObjID=2122&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&ts=1378912674](http://www.senftenberg.de/PDF/Ausschreibungsmappe_deutsch_.PDF?ObjSv-rID=2055&ObjID=2122&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&ts=1378912674) Letzter Zugriff am 26.01.2016.
- Abb. 10: IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND GMBH I. L. 2011. *IBA Lausitz 2010. Landschaft erobern. Zum Mars reisen. Paradies 2 inszenieren*. Großräschen. S. 84. Online: [http://www.iba-see2010.de/downloads/10013/IBA\\_Lausitz\\_2010.pdf](http://www.iba-see2010.de/downloads/10013/IBA_Lausitz_2010.pdf) Letzter Zugriff am 26.01.2016.
- Abb. 11: Kartengrundlage von der Projektgruppe „Alte Wege - Neue Ufer“
- Abb. 12: GEHLE, Pascal 2016. Eigene Darstellung. Kartengrundlage von der Projektgruppe „Verbindungen“





## 2 DIE SEDLITZER TAGEBAUFOLGELANDSCHAFT

Mit den vielfältigen Ansätzen der Rekultivierung und Wiedernutzbarmachung von Tagebaulandschaften eröffnen sich auch für Sedlitz unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten. Der Natur- und Landschaftsschutz als Ankerpunkt touristischer Entwicklung und Basis einer langfristig tragbaren wirtschaftlichen Ausrichtung des Ortes und der Region wird immer wieder beschworen. Im Zuge der Flächensicherung und Herstellung der Zugänglichkeit (der „Erlebbarkeit“) sind jedoch technische, fachliche und politische Hürden zu überwinden.

### 2.1 Einführung

Den studentischen Projektarbeiten wird zusätzlich zur Analyse des Planungsraums eine Betrachtung der Prozesse der Tagebaurekultivierung vorangestellt. Neben den offenen und offensichtlichen Fragen, was mit jenen Flächen geschieht, die nach dem Ende der Tagebauaktivitäten brach gefallen sind, ist auch der Umgang mit „Flächen, die sich während des Bergbaus für den Naturschutz herausgebildet haben“ (FRENZ 2010, 123) zu klären. Unter den letztgenannten werden Flächen verstanden wie „Halden oder kleinere Gewässer oder Tagebaurestlöcher, die aufgrund ihrer Ungestörtheit und ihrer besonderen hydrologischen Verhältnisse Lebensraum und Rückzugsgebiet für seltene und geschützte Tier- und Pflanzenarten wurden“ (ebd.). Im Zuge der Sanierungs- und Rekultivierungsarbeiten ist eine genaue Prüfung der betroffenen Flächen erforderlich, um ggf. schützenswerte Biotope erhalten zu können. Darunter können eben auch Flächen sein, die wie die genannten erst durch die Maßnahmen des Tagebaus mit Auswirkungen auf Naturhaushalt und Lebensräume entstanden sind.

Der Eingriff in Natur und Landschaft beginnt beim Tagebau nicht erst mit dem Anrücken der Kohlebagger. „Die Grundvoraussetzung für die Gewinnung von Rohbraunkohle in Tief- und Tagebauen ist die Entwässerung der wasserführenden Schichten über den abzubauenen Kohlenflözen und der Kohle selbst. Das wiederum stellt einen gravierenden Einfluss in den Landschaftshaushalt und damit auf die Produktivität und Attraktivität der davon betroffenen Regionen dar“ (KATZUR und BÖCKER 2010, 31). Die heute klaffenden Tagebaulöcher sind nur die offensichtlichsten Resultate eines zerstörerischen Eingriffs

in komplexe Ökosysteme. „Die Lausitz gehört zu den Landschaften in Mitteleuropa, deren Gewässernetz seit dem Mittelalter anthropogen geprägt ist. Großflächige Eingriffe in das Gewässernetz führten dazu, dass viele Fisch- und Mühlenteiche sowie künstlich angelegte Grabensysteme das Landschaftsbild prägten“ (ebd.). Der Tagebau überführte diese „großflächigen Eingriffe“ in eine bis dahin nicht gekannte Dimension, überformte die agrarisch geprägte Landschaft. Bei der Rekultivierung ist auch zwischen einer Rückkehr zu dieser vorindustriellen oder der Schaffung einer zeitgemäßen postindustriellen Kulturlandschaft zu entscheiden.

### 2.2 Tagebaurekultivierung und Naturschutz in Deutschland

Der Braunkohleabbau wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in der DDR kontinuierlich intensiviert. Fortschritte bei den eingesetzten Baggern und Maschinen machten die Ausweitung bestehender und die Erschließung neuer Gruben möglich. Das 1954 beschlossene Naturschutzgesetz konnte der Zerstörung kaum Einhalt gebieten, verzeichnet rückblickend aber mit den Waldschutzgebieten auch Erfolge (vgl. JESCHKE 2012, 28 f.). Wie das Beispiel Senftenberg zeigt, gelang schon zu DDR-Zeiten die Entwicklung und Etablierung eines Tagebausees, einer ganzheitlichen Restrukturierung und Wiedernutzbarmachung einer Tagebaurestfläche. Auch nach der Wiedervereinigung waren es die bald ausgewiesenen ostdeutschen Nationalparke und Biosphärenreservate, die der Entwicklung von Schutzgebieten in Deutschland einen Schub gaben (vgl. KNAPP und JESCHKE 2012, 211). Das rechtliche Instrumenta-

rium hat sich im Laufe der Zeit verändert und weiterentwickelt, mit dem Bundesnaturschutzgesetz ist ein umfangreiches Regelwerk mit z. B. der Eingriff-Ausgleichs-Regelung und Schutzgebietsbestimmungen in Kraft. Auf brach gelegenen Flächen entstandene Biotope sind demnach zu schützen bzw. in der Abwägung des öffentlichen Interesses bei der bergbaulichen Wiedernutzbarmachung zu berücksichtigen (vgl. FRENZ 2010, 124). Das Bergrecht sieht die Wiederherstellung der Nutzbarkeit von in Anspruch genommenen Flächen vor, und zwar nicht in Form einer „Rekultivierung oder Herstellung des ursprünglichen Zustands vor Beginn des Bergbaus“ (ebd.). Die neue Nutzung der Flächen muss dabei nicht im agrar- oder forstwirtschaftlichen Bereich liegen; „auch die Funktion als Erholungsfläche oder Naturschutzgebiet kommt [...] in Betracht“ (ebd.).

In den Debatten um die Rekultivierung von Tagebauflächen sehen sich regelmäßig Naturschützer sowie Land- und Forstwirte im Konflikt miteinander. Jedoch ist eine ausgewogene Berücksichtigung beider Interessen nach dem Grundsatz von Vorteil, „dass der ländliche Raum der am stärksten durch die bergbauliche Tätigkeit beanspruchte Landschaftsbereich ist und deshalb in seinen Funktionen als Wohn-, Erwerbs- und Freizeitstandort wieder hergestellt werden muss“ (KATZUR und BÖCKER 2010, 556). Die einseitige Hervorhebung eines Aspekts (wie z. B. Naturschutz oder landwirtschaftliche Nutzbarkeit) verkennt die vielschichtigen Zusammenhänge, die Teil der Regionalentwicklung sind. Dennoch ist die „Entwicklung und Stärkung der ökologischen Ausgleichsfunktion“ für „verschiedene gesellschaftliche Bedürfnisse“ von Bedeutung (ebd., 557). Hierzu zählen insbesondere die folgenden Kriterien, die „in

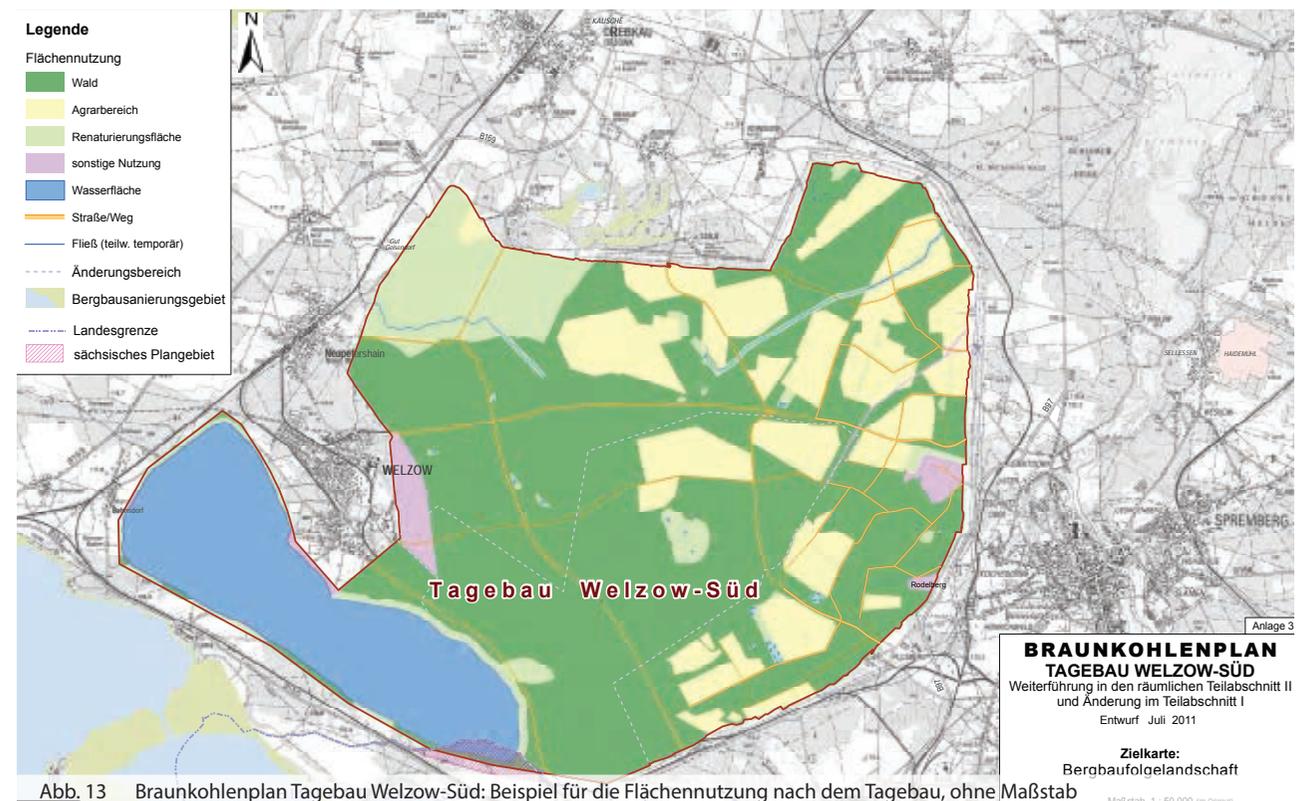
Verbindung mit den sozioökonomischen Faktoren zur Bewertung der verschiedenen Sanierungs- und Flächennutzungsstrategien herangezogen werden müssen“ (ebd.):

- „Reproduktion des Wasserdargebotes (Menge und Beschaffenheit)
- Wiederherstellung der Bodenfunktionen (Produktions-, Lebensraum-, Speicher- und Filterfunktion)
- Stabilisierung des Oberflächenwasserhaushaltes (quantitativ und qualitativ)
- Klimaregulierende Wirkung der Vegetation (Kühlung der Atmosphäre, Tau- und Niederschlagsbildung)
- Filterwirkung des Waldes
- O<sub>2</sub>-Nachlieferung und CO<sub>2</sub>-Bindung durch autotrophe Organismen
- Lebensstätte für Pflanzen und Tiere in ihrer Gesamtheit
- Stoff- und Energieaustausch mit Siedlungsgebieten.“ (ebd.)

Unter den Naturraumpotenzialen einer rekultivierten Landschaft ist das Rekreationspotenzial hervorzuheben, wenn der Erholungswert einer Landschaft an „der landschaftlichen Vielfalt und der Attraktivität eines Gebiets“ bemessen wird (ebd., 579). Denn „am Beispiel der südwestlichen Niederlausitz lässt sich zeigen, dass Naturraum-, Bio- und Flächennutzungsdiversitäten [...] höher zu bewerten sind als in der ursprünglichen Landschaft“ (ebd.). Der genannte Konflikt zwischen unterschiedlichen Raumnutzern erfordert auch eine Debatte über das Verhältnis des Menschen zu Natur und Landschaft. „Ein auf Artenschutz reduzierter Naturschutz läuft Gefahr, seine kulturelle Dimension zu verlieren“ (SUCCOW, JESCHKE und KNAPP 2012, 313). Durch einen geord-

neten Prozess von der Aufgabe des Tagebaus bis hin zur Nutzung durch neue Eigentümer sollen Lösungen im Interesse der Allgemeinheit gefunden werden. „In der Gemeinsamen Landesplanung werden durch den Braunkohleausschuss die verschiedenen Ansprüche an das frei gewordene Land geordnet und Schritt für Schritt entsprechende Aneignungsverhältnisse durch Landwirte, Förster, Naturschützer und Touristiker ermöglicht. Eine gewisse Partizipation ist in diesem Prozess von Anfang an vorgesehen. Lokale Arbeitskreise [...] halten den Diskurs offen und geben den Menschen in der Region Chancen auf eine Mitwirkung“ (ANDERS und FISCHER 2012, 185). Wenn in

Bezug auf die touristische Entwicklung von Sedlitz und Umgebung vom besonderen Wert der Natur und der Landschaft die Rede ist, steht dies ganz im Zeichen eines zu beobachtenden „Bewusstseinswandels“, wie Lebrecht JESCHKE festhält: „Die total durchorganisierte, gestaltete und vermeintlich gepflegte Landschaft dient immer weniger als Projektionsfläche der unerfüllten Naturvorstellungen [der mehrheitlich in Städten lebenden Menschen, Anm. d. V.]. Und es ist nicht die von einem Schöpfer ‚gemachte Natur‘, sondern die ‚werdende Natur‘. Wir erleben die Wiedergeburt des Mythos einer neuen Wildnis!“ (JESCHKE 2012, 33)



### 2.3 Ausgangslage im Planungsraum Sedlitzer See

Naturräumlich befindet sich der Großräschener See innerhalb des Landschaftsraums „Niederlausitz“ während der Sedlitzer See dem Landschaftsraum „Elbe-Elster-Land“ zuzuordnen ist. Vor Beginn der Kohleförderung und der flächendeckenden Grundwasserabsenkung zeichnete sich die Landschaft durch Feuchtwiesen, Niedermoorstandorte und kleinere Still- und Fließgewässer aus. Über diese Landschaftselemente hinaus fielen zahlreiche der ohnehin kargen Kiefernwälder dem ca. 2.100 km<sup>2</sup> großen Grundwasserabsenkungstrichter in der Lausitz zum Opfer, sodass eine weitgehend waldfreie Landschaft entstand.

Das Landschaftsbild des Planungsraums wird zukünftig besonders durch die beiden insgesamt etwa 2.100 ha großen Seen geprägt (Sedlitzer See: ca. 1.300 ha). Weitere bedeutende Landschaftselemente sind die verbliebenen Waldgebiete südlich und nördlich des Sedlitzer Sees. Das europäische Vogelschutzgebiet südlich des Großräschener Sees bietet zusammen mit dem Naturschutzgebiet (NSG) „Sorno-Rosendorfer Buchten“ vor allem vielfältige Lebensräume für zahlreiche, streng geschützte Vogelarten (LMBV o. J.).

#### NSG „Sorno-Rosendorfer Buchten“

Das NSG „Sorno-Rosendorfer-Buchten“ (ca. 1.100 ha) erstreckt sich aus südöstlicher Richtung kommend bis zur südlich des Ortes gelegenen Sedlitzer Bucht und damit über (Teil-)Flächen der ehemaligen Tagebaue Sedlitz, Skado und Koschen hinweg. Das Schutzgebiet zeichnet sich durch verschiedene Biotopstrukturen aus, zu denen neben Wasser- und

Waldflächen auch Offenlandstandorte, Sukzessionsflächen und Trockenrasengesellschaften zählen.

Das NSG ist Lebensraum für seltene Käfer-, Spinnen-, Schmetterlings- und Libellenarten und mit seinen Buchten und kleinen Inseln Brutplatz für Möwen- und Schwalbenarten (z. B. Schwarzkopfmöwe und Flusseeeschwalbe). Diese günstigen topographischen Bedingungen können sich aber mit ansteigendem Wasserstand verändern und wertvolle Fortpflanzungsstätten verloren gehen. Der vom Tagebau verschonte Waldbereich mit Altbaumbeständen aus Erle, Birke, Weide und Kiefer hat dagegen ein hohes Entwicklungspotenzial für die Schaffung abwechslungsreicher Habitatstrukturen im NSG insgesamt. (Vgl. ebd.)

#### SPA „Lausitzer Bergbaufolgelandschaft“

Das ca. 6.079 ha große Special Protected Area (SPA) „Lausitzer Bergbaufolgelandschaft“ ist eines von 22 in Brandenburg, mit denen das Land europäische Vogelschutzrichtlinie umsetzt. Das Gebiet „Lausitzer Bergbaufolgelandschaft“ setzt sich aus mehreren, voneinander getrennt liegenden Flächen zusammen. Eine davon mit einer Größe von ca. 300 ha befindet sich nördlich von Senftenberg und bildet für Sedlitz das westliche Pendant zum NSG „Sorno-Rosendorfer Buchten“. „Die Dominanz des Offenlands wird auch in den nächsten Jahren den generellen Gebietsscharakter einer reich strukturierten Halboffenlandschaft prägen. [...] Die Bestandteile der Bergbaufolgelandschaft mit mehreren kleinen Tagebauseen, Flachwasserzonen (z. B. Seeteichsenke) sowie Tümp-

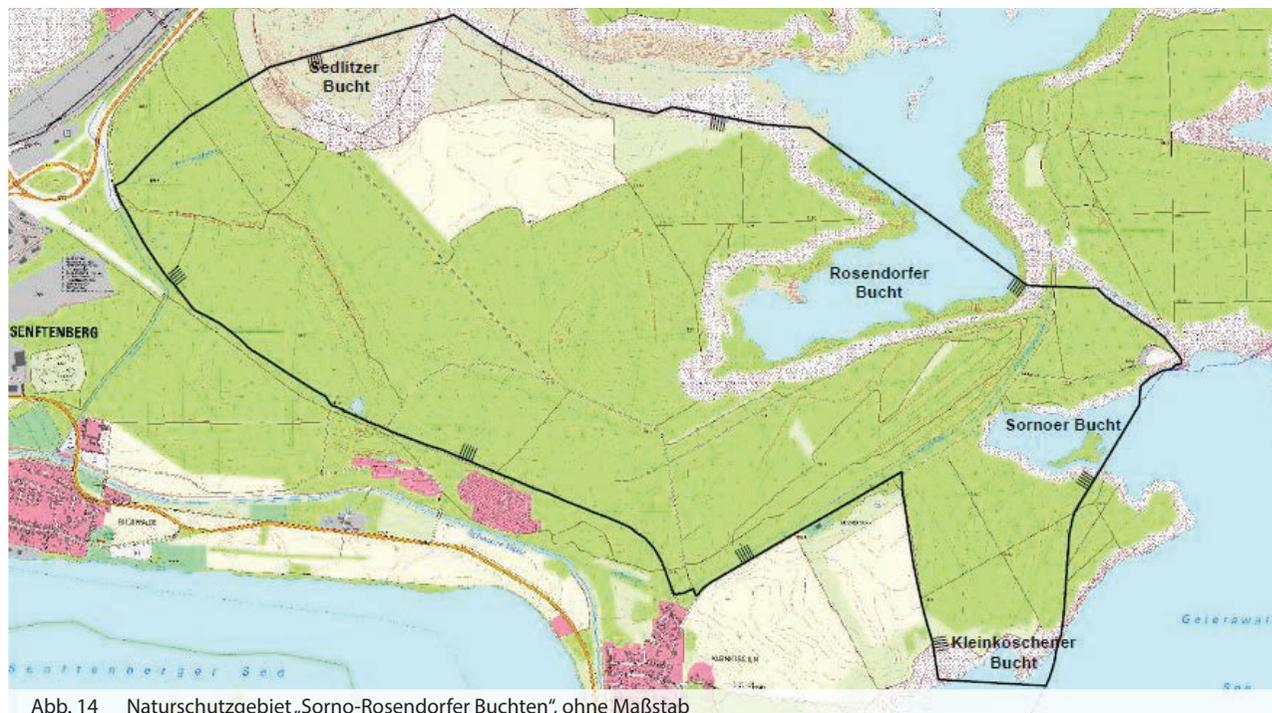


Abb. 14 Naturschutzgebiet „Sorno-Rosendorfer Buchten“, ohne Maßstab

peln, Fließgewässern, Trocken- und Magerrasen, auf Sukzessionsflächen, offene Sandareale, extensives Grünland und gut strukturierte Ackerflächen werden eine hohe Nutzungs- und Funktionsvielfalt für die Vogelwelt garantieren“ (LANDESUMWELTAMT BRANDENBURG 2005, 162).

Das SPA besitzt eine herausragende Bedeutung als Nahrungshabitat für Greifvögel wie Kornweihe, Rohrweihe, Raufußbussard, Mäusebussard und Turmfalken. Zudem sind typische Offenlandarten, wie der Brachpieper, das Schwarzkehlchen, der Steinschmätzer und auch der Ziegenmelker anzutreffen. Insgesamt belegen 200 Artenachweise den Vogelartenreichtum des SPA. Darunter sind ca. 111 Brutvogelarten, jedoch besitzt das Gebiet auch eine wichtige Bedeutung als Rast- und Durchzugsgebiet (ebd.).

Langfristig soll der Offenlandcharakter des Gebietes erhalten oder wiederhergestellt werden, mit einem Mosaik „von vegetationsfreien und -armen Sandofenflächen und lückigen Sandtrocken- und Magerasen über Zwergstrauchheiden bis hin zu lichten, strukturreichen Vorwäldern mit hohem Anteil früher Sukzessionsstadien“ (ebd., 163). Zur Habitatgestaltung bietet sich die extensive Beweidung mit Schafen an. Außerdem sollten anstelle von asphaltierten nur sandgeschlämmte Schotterdecken gebaut werden (ebd., 164).

Ähnlich wie beim NSG „Sorno-Rosendorfer Buchten“ sind Nutzungsansprüche oder Planungen für infrastrukturelle Erschließung oder gar Bebauung „im Interesse des Erhalts der vollen Funktionalität des SPA kritisch zu überdenken“ (ebd.).

## 2.4 Nachweise

### Literatur

- ANDERS, Kenneth und FISCHER, Lars 2012. *Landschaftskommunikation. Thesen und Texte*. Aufland Verlag GbR, Oderaue.
- FRENZ, Walter 2010. *Rechtliche Rahmenbedingungen für die Rekultivierung in Deutschland*. In: IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2000-2010 (Hrsg.) 2010. *Bergbaufolgelandschaft. Konferenzdokumentation*. jovis Verlag GmbH, Berlin. S. 122-124.
- JESCHKE, Lebrecht 2012. *Wurzeln des Naturschutzes. Zwei Jahrhunderte Vorgeschichte*. In: Michael SUCCOW, Lebrecht JESCHKE, Hans Dieter KNAPP (Hrsg.) 2012. *Naturschutz in Deutschland*. Ch. Links Verlag, Berlin. S. 16-34.
- JESCHKE, Lebrecht und KNAPP, Hans Dieter 2012. *Großschutzgebiete. Nationalparke*. In: Michael SUCCOW, Lebrecht JESCHKE, Hans Dieter KNAPP (Hrsg.) 2012. *Naturschutz in Deutschland*. Ch. Links Verlag, Berlin. S. 202-215.
- KATZUR, Joachim und BÖCKER, Lutz 2010. *Chronik der Rekultivierungsforschung und Landschaftsgestaltung im Lausitzer Braunkohlenrevier bis 1990*. Weißensee Verlag, Berlin.
- SUCCOW, Michael, JESCHKE, Lebrecht und KNAPP, Hans Dieter 2012. *Schlussfolgerungen für Deutschland*. In: Michael SUCCOW, Lebrecht JESCHKE, Hans Dieter KNAPP (Hrsg.) 2012. *Naturschutz in Deutschland*. Ch. Links Verlag, Berlin. S. 307-319.

### Internetquellen

- LANDESUMWELTAMT BRANDENBURG 2005. *Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg. Beiträge zu Ökologie, Natur- und Gewässerschutz*. Heft 3, 4 2005. 14. Jahrgang. Online: [http://www.lugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/sh\\_eu\\_vogel.pdf](http://www.lugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/sh_eu_vogel.pdf) Letzter Zugriff am 26.01.2016.
- LMBV LAUSITZER UND MITTELDEUTSCHE BERGBAU-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT (Hrsg.) o. J. *Ökologisch wertvolle Flächen der LMBV. Liegenschaftskatalog*. Online: [http://www.lausitz-industriepark.de/angebote/Katalog\\_Naturflaechen.pdf](http://www.lausitz-industriepark.de/angebote/Katalog_Naturflaechen.pdf) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

### Abbildungsnachweise

- Abb. 13: GEMEINSAME LANDESPLANUNG BERLIN-BRANDENBURG o. J. *Braunkohlenplan Tagebau Welzow-Süd*. Online: [http://gl.berlin-brandenburg.de/imperia/md/content/bb-gl/braunkohle/bk\\_welzow\\_sued\\_karten\\_entwurf\\_20\\_07\\_11.pdf](http://gl.berlin-brandenburg.de/imperia/md/content/bb-gl/braunkohle/bk_welzow_sued_karten_entwurf_20_07_11.pdf) Letzter Zugriff am 26.01.2016.
- Abb. 14: LANDKREIS OBERSPREEWALD-LAUSITZ 2014. *Amtsblatt für den Landkreis Oberspreewald-Lausitz*. 05/2014 vom 30.04.2014. Senftenberg. S. 17. Online: [https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/files/4193/05\\_2014.pdf](https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/files/4193/05_2014.pdf) Letzter Zugriff am 26.01.2016.

### 3 Perspektive Verbindungen





# 3 PERSPEKTIVE VERBINDUNGEN

Gruppe „Verbindungen“:

Max Deutz  
Henrik Heitbrink  
Jan-Hendrik Hüsken  
Bennet Kemper  
Timm Strasser  
Peter Tscheschlog

## 3.1 Einleitung

Die Projektgruppe „Verbindungen“ beschäftigt sich vertieft mit den Beziehungen des Ortes Sedlitz zum umgebenden Landschaftsraum. Das Konzept zielt zum einen darauf ab, die touristischen Aktivitäten im Bereich von Großräschner und Sedlitzer See für die Bevölkerung vor Ort vorteilhaft zu gestalten (Verbindung: Tourismus/Sedlitz). Zum anderen spielt mit Blick auf das touristische Potential der Naturschutz eine Rolle, um ein breit aufgestelltes und damit krisenfestes Angebot für Besucher zu schaffen (Verbindung: Tourismus/Naturschutz). Eng daran angelehnt ist der sensible Umgang mit der Kulturhistorie des Landschaftsraums, auch um eine post-industrielle lokale Identität zu stiften sowie das Schaffen der Einheimischen in den vergangenen Jahrzehnten zu würdigen und im Bewusstsein zu bewahren (Verbindung: Kulturlandschaft/Bevölkerung).

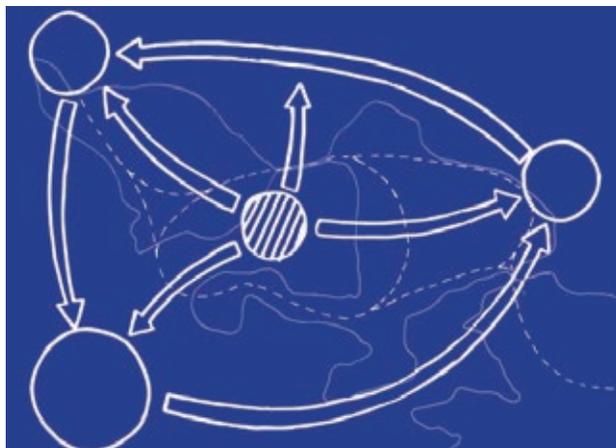


Abb. 15 Schematische Skizze Gruppe „Verbindungen“

## 3.2 Landschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel

Um ein Gespür für die ehemalige Kulturlandschaft zu bekommen, wird zunächst der Landschaftswandel auf Grundlage historischer Karten (vgl. LGB o. J.) und Informationen der LMBV (vgl. LMBV 2009) für den Planungsraum nachvollzogen.

### 3.2.1 Wandel der historischen Kulturlandschaft

Die Landschaft im Bereich der heutigen Seen war Mitte des 19. Jahrhunderts sehr dünn besiedelt und spielte als Industriestandort noch keine bedeutende Rolle. Vielmehr herrschte die landwirtschaftliche Nutzung durch eine Beweidung der ausgedehnten Niedermoorstandorte vor. Neben den Offenlandbereichen dominierten Waldgebiete aus reinen Kiefernforsten das Landschaftsbild.

Maßgeblich beeinflusst wurde die damalige Kulturlandschaft durch den am Ende des 19. Jahrhunderts einsetzenden Braunkohletagebau. Eine Voraussetzung zur Förderung der Rohkohle war die flächendeckende Grundwasserabsenkung, was die von Feuchtwiesen, Niedermoorstandorten und kleineren Still- und Fließgewässern geprägte Landschaft stark veränderte. Der Grundwasserabsenkungstrichter im gesamten Lausitzer Braunkohlerevier umfasste eine Flächengröße von rund 2.100 km<sup>2</sup>. Die kargen Kiefernwälder mussten den Tagebauaktivitäten in weiten Teilen weichen, sodass gegenwärtig eine überwiegend waldfreie Landschaft vorzufinden ist.

Parallel zu diesem kulturlandschaftlichen Wandel vollzog sich mit der Erschließung neuer und Erweiterung bestehender Tagebauflächen die Devastierung von Ortsteilen und ganzen Ortschaften. Der Planungsraum hat durch 150 Jahre Bergbaugeschichte nicht nur einen tiefgreifenden Wandel durchlaufen, sondern hatte auch irreversible Verluste zu verkraften, wie die nachfolgend genannten „devastierten“ Orte verdeutlichen (TRETBAR o. J.):

- Bückgen, vollständig devastiert
- Groß Partwitz, vollständig devastiert
- Lieske, teildevastiert
- Paradies, vollständig devastiert
- Rauno, vollständig devastiert
- Reppist, vollständig devastiert
- Rosendorf, vollständig devastiert
- Sauo, vollständig devastiert
- Sedlitz, teildevastiert
- Skado, vollständig devastiert
- Sorno, vollständig devastiert

Gegenwärtig wird das Verschwinden der Orte mit unterschiedlichen Gedenkstätten gewürdigt. Zudem trägt das Naturschutzgebiet innerhalb des Planungsraums die Namen der devastierten Dörfer Sorno und Rosendorf, die sich im heutigen Sedlitzer See befanden. Nach der Stilllegung des Sedlitzer Tagebaus begannen die Rekultivierungsarbeiten, die aus der Energieregion eine Tourismusregion mit hohem Freizeitwert werden lassen sollen. Damit ist auch der Wunsch verbunden, den Anwohnern vor Ort bauliche, landschaftliche und kulturelle Strukturen wiederzugeben. Die Wiederentdeckung der umgebenden Landschaft durch die Sedlitzer soll bedarfsgerecht und identitätsstiftend gestaltet werden.

### 3.2.2 Gesellschaftlicher Wandel

„Einerseits ist Wandel ein Charakteristikum der Kulturlandschaft, andererseits wissen wir nicht, wie stark der Wandel sein kann, um von den Menschen mental verkraftet oder zumindest akzeptiert zu werden. Wir müssen daher lautstärker darauf hinweisen, dass es bei der Akzeptanz der Veränderung von Landschaft Grenzen gibt, deren Überschreiten den Verlust regionaler und damit auch kultureller Identität der Menschen nach sich ziehen kann“ (KONOLD und REIDL 2006, 45). Der großmaßstäbliche Eingriff in das Landschaftsbild, wie er sich in der Lausitz vollzogen hat, wirkte sich vielschichtig auf die gesellschaftlichen Entwicklungen aus. Ebenso verhält es sich in der momentanen „Zwischenzeit“, in der der Niedergang der Bergbauindustrie verkraftet und eine Perspektive für die Zukunft gefunden werden muss. Die individuelle Aneignung spielt hierbei eine wichtige Rolle, denn „jeder ist verantwortlich dafür, ob er den Raum zu ‚seiner Sache‘ macht oder ihn ablehnt, daraus resultiert entweder positive oder negative räumliche Identität“ (IPSEN und KUHN 1994, 20).



Abb. 16 Gedenkstein für die Gemeinde Sao



Abb. 17 Feldarbeit in der historischen Kulturlandschaft



Abb. 18 Forstarbeit in vorindustrieller Zeit



Abb. 19 Bergmann im Braunkohletagebau



Abb. 20 Planierraupe in industrieller Tagebaugrube

### 3.2.3 Landschaft und Natur neu entdecken

In der post-industriellen Landschaft kommt auch dem Thema Naturschutz eine zentrale Bedeutung zu. Die rücksichtslose Zerstörung durch den Tagebau gebietet eine „Wiedergutmachung“, die touristische Erschließung der Landschaftsbrachen erfordert funktionierende Lebensräume für Flora und Fauna. Der Planungsraum ist Teil des Naturschutzgebiets (NSG) „Sorno-Rosendorfer-Buchten“ sowie der Special Protected Area (SPA) „Lausitzer Bergbaufolgelandschaft“.

Das genannte NSG weist auf ca. 1.100 ha Fläche eine Biotopstruktur hauptsächlich bestehend aus Wasser-, Wald-, Offenland- bzw. Sukzessionsflächen auf. Der vom Tagebau verschonte Waldbereich ist durch Altbaumbestände mit Erle, Birke, Weide sowie Kiefer geprägt. Für die Avifauna bedeutende Brutplätze gehen mit dem ansteigenden Wasserstand des Sedlitzer Sees verloren und sollen im gleichen Raum ersetzt werden. (Vgl. LMBV o. J.)

Die o. g. SPA mit ca. 300 ha Fläche liegt südlich des Großräschener Sees und weist Offenlandcharakter, partielle Sukzessionsflächen und temporäre Stillgewässer auf. Es besitzt eine herausragende Bedeutung als Nahrungshabitat für Greifvögel wie Weihen und Bussarde, aber auch andere typische Offenlandarten. Der vorhandene Landschaftstypus soll erhalten und in Teilen durch die Beweidung mit Schafen ergänzt werden. Um den Charakter des Landschaftsbildes nicht zu verfälschen, sollen Wegeverbindungen für Besucher mit sandgeschlammten Schotterdecken hergestellt werden. (Vgl. LUA 2005)

## 3.3 Leitbild für Sedlitz

Das Spannungsverhältnis zwischen Beständigkeit und Wandel bestimmt in der gesamten Lausitz die räumliche Entwicklung. In Sedlitz ist diese **Ambivalenz auf kleinmaßstäblicher Ebene** unmittelbar zu spüren. Die Erinnerungen an die Vergangenheit werden von dörflichen Strukturen (Vierkanthöfe, Dorfanger) und industriellen Bauten (Werksiedlungen) vermittelt, während die entstehenden Seen die Perspektiven der Zukunft aufzeigen.

Um den räumlichen Entwicklungsprozess zu unterstützen, gilt es, **Orte der Erinnerung zu erhalten** oder zugänglich zu machen und **neue Nutzungen und Wegeverbindungen in die gewachsenen Strukturen zu integrieren**. Das Fortbestehen vertrauter Strukturen ist hier die Grundbedingung, bildet den unverzichtbaren Rückhalt, der eine schrittweise Veränderung des Raumes erlaubt und eine Identifizierung der Bevölkerung mit Neuem befördert. Die Übergangszeit zur **Tourismusregion** Lausitzer Seenland wird als **Identifikationsphase** genutzt, in der eine Beziehung zwischen der neu entstehenden Landschaft und der Bevölkerung hergestellt wird.

Für eine erfolgreiche und tragfähige wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung sollen die Bürgerinnen und Bürger von Anfang an mit einbezogen werden. Das Aufzeigen von Perspektiven soll **Vorfreude erzeugen**, aus der **Eigeninitiative** und Freude an der Mitgestaltung hervorgehen. Auf dieser Basis lassen sich **kreative Lösungen** für eine nachhaltige und diversifizierte touristische Entwicklung finden, die die vorhandenen Potenziale zugänglich und nutzbar machen.

## 3.4 Ziele

Der im Leitbild formulierten Maxime, Sedlitz als zentralen Anlaufpunkt für touristische Aktivitäten an Großräschener und Sedlitzer See zu entwickeln, sind die nachfolgend geschilderten Ziele zugeordnet.

Schon im Entwicklungsprozess sollen die **Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung** und die **Vernetzung von Bürgern, Vereinen, Institutionen, Verwaltung und privaten (wirtschaftlichen) Akteuren** eine intensive Kooperation forcieren und langfristig tragfähige und zuverlässige Strukturen aufbauen. Diese organisatorische, aber angesichts der Größe von Sedlitz auch besonders zwischenmenschliche Herausforderung bildet die Grundlage für die thematischen Zielsetzungen im bebauten und nicht bebauten Raum.

Die Auseinandersetzung mit den und **Aneignung der dörflichen und landschaftlichen Gegebenheiten**, die Erörterung und touristische Erschließung bedeutender Räume, Gebäude und Orte vollzieht sich idealerweise in einem Prozess gemeinsam mit Akteuren und Ideengebern von außerhalb. Dieser Austausch knüpft an die Grundgedanken der IBA SEE an und aktiviert versteckte Potenziale.

Die Entwicklung von touristischen Angeboten steht ganz im Zeichen der bereits genannten **Diversifizierung**. Eine einseitige Auslegung von Erholungsnutzungen bietet langfristig eine zu geringe Sicherheit - ein Bedürfnis, dem auch 25 Jahre nach dem Strukturbruch eine hervorgehobene Bedeutung zukommt. Damit Sedlitz seine Attraktivität als Wohnort steigert, bedarf es eines soliden Arbeitsplatzangebots.

Konkret stehen die landschaftlichen und naturschutzbezogenen Potenziale im Mittelpunkt einer touristischen Erschließung der Sedlitzer Umgebung. Interaktionsräume, die die (Ver-)Bindung von Mensch und Natur bzw. Mensch und Landschaft thematisieren, stellen den roten Faden bei der Entwicklung einzelner Räume oder Orte dar. Hinzu kommen Angebote in den Bereichen Natur- und Umweltbildung.

### Zusammenfassung der Ziele

- Sedlitz als zentralen Anlaufpunkt für touristische Aktivitäten zwischen Großräschener und Sedlitzer See stärken
- Identifikationsprozess der Bevölkerung mit der neu entstehenden Landschaft gestalten und fördern
- Frühzeitige, prozessorientierte Integration des Tourismus als neuem Wirtschaftszweig
- Sedlitzer Bürger in den Fokus rücken
- Erhalt gewachsener Strukturen zur Stabilisierung traditioneller Beziehungen
- Aufzeigen von Bezügen zur regionalen Entwicklung und Vernetzung mit entsprechenden Akteuren
- Naturschutzfachliche Werte entwickeln, gestalten und vermitteln
- Verbindung zwischen Natur und Mensch thematisieren und erfahrbar machen
- Vorfreude und Motivation zur Mitarbeit wecken

## 3.5 Vier Szenarien für Sedlitz

### 3.5.1 Vorgehensweise

Für die zukünftige Entwicklung von Sedlitz und Umgebung wurden bereits verschiedene Faktoren benannt, auf die es ankommen wird. Für die konzeptionelle Arbeit sollen die Faktoren „Partizipation“ und „Externe Investitionen“ die Basis für die Skizzierung von vier Szenarien bilden. Die Beteiligung der Sedlitzer Bevölkerung ist in vielerlei Hinsicht bedeutsam - sollte jedoch nicht als gegeben oder frei verfügbar verstanden werden. Ideen und Planungen sind daher mit hoher aber auch mit niedriger örtlicher Beteiligung zu denken. Ähnlich verhält es sich beim Thema Finanzierung. Ob von öffentlicher oder privater Seite Investitionen zu erwarten sind, ist kaum abzuschätzen. Die folgenden Szenarien stellen insofern eine Orientierungshilfe dar, als dass sie auf Grundlage der unterschiedlichen Ausprägung der zwei genannten Faktoren Folgen für die zukünftige Entwicklung beschreiben und visualisieren.

1. „Zusehen (müssen) und machen lassen“
2. „In Eigenregie - und mit vollen Konten“
3. „Das Heft selbst in die Hand nehmen“
4. „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“

Die Szenarien beschreiben in überspitzter Form die Entwicklungsaussichten für Sedlitz. Dadurch lassen sie sich klarer voneinander abgrenzen und aus ihnen konzeptionelle Ansätze als Diskussionsgrundlage in den nachfolgenden Kapiteln entwickeln. Hierbei werden Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Akzeptanz in der Bevölkerung im Mittelpunkt stehen.

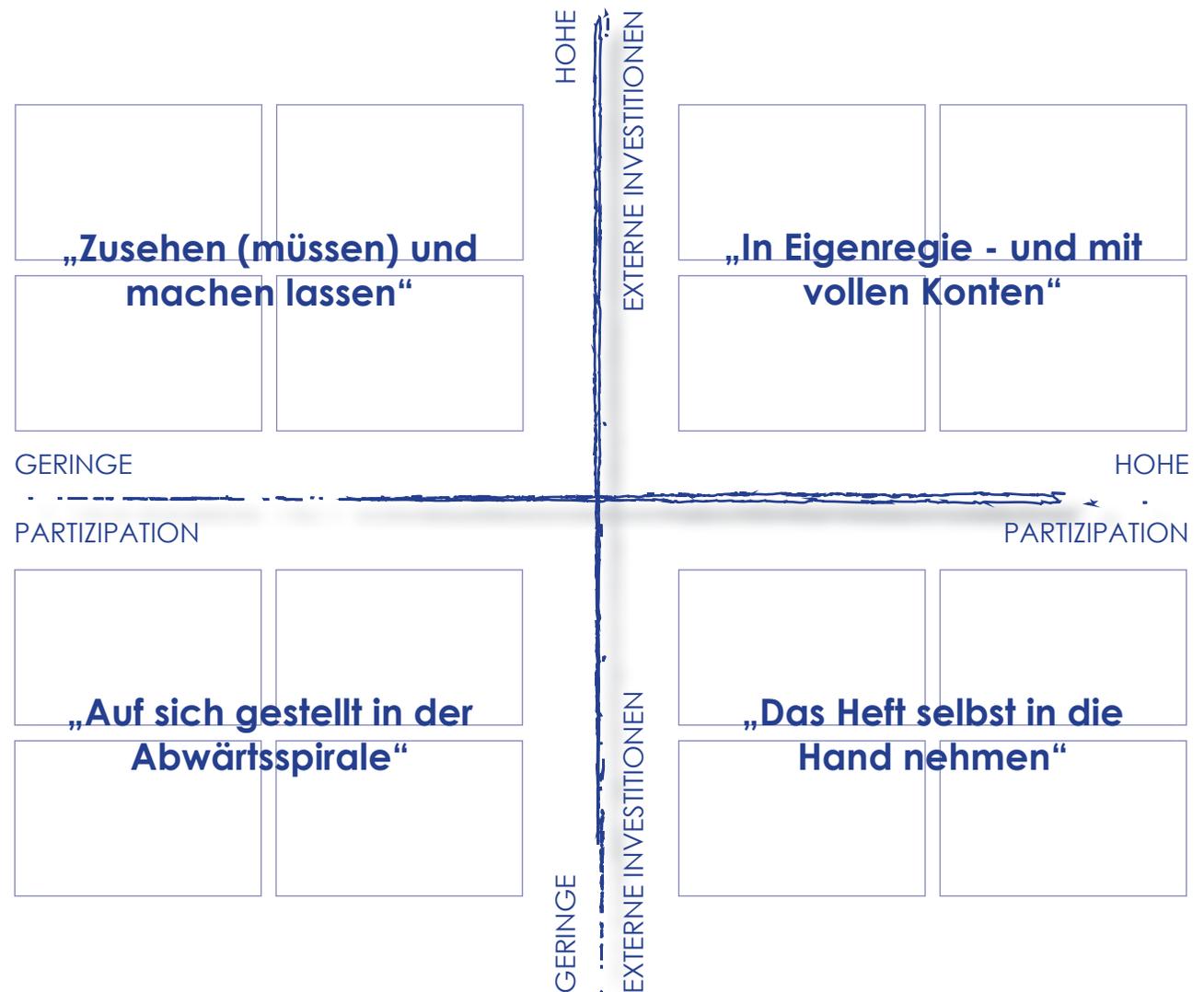


Abb. 21 Überblick der vier Szenarien für Sedlitz auf Basis der Ausprägung von „Partizipation“ und „Externen Investitionen“

#### 3.5.2 Betrachtungsräume

Für die Visualisierung der Auswirkungen der vorgestellten Szenarien wurden vier prägnante Orte in Sedlitz und Umgebung ausgewählt. Hierzu zählen die historisch bedeutsame **Werksiedlung** sowie der **Dorfanger** als private und öffentliche Orte überwiegend der lokalen Bevölkerung. Hinzu kommen der **Bahnhof** und das **Ufer am Großräschener See** mit öffentlichem Charakter und potenzielle Orte für touristische Aktivitäten.



Abb. 22 Werksiedlung



Abb. 23 Sedlitzer Ufer am Großräschener See



Abb. 24 Bahnhof Sedlitz-Ost



Abb. 25 Dorfanger

### 3.5.3 „Zusehen (müssen) und machen lassen“

„Die Stadt Senftenberg schafft Anreize für Touristen und Wochenendgäste, um die Region wirtschaftlich weiterzuentwickeln. Hierfür werden Grundstücke mit alten Gebäuden und Freiflächen als Baugrund ausgeschrieben und im Bebauungsplan mit sehr schwachen Auflagen festgesetzt. Naturschutzverbände schlagen Alarm und befürchten, dass Sedlitz und die Umgebung des Ortes mit Ferienwohnungen zugebaut werden. Die sich gerade ‚erholende‘ Landschaft würde durch einen regelrechten ‚Bauboom‘ stark in Mitleidenschaft gezogen. Insbesondere störungsempfindliche Tierarten wie der Seeadler hätten keine Chance, sich in diesem Umfeld niederzulassen. Die derzeitige Bevölkerung von Sedlitz sieht sich

gegenüber der neuen der Ortsentwicklung machtlos und auch Bürgerinitiativen und Proteste Einzelner stimmen die Entscheidungsträger nicht um. Vielmehr schalten sich **auswärtige Investoren** ein, bieten Höchstpreise für begehrte Grundstücke.

Sedlitz ist bald **in der Hand von Tourismus- und Ferienanlagenbetreibern**. Die Entscheidungsträger in Senftenberg nehmen umfangreiche **Sanierungsarbeiten an der Infrastruktur und Bausubstanz** in Sedlitz vor und erfüllen unreflektiert die Wünsche der ansässigen Tourismusbranche. Vielen Sedlitzern ist ihr Ort mittlerweile fremd geworden, sie verkaufen ihre Grundstücke, wandern ab. Die Kleingartenanlage wurde an einen Großinvestor verkauft, der nun ein **Ferienressort mit Sportboothafen** für zahlungskräftige Kunden errichten möchte.

Das kürzlich fertiggestellte Ferienressort erfreut sich großer Beliebtheit und lockt zahlungswillige Urlauber nach Sedlitz. Der Ort hat inzwischen nicht mehr viel mit dem alten Sedlitz gemein. Die alten Werksiedlungen sind rückstandslos verschwunden und mussten einer **Einkaufspassage** mit Boutiquen und Cafés weichen, die das Lagunendorf im Südosten mit dem neuen Stadtzentrum am alten Bahnhof Sedlitz-Ost verbindet. Die Ufer um Sedlitz herum sind in den Sommermonaten überfüllt mit Urlaubern. Die Wasserflächen werden ohne Einschränkungen mit Sportbooten befahren. Die in den Jahren 2014 und 2015 bestätigten Seeadler-Brutpaare wurden von den ansässigen Naturschutzverbänden nun seit einigen Jahren nicht mehr in der Region gesichtet.“

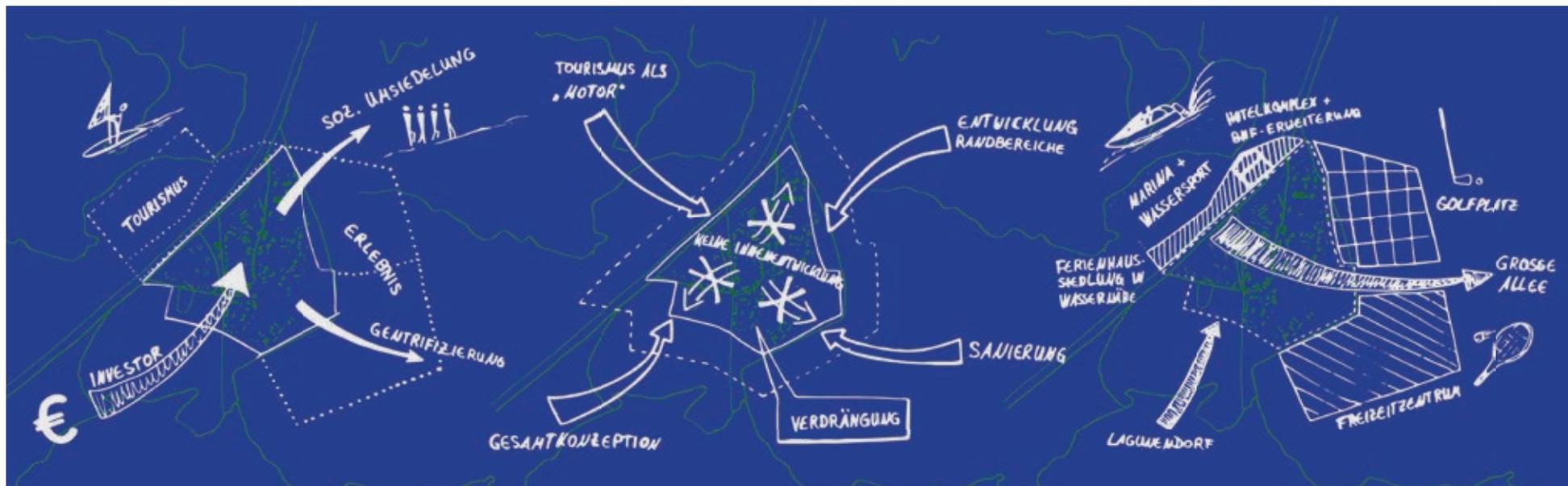


Abb. 26 Ideenskizzen zum Szenario „Zusehen (müssen) und machen lassen“

### 3 Perspektive Verbindungen



Abb. 27 Werksiedlung im Szenario „Zusehen (müssen) und machen lassen“



Abb. 28 Sedlitzer Ufer am Großräschener See im Szenario „Zusehen (müssen) und machen lassen“



Abb. 29 Bahnhof Sedlitz-Ost im Szenario „Zusehen (müssen) und machen lassen“



Abb. 30 Dorfanger im Szenario „Zusehen (müssen) und machen lassen“



### 3 Perspektive Verbindungen



Abb. 32 Werksiedlung im Szenario „In Eigenregie - und mit vollen Konten“



Abb. 33 Sedlitzer Ufer am Großräschener See im Szenario „In Eigenregie - und mit vollen Konten“



Abb. 34 Bahnhof Sedlitz-Ost im Szenario „In Eigenregie - und mit vollen Konten“



Abb. 35 Dorffanger im Szenario „In Eigenregie - und mit vollen Konten“

### 3.5.5 „Das Heft selbst in die Hand nehmen“

„Aufgrund fehlender Investoren von außerhalb werden im Hinblick auf die **Sicherung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Bereiche** vorwiegend umweltbildende und naturtouristische Aktivitäten entwickelt. Durch das Engagement der ansässigen Naturschutzverbände gelingt es, für den Raum Sedlitz einen umfassenden **Natur-Entwicklungsplan** aufzustellen. Hierbei setzen sich insbesondere die ansässige Schule und die BTU in Senftenberg für die Integration eines **Umweltbildungskonzeptes** ein.

Um die ausbleibenden Investitionen von außen zu kompensieren, wird Sedlitz in das geplante Wegenetz der angestrebten Naturtourismusplanungen mit

eingebunden. Die naturschutzfachliche Vorgabe des **flächendeckenden Fahrverbots** motorisierter Wasserfahrzeuge auf dem Sedlitzer See ruft vor allem bei den Motorwassersportanbietern, die am Großräschener See ansässig sind, Empörung hervor. Sie kritisieren das beschlossene Fahrverbot stark, da sie der Anbindung an die übrige Seenlandschaft beraubt werden, und fürchten im Wettbewerb mit anderen Anbietern benachteiligt zu werden.

Mittlerweile haben sich in Sedlitz kleinere **Unterkunftsmöglichkeiten** gebildet, die sich aufgrund ihrer zentralen und ruhigen Lage bei naturbegeisterten Urlaubern großer Beliebtheit erfreut. Die Unterkünfte werden größtenteils von den Einwohnern Sedlitz betrieben, die dadurch insbesondere im Sommerhalbjahr einen Nebenerwerb verbuchen können.

Die unterschiedlichen Biotopstrukturen um Sedlitz herum haben mit der Zeit eine sehr **abwechslungsreiche Naturlandschaft** entstehen lassen, die seltene und gefährdete Arten, wie zum Beispiel den Seeadler oder den Fischotter beherbergen. Mit der Präsenz von solchen **„Aushängeschildern der Natur“** rückt Sedlitz immer mehr in den Fokus von Naturtouristen.

Für die Fahrradtouristen wird seitens der Gemeinde Senftenberg ein **Radwegenetz** entwickelt, welches beide Seen umschließt und Sedlitz als zentralen Anlaufpunkt weiter forciert. Zwischenzeitlich konnte der Naturschutzbund NABU mit Hilfe der BTU Cottbus-Senftenberg ein **Umweltbildungszentrum** in Sedlitz verwirklichen, welches Tages- und Wochentouren in das Sedlitzer Umland anbietet.“



Abb. 36 Ideenskizzen zum Szenario „Das Heft selbst in die Hand nehmen“

### 3 Perspektive Verbindungen



Abb. 37 Werksiedlung im Szenario „Das Heft selbst in die Hand nehmen“



Abb. 38 Sedlitzer Ufer am Großräschener See im Szenario „Das Heft selbst in die Hand nehmen“



Abb. 39 Bahnhof Sedlitz-Ost im Szenario „Das Heft selbst in die Hand nehmen“



Abb. 40 Dorfganger im Szenario „Das Heft selbst in die Hand nehmen“

### 3.5.6 „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“

„Sedlitz schafft es nicht, sich als Tourismus-Standort zu entwickeln. Das **Ausbleiben externer Investitionen für Infrastruktur und Bausubstanz** führt zu einer **Abnahme der Wohn- und Mobilitätsqualität**. Gebäude werden nicht mehr saniert, da keine Wohnungsnachfrage besteht. Aufgrund der fortschreitenden Degeneration des Ortes beschränkt sich die Bevölkerungsstruktur zunehmend auf einzelne Gruppen älterer Menschen, für die eine Abwanderung nicht in Frage kommt. Der Sedlitzer Bahnhof wird aufgrund des verschwindend geringen Fahrgastaufkommens nicht mehr angefahren, Teile der Gleisanlagen werden von Birken und anderen Pioniergehölze erobert. Durch den weiteren Aufwuchs

von Gehölzen wirkt Sedlitz **visuell von seiner Umgebung abgeschnitten** und wird nur noch ‚das vergessene Dorf‘ genannt.

Mittlerweile ist der Ort zu einem Geisterdorf geworden. Aufgrund gelegentlicher Beobachtungen von Bahnarbeitern erfährt die Senftenberger Naturschutzbehörde von **Besiedlungen der verfallenden Häuser durch unterschiedliche Tierarten**. Daraufhin werden Untersuchungen bezüglich der Biotopstruktur und Artzusammensetzung aufgenommen. Es zeigt sich, dass vor allem störungsempfindliche Arten in Sedlitz einen geeigneten Lebensraum gefunden haben. Die Naturschutzbehörde dokumentiert etliche Fledermausarten, die in den alten Häusern und Ruinen Unterschlupf gefunden haben. Ebenfalls sind am alten Kirchturm und in der näheren

Umgebung Seeadlerhorste zu verzeichnen. Durch Spurenfunde geht man auch von der Anwesenheit eines Wolfsrudels aus. Durch Publikationen über die **Fülle an Tier- und Pflanzengemeinschaften**, die sich jahrzehntelang ungestört entwickeln konnten, rückt das vergessene Dorf Sedlitz wieder in den Fokus der Öffentlichkeit. Weitere **Forschungsprojekte zum Thema Sukzession und Neubesiedlung** werden ins Leben gerufen.

Im Ort entwickelt sich wieder eine **kleine alternative Gemeinschaft**, die bald einige Häuser bewohnt und die entstandene Tier- und Pflanzenwelt nicht beeinträchtigt, im Einklang mit ihr lebt. Mittlerweile spricht man von der ‚Alternative Sedlitz‘, die durch ihr neues Gesellschaftsmodell ein hohes Maß an Bekanntheit erlangt hat.“

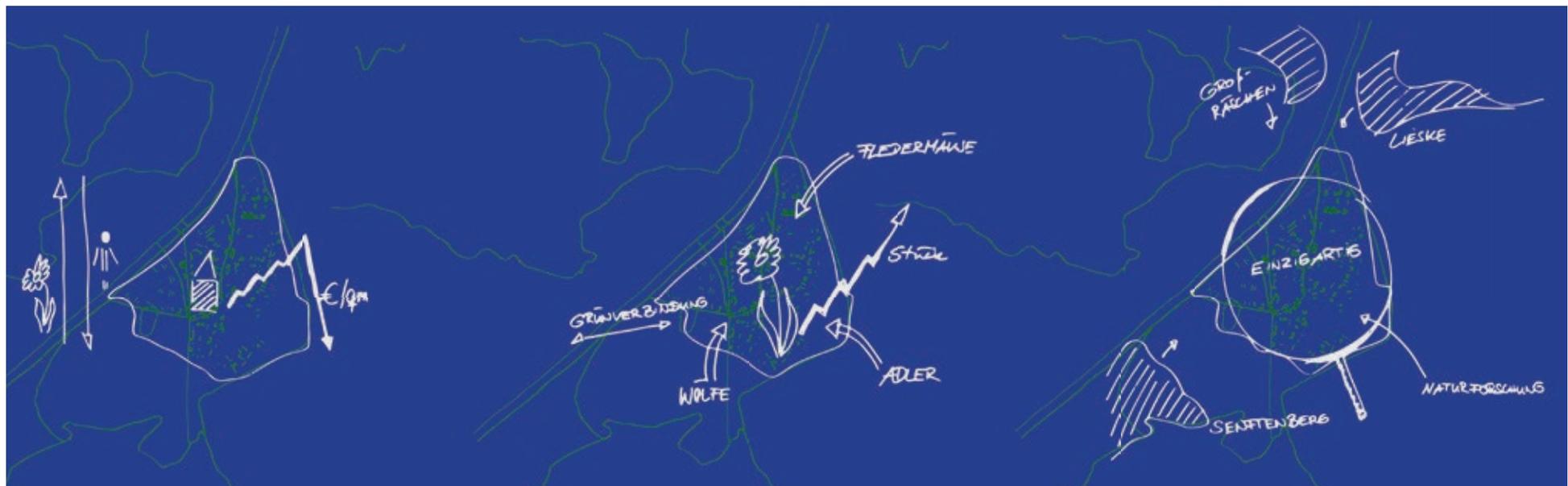


Abb. 41 Ideenskizzen zum Szenario „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“

### 3 Perspektive Verbindungen



Abb. 42 Werksiedlung im Szenario „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“



Abb. 43 Sedlitzer Ufer am Großräschener See im Szenario „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“



Abb. 44 Bahnhof Sedlitz-Ost im Szenario „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“



Abb. 45 Dorfanleger im Szenario „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“

### 3.5.7 Ansätze für das Planungskonzept

In den vier Szenarien wurden sehr unterschiedliche Entwicklungen für Sedlitz durchgespielt bzw. angedacht und visualisiert. Wenngleich nur zwei maßgebende Parameter - Partizipation und Externe Investitionen - die Ausgangslage bildeten, lassen sich daraus vielfältige Auswirkungen auf die bauliche, landschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung beispielhaft erläutern.

Als wichtige thematische Schwerpunkte sind „Mensch“ und „Natur“ zu benennen. Der **Themenbereich „Mensch“** findet sich insbesondere in den Szenarien „Zusehen (müssen) und machen lassen“, „In Eigenregie - und mit vollen Konten“ und „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“ wieder. Die intensive Einbindung der Bevölkerung, ein sensibler Umgang mit der gegenwärtigen Situation der Bevölkerung und ein Gespür für die Sedlitzer Geschichte bildet die Grundlage für künftige Planungen. Gewachsene Strukturen erhalten und **in einer sich wandelnden Landschaft eine neue Identität finden und vermitteln** - das ist die Aufgabe, der sich schon die Gestaltung der „Zwischenzeit“ (Übergangszeit) stellen muss. Ohne dies wird es schwer fallen, jüngere Generationen im Ort zu halten und von der Zukunftsperspektive zu überzeugen.

Beim **Thema „Natur“** stehen die Szenarien „Das Heft selbst in die Hand nehmen“ und „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“ im Mittelpunkt. Bei realistischerweise nicht zu erwartenden größeren Investitionen sollte erst recht auf den Naturschutz gesetzt werden, um hier **mit einem klaren Profil in überschaubarem Maß Tourismus betreiben** zu können.

### Schlussfolgerungen aus den Szenarien

Szenario „Zusehen (müssen) und machen lassen“:

- Rücksichtnahme auf die Bürger
- Erhalt gewachsener Strukturen
- Beachtung und Thematisierung von Geschichte
- Integriertes Tourismuskonzept

Szenario „In Eigenregie - und mit vollen Konten“

- Identitätsstiftung
- Gestaltung der Zwischenzeit
- Förderung von Bildung und Forschung
- Aufwertung der Infrastruktur

Szenario „Das Heft selbst in die Hand nehmen“

- Naturtourismus
- Umweltbildung
- Naturschutz

Szenario „Auf sich gestellt in der Abwärtsspirale“

- Sukzession und Prozessschutz
- Freie Aneignung durch die Bürger

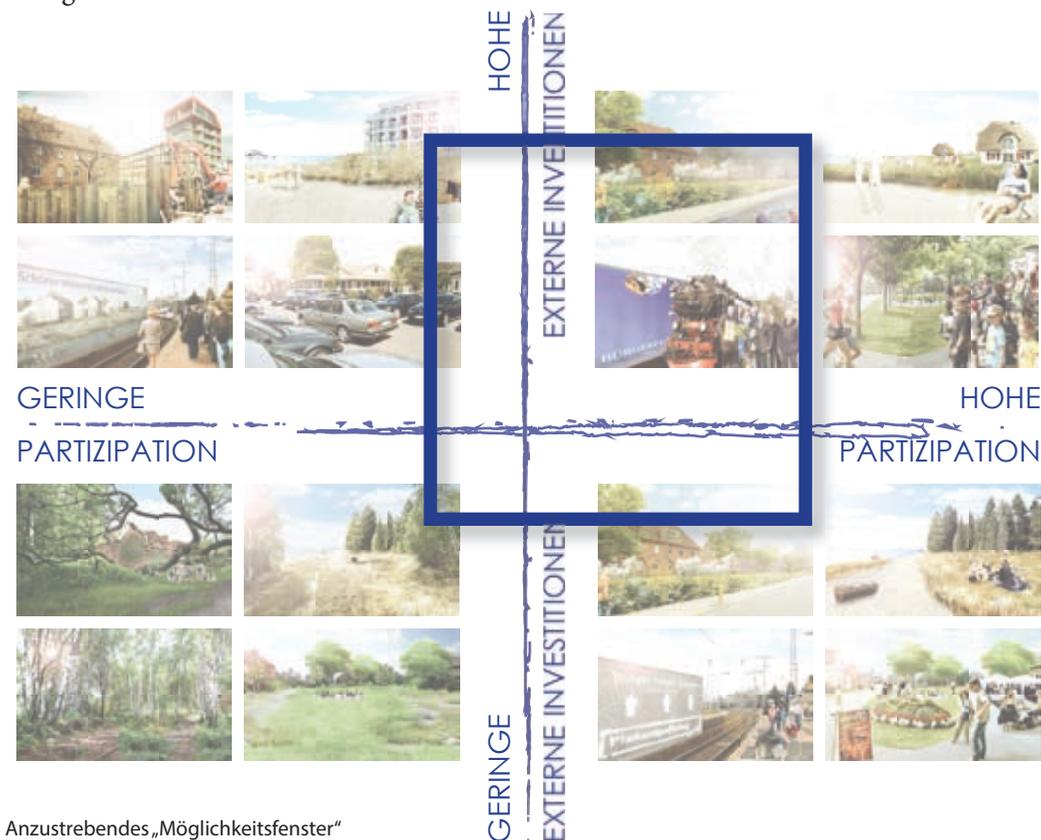


Abb. 46 Anzustrebendes „Möglichkeitenfenster“

## 3.6 Konzeptanregungen

Das in den folgenden Ausführungen dargelegte Konzept ist weniger als Masterplan, sondern vielmehr als **Anregung und Diskussionsgrundlage** für anknüpfende Partizipationsprozesse zu verstehen. Der Fokus liegt hierbei auf dem Ortsteil Sedlitz und dem umgebenden Landschaftsraum sowie der großräumigen Vernetzung. Hierfür sollen die **endogenen Potenziale des Planungsraums** identifiziert und zur Entwicklung von Ideen aktiviert werden, um der Bergbaufolgelandschaft rund um Sedlitz ein **eigenständiges Profil** zu verschaffen.

Bauliche und gestalterische Maßnahmen innerhalb von Sedlitz zielen darauf ab, den Ortsteil als **Destination für naturbegeisterte Touristen** zu positionieren. Beherbergungsmöglichkeiten im Gebäudebestand und dementsprechende Verwebung mit dem Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner stärken die endogene Entwicklung und fördern außerdem die Identifikation mit dem neuen Wirtschaftszweig Tourismus.

Darüber hinaus ist zwischen der Bevölkerung vor Ort und der umgebenden Landschaft - ihrer Landschaft - ein **positives Verhältnis** herzustellen. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Verbindung

der Menschen mit der Natur zu nennen. Naturschutzfachliche Maßnahmen lassen daher meist auch anthropogene Nutzungen in Form von **Erholungsaktivitäten** zu. Das entwickelte Wegenetz ist hierbei das Bindeglied zwischen Mensch und Landschaft, indem es beide Gewässer umschließt und durch Sedlitz führt. Die drei **Themenbereiche Landschaft, Technik und Energie** setzen hier inhaltliche Akzente.



Abb. 47 Konzeptionelle Anregungen: Schwerpunktbereiche in Sedlitz und Umgebung

### 3.6.1 Rad- und Wanderwegenetz

Die von der Planungsgruppe vorgesehenen Themenbereiche beziehen sich einerseits, auf die landschaftliche Ausprägung und andererseits, auf die vorherrschende anthropogene Nutzung im Raum. Diese werden in Form von (Teil-)Routen definiert, die an ihren Start- und Endpunkten miteinander verbunden sind. Die in den folgenden Kapiteln dargelegten Maßnahmen sind entlang des Rundwanderweges verortet und in die jeweilige Thematik integriert.

Die 2,4 km lange „**Sonnenroute**“ führt entlang der im Westen des Großräscher Sees befindlichen Photovoltaikanlagen. Hier steht die regionale Profilierung als **Energierregion** im Vordergrund, die durch eine Fahrradwegstrecke aus Solarmodulen weiter veranschaulicht werden soll. Zusätzliche Installationen, wie zum Beispiel eine Auflade-Möglichkeit für „e-Bikes“ oder eine „**Stromproduktions-Anzeige**“ sind fester Bestandteil der „Sonnenroute“.

Die „**Landschaftsrout**e“ (ca. 25 km) verläuft vom westlichen Rand des Vogelschutzgebietes „Lausitzer Bergbaufolgelandschaften“ über das Naturschutzgebiet „Sorno-Rosendorfer-Buchten“ bis hin zum am Südufer des Sedlitzer Sees befindlichen Aussichtsturm „**Rostiger Nagel**“. Die Route erstreckt sich weiter über den „schwimmenden Steg“ in den Sedlitzer Wald, von wo sie bis zum Bahnhof Sedlitz-Ost führt. Die Landschaftsrout greift die naturschutzfachlichen Werte sowie deren Entwicklung durch aktiven **Naturschutz** und natürlich bedingter Sukzession auf. Darüber hinaus können entlang dieses Weges unterschiedliche Ufergestaltungen, wie **Flach- und Steilufer** betrachtet werden.

Die „**Technikrout**e“ setzt an der Südseite des „schwimmenden Stegs“ an und führt entlang des Sedlitzer Seeufers über die Orte Lieske und Sedlitz bis nach Großräschen. Hierbei sollen **Bauwerke** wie zum Beispiel die Überleiter und andere **technische Anlagen** (Wasseraufbereitungsanlage, Wasserflughafen, Werft, etc.) thematisiert werden. Mit einer Gesamtlänge von ca. 20 km verbindet sich die Technikrout am Bahnhof Sedlitz-Ost, an der Nordseite des „schwimmenden Stegs“ und im Westen von Großräschen mit den beiden anderen Routen.



Abb. 48 Rad- und Wanderrouen rund um Sedlitz



Abb. 49 Perspektive entlang der „Sonnenroute“



Abb. 50 Perspektive entlang der „Technikroute“

#### 3.6.2 Bahnhof Sedlitz-Ost

Der Sedlitzer Bahnhof soll umgestaltet und zu einem **repräsentativen Gebäude** als zentralem Anlaufpunkt des Ortes werden. Die Umbauphase selbst wird dabei so inszeniert, dass sowohl Besucher als auch Ortsansässige auf den **Wandlungsprozess** aufmerksam werden, diesen mitverfolgen und ggf. mitgestalten können.

Während des Umbaus entsteht eine **temporäre Bahnstation aus Seecontainern**, deren Vorderseite mittels einer bedruckten Leinwand Impressionen des zukünftigen Bahnhofsgebäudes vermittelt. Die Räumlichkeiten werden über das reguläre Bahnhofs-geschehen hinaus als Arbeitsorte und **Werkstätten für den Planungsprozess** in Sedlitz genutzt. Hier befinden sich neben einer Touristeninformation auch Aushänge oder Ausstellungen über das Voranschreiten der Ortsentwicklung zur Information der Sedlitzer Bürgerinnen und Bürger. Insgesamt entsteht somit eine kostengünstige, schnell realisierbare und vor allem visuell ansprechende Variante zur Zwischennutzung des Bahnhofsgeländes.

Städtebaulich kommt dem Bahnhof zukünftig die Funktion als **Bindeglied zwischen dem Ortskern und der im Westen geplanten Uferpromenade** am Großräschener See zu. Die Trennung dieser beiden Bereiche durch die Bahntrasse wird durch Lage und Architektur des Bahnhofsgebäudes überwunden. So wird unter anderem eine bessere Erreichbarkeit der Gleise gewährleistet und gleichzeitig eine direkte Verbindung zur Uferpromenade, mit der südlich angeschlossenen „Schwimmenden Jugendherberge“, geschaffen.

Die geplante Wegeverbindung zwischen Ortskern und Ufer verläuft im Bereich der Gleise unterirdisch, steigt anschließend wieder an die Oberfläche und führt als Steg in Richtung des Ufers, wo dieser schließlich im Wasser ausläuft. Eine Besonderheit des Stegendes ist die **bauliche Ausführung unterhalb der Wasseroberfläche**, die es durch seitliche Spundwände ermöglicht, im Wasser zu stehen ohne dabei nass zu werden. Diese außergewöhnliche Perspektive am Ende des Steges erzeugt nicht nur visuell eine besondere Verbindung zwischen Mensch und Wasser, sondern macht diese auch haptisch erfahrbar.



Abb. 51 Ansicht des Bahnhofs in der Umbauphase

#### 3.6.3 Schwimmende Jugendherberge

Die „Schwimmende Jugendherberge“ schließt in südlicher Richtung an die geplante Promenade entlang des Großräschener Seeufers an. Unterhalb der ebenfalls neu gestalteten **Badebucht** erstreckt sich die Jugendherberge in Form eines keilförmigen Steges über das Wasser. Dieser ähnelt in seiner Formsprache einem spitz zulaufenden Bogen, an dessen südlichem Flügel die modern gestalteten schwimmenden Unterkünfte mit direktem Seeblick anschließen. Diese bestehen aus jeweils zwei Wohneinheiten mit integrierten Sanitäreinrichtungen und bieten Platz für insgesamt acht Personen. Aufgrund der Verbindung zur umgebenden Landschaft, der direkten Nähe zum Wasser und der intimen Atmosphäre ergibt sich hier ein einmaliges **Wohn- und Landschaftserlebnis**. Um letztlich auch den übergeordneten Zielen des Naturschutzes gerecht zu werden wird allgemein auf **energieneutrale und umweltbewusste Technologien** zurückgegriffen, wie beispielsweise Photovoltaikanlagen und Dachbegrünung.

Der nördliche Flügel des Steges bietet hingegen Raum für **Aktivitäten und Aufenthaltsmöglichkeiten**. In seiner Mitte befindet sich eine hydraulische Brücke als Durchgang für Wasserfahrzeuge. Die Anleger sind von den Unterkünften und den Gemeinschaftsräumen am nahegelegenen Ufer schnell zu erreichen. Alle multifunktionalen **Gemeinschaftsräume** bieten neben einer **Kantine** auch Räumlichkeiten für sportliche und umweltbildende Aktivitäten sowie für **Forschung und Wissenschaft**. Architektonisch orientieren sich die landseitigen Gebäude an der Struktur der Werksiedlung und greifen den genuine Ortscharakter auf.

Mit den Themenfeldern „Jugend aktiv!“ (Sport), „Jugend grün!“ (Naturschutz) und „Jugend innovativ!“ (Wissenschaft & Forschung) hält die Herberge ein breites Angebot für Kinder und Jugendliche an. Die integrierten Forschungseinrichtungen können von angehenden Umweltwissenschaftlern zum Studium der umgebenden Landschaftsräume genutzt werden.

Darüber hinaus kann die Jugendherberge als Ausgangspunkt für Umweltbildungstouren genutzt werden. In Verbindung mit den Maßnahmen „Vogelnest“, „Biotopinseln“ und „Sedlitzer Wald“ weist insbesondere die „Landschaftsrouten“ diverse Bildungs- und Aktionsräume auf, die eine gute Grundlage für ein zu entwickelndes Umweltbildungskonzept darstellen.



Abb. 52 Schwimmende Jugendherberge mit Promenade

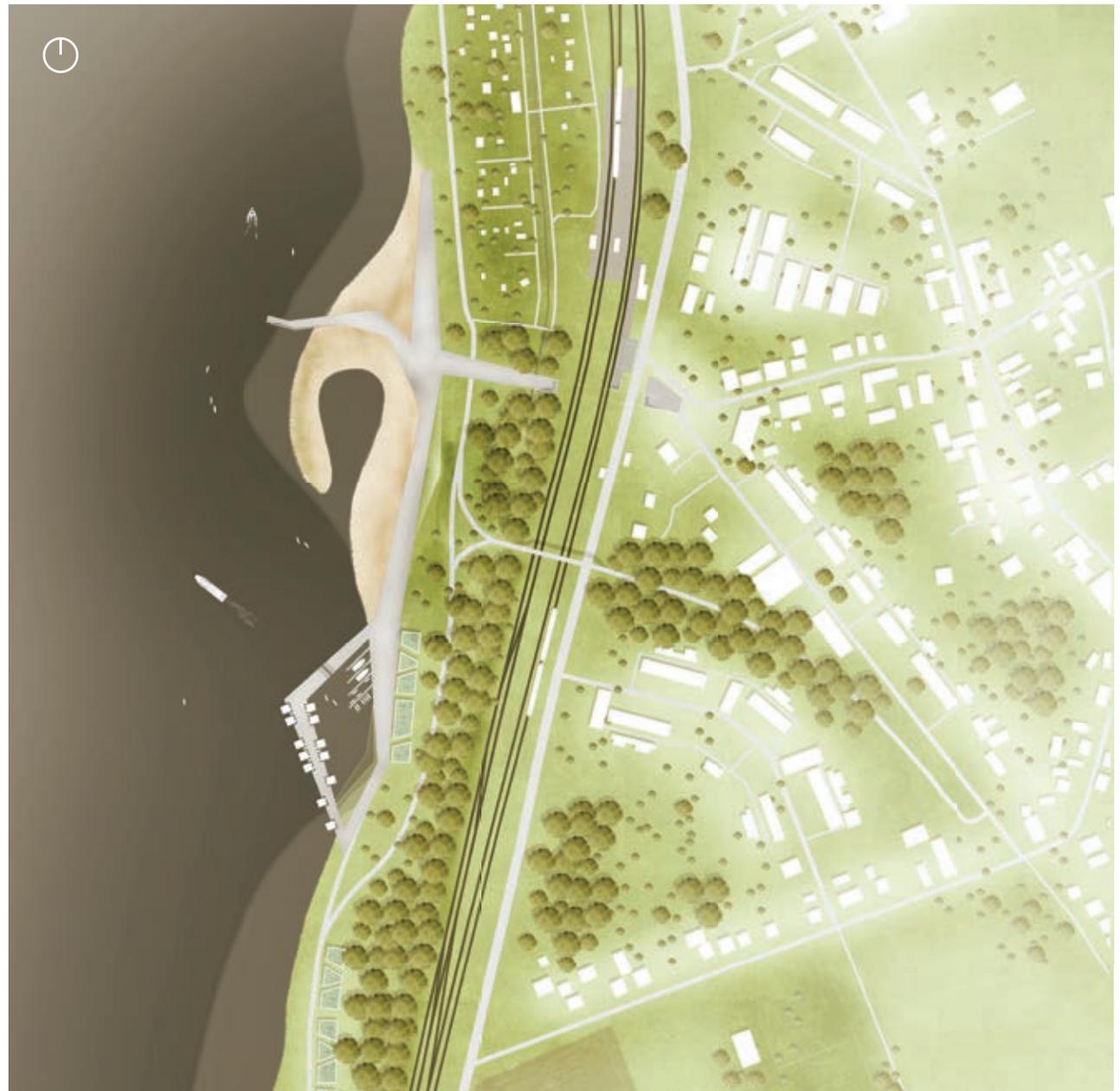


Abb. 53 Lageplan: westlicher Ortsteil Sedlitz, Bahnhofsgelände mit Bahntrassen, Uferpromenade mit Steg und Jugendherberge, o. Maßstab

#### 3.6.4 Sedlitzer Wald

Der Waldbereich südlich von Sedlitz soll zu einem für die Region typischen Lebensraum entwickelt werden. Ein repräsentativer Landschaftsbereich in unmittelbarer Nähe zum Ort Sedlitz soll **heimat- und identitätsstiftend** wirken. Zudem soll mit unterschiedlichen Elementen des Tagebaubetriebs an die **Vergangenheit der Region** erinnert werden. Beispielsweise wäre es möglich, Schaufelräder von ausrangierten Kohlebaggern oder alte Förderbänder inmitten des Waldes aufzustellen. Der Nutzer des durch den Wald verlaufenden **Rundwegs** könnte auf diese Weise vor einer charakteristischen Landschaftskulisse einen Teil der bewegenden Geschichte des Planungsraums nachvollziehen. Kinder und Jugendliche könnten für die errichteten Elemente einen spielenden Umgang finden. Im Süden des Sedlitzer Waldes, entlang des Seeufers, ist weiterhin ein **naturnaher Strandbereich** geplant. Zur Förderung von Aneignungsprozessen könnten zur Ausgestaltung des Strandes „Baggerlehrgänge“ für ortsansässige Personen stattfinden, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, einen ihrer künftigen Aufenthaltsorte selbst zu gestalten.

Gegenwärtig ist der **Sedlitzer Wald** als Kiefern-Mischforst zu bezeichnen. Um ihn zu einem **Flechten-Kiefernwald** entwickeln zu können, sind entsprechende Pflegemaßnahmen notwendig. Zunächst sollte ein Zurückdrängen der vorhandenen Laubbaumarten wie Buche, Eiche und Birke das Ziel sein, um eine Vergrößerung der Humusaufgabe und somit eine Störung des sauren Milieus zu verhindern. Ein geringer Anteil standortgerechter Laubgehölze kann toleriert werden, wobei zu stark beschattende Bäume

entfernt werden sollten. Die geschlagenen Gehölze können ortsnah, beispielsweise zum Bau des Vogelneests, verwendet werden. Die Bewirtschaftung des Waldes sollte unterlassen bzw. auf eine einzelstamm- und gruppenweise Nutzung beschränkt werden. Die Entwicklung des angestrebten Lebensraumtyps erfolgt sukzessive innerhalb von dafür vorgesehenen Parzellen. Ausschlaggebend ist hierfür der anstehende Bodentyp. Derzeit ist dieser als Regosol auf Kippsanden zu bezeichnen. Regosole entwickeln sich durch den Prozess der Verbraunung im Übergangsstadium zu einer **nährstoffarmen Braunerde**. Die Braunerde entwickelt sich wiederum durch Podsolierungsprozesse zum Bodentyp Podsol, welcher ein hohes Potenzial für die Ausbildung azidophiler Pflanzengesellschaften bereithält. (Vgl. NLWKN 2010)

Folgende Zielarten sind für die Entwicklung eines Flechten-Kiefernwaldes anzustreben (vgl. ebd.):

##### Flora

Waldkiefer (*Pinus sylvestris*)  
Strauchflechten der Gattung *Cladonia*  
Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*)  
Wintergrün (*Pyrola*)  
Reitgras (*Calamagrostis*)

##### Fauna

Heidelerche (*Lullula arborea*)  
Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*)  
Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

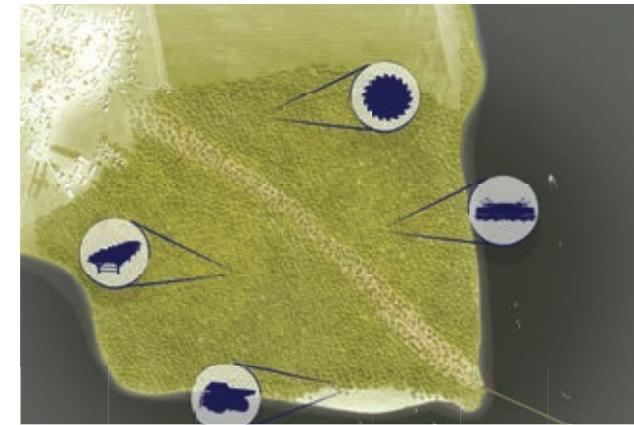


Abb. 54 Lageplan Sedlitzer Wald



Abb. 55 Perspektive Sedlitzer Wald

### 3.6.5 Schwimmende Biotope

Die schwimmenden Biotope werden in den Buchten des Sedlitzer Sees und entlang des zukünftig vom Süd- zum Nordufer verlaufenden Stegs verortet. Sie fungieren in erster Linie als **Ersatzlebensraum** für die durch den steigenden Wasserspiegel verschwindenden Inseln. Die Verortung einer Insel in der Nähe des schwimmenden Stegs erfolgt, um den Passanten die typischen Vogelarten des Planungsraums näher zu bringen. Durch die Annäherung der Besucher zur Fauna der Seenlandschaft soll ein sensibles **Umweltbewusstsein** geschaffen werden, welches zu einem respektvollen Umgang mit der umgebenden Landschaft führt. Dies ist nicht nur aus moralischer Sicht ein bedeutungsvoller Effekt der Maßnahme, da der Schutz des Freiraums und die Entwicklung landschaftlich reizvoller Bereiche gleichzeitig die Attraktivität der werdenden Tourismusregion steigert. Die Nutzung der Landschaft darf deren **Regenerationsfähigkeit** nicht beeinträchtigen, damit das vorhandene **Naturkapital** langfristig Bestand hat.

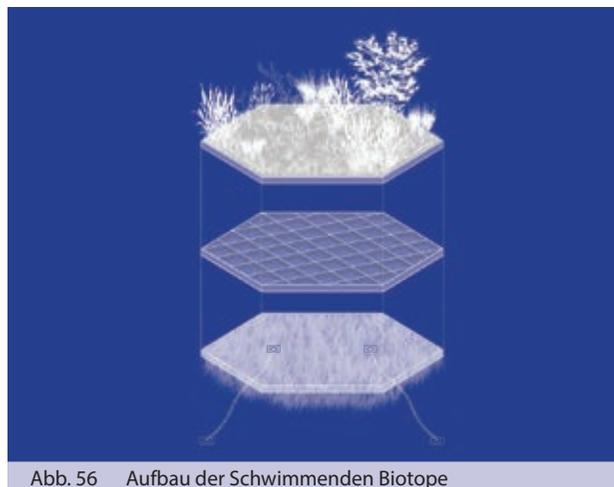


Abb. 56 Aufbau der Schwimmenden Biotope

Die Flora der schwimmenden Biotope entwickelt sich artspezifisch. Aufgrund von Erfahrungswerten ist anfänglich vor allem mit einem starken Wachstum von *Glyceria maxima* zu rechnen. Der Wasser-Schwaden bildet hierbei eine geschlossene Pflanzendecke mit Ausläufern über die Randbereiche der Inseln hinaus. Im zweiten Jahr entwickeln sich neben *Glyceria maxima* vor allem Seggen und Binsen, aber auch Phragmites- und Iris-Bestände. Zudem bilden sich als Begleitflora Weiden- und Erlenschößlinge aus. (Vgl. BGS INGENIEURBIOLOGIE UND -ÖKOLOGIE GMBH 2015)

Als Biotopinselfen sind dreieckige Schwimmkampen aus Aluminium zu empfehlen. In der Mitte der Kampen ist ein Nylonvlies gespannt, welches mit Geotextilien und Substrat beschichtet werden kann. Die technische Konstruktion der Inseln wird nach dem Aufkommen der Vegetation nicht mehr sichtbar sein. Einzelne Schwimmkampen können beliebig oft miteinander gekoppelt werden. Die künstlichen Inseln werden zur Sicherung gegen eine Abdrift im Boden

verankert. Auch auf Gewässern mit einer langen Windstreichfläche und ohne höhere Gehölze trotz dieser Verankerung jeder noch so starken Wellenbildung. Selbst im Eis eingefrorene Schwimmkampen bilden als zusammengesetztes Element aus Substrat, Pflanzen und technischer Konstruktion eine kompakte Masse, die auch harte Winter problemlos übersteht. (Vgl. ebd.)

Neben der Funktion als Lebensraum für die Avifauna besitzen die schwimmenden Biotope auch einen fischereilichen Wert. Pflanzenarten mit Rhizomen, wie Schilf oder Wasserschwaden, gelangen problemlos durch das Nylonfließ, sodass ihre Wurzeln tief ins Wasser ragen. Somit entstehen optimale **Laichhabitate** für zahlreiche Fischarten. Der dichte Wurzelfilz wird von sauerstoffreichem Wasser umspült, womit hieran abgelegte Eier eine sehr hohe Schlupfrate verzeichnen. Vor allem für Kleinfische wie den Grünling entstehen wertvolle Fortpflanzungsstätten. Weiterhin wurde beobachtet, dass Hechte hier gerne ihre Standplätze wählen. (Vgl. ebd.)



Abb. 57 Perspektive eines Schwimmenden Biotops am Schwimmenden Steg

#### 3.6.6 Vogelnest

An der zukünftigen Ufergrenze zwischen dem Großräschener See und dem europäischen Vogelschutzgebiet „Lausitzer Bergbaufolgelandschaft“ ist seitens der Planungsgruppe eine **Aussichtsplattform** für avifaunistische Beobachtungen geplant. Das sogenannte „Vogelnest“ soll durch einen Steg mit dem Festland verbunden werden, der zum größten Teil von **Röhrichtvegetation** umschlossen ist. Hierbei ist zu betonen, dass dieser Röhrichtgürtel entlang des Ufers und des Stegs zur gleichen Zeit wie das „Vogelnest“ selbst angelegt werden soll. Somit kann ein nachträglicher Eingriff in ein bereits bestehendes Biotop vermieden werden. Die Planungsgruppe ist außerdem der Meinung, dass die gleichzeitige Anlegung des Röhrichtgürtels und die Errichtung des „Vogelnestes“ die Akzeptanz des Bauwerkes bei den Tierarten erheblich steigert und somit, trotz der Anwesenheit des Menschen, als Reproduktions- und Lebensraum genutzt werden kann. Der Röhrichtgürtel soll

jedoch ausreichende Dimensionen aufweisen, um einer eventuellen Störung sehr empfindlicher Arten vorzubeugen. Die **Röhrichtzone** stellt für zahlreiche, ufergebundene Tierarten, wie zum Beispiel für den Teichrohrsänger, die Rohrweihe, und das Blässhuhn einen geeigneten Lebensraum dar (BRK 2010). Durch die Etablierung der Röhrichtzone soll insbesondere die Entwicklung der Blässhuhn-Population begünstigt werden, da sie die Hauptnahrung des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) darstellt (STRUWE-JUHL 2003) und so weitere Jagdgründe für diese Greifvogelart bereitgestellt werden können.

Die ca. sieben Meter breite und acht Meter lange Aussichtsplattform soll auf einem rund 14x14 Meter großen Podest, in einer Laufhöhe von 2,40 Metern errichtet werden. Das Podest wird durch Trägersäulen im Seegrund verankert. Die Oberfläche des Podests wird durch eine Bepflanzung mit standortgerechten Ufergehölzen (z. B. *Salix aurita* und *Alnus glutinosa*) in das Landschaftsbild integriert. Die auf einer wurzeldurchlässigen Unterlage mit Substrat-

auflage gepflanzten Gehölze werden von einer sich selbst ansiedelnden Krautschicht begleitet. Das Wurzelwerk der stauwasserverträglichen Pflanzen kann so durch den Podest-Untergrund hindurch wachsen und bildet ein zusätzliches Habitat für die im See vorkommende **Fischfauna**. Durch die Bepflanzung soll ebenfalls eine eventuelle Störung durch visuelle Effekte gemindert werden. Die Aussichtsplattform weist in ihrer Mitte eine ca. zwölf Quadratmeter große Aussparung auf, wo ein Schwarzerlenbaum (*Alnus glutinosa*) hindurchwachsen soll und den Aufenthaltsbereich an besonders heißen Tagen mit **Schattenbereichen** versorgt. Die nutzbare Fläche der Aussichtsplattform beträgt ca. 44 Quadratmeter. Abgesehen vom Fundament und Podest soll die gesamte Konstruktion (Steg und Aussichtsplattform) aus Holz bestehen. Hierfür ist die Verwendung des geschlagenen Holzes aus dem Sedlitzer Wald (s. Abschnitt 3.6.4) geplant, welches im Zuge der Auflichtungsarbeiten zur Entwicklung des Flechten-Kieferwaldes anfällt.



Abb. 58 Vogelnest mit Steg



Abb. 59 Schwarzerle (*Alnus glutinosa*)



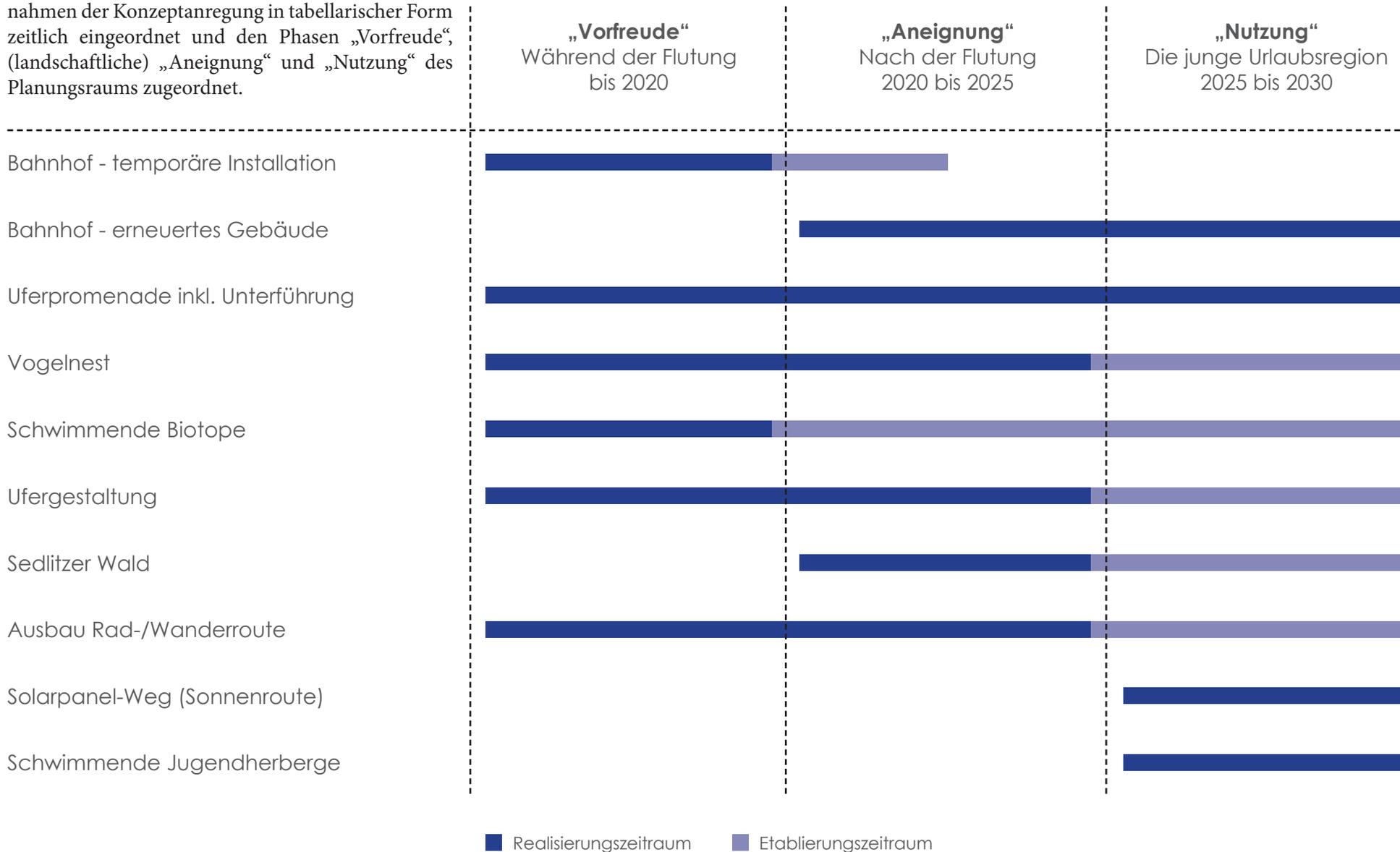
Abb. 60 Weidengeflecht



Abb. 61 Perspektive des Vogelneests

### 3.6.7 Realisierungszeitplan

Abschließend werden die potentiellen Einzelmaßnahmen der Konzeptanregung in tabellarischer Form zeitlich eingeordnet und den Phasen „Vorfreude“, (landschaftliche) „Aneignung“ und „Nutzung“ des Planungsraums zugeordnet.



### 3.7 Ausblick und Zukunftswerkstatt

Im weiteren Verlauf des Planungs- und Entwicklungsprozesses soll auf der **Internetpräsenz** des Ortsteils Sedlitz den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gegeben werden, ihre eigenen Zukunftsvorstellungen zu äußern bzw. zu erarbeiten. Dies wird mittels einer **Onlinebefragung**, einem sog. „Klick-Dummy“, umgesetzt. Die Umfrage umfasst eine Auswahl vordefinierter Attribute, die raumbildenden Charakter besitzen. Diese Attribute weisen mehrere Ausprägungsintensitäten auf, um eine persönliche Gewichtung zu ermöglichen und können beliebig miteinander kombiniert werden. Als Ergebnis wird auf der Basis der abgefragten Attribute eine **Visualisierung der individuellen Vorstellung** generiert. Die Internetumfrage soll die **Meinungen und Präferenzen der Bevölkerung** konkretisieren und Anregungen für die weitere Auseinandersetzung mit der zukünftigen Ausrichtung der Region bestärken.

Die von den Bürgern kreierte **Entwicklungspräferenzen** (Szenarien) werden anschließend veröffent-

licht und an einem repräsentativen Ort mit Bezug zum Lausitzer Seenland ausgestellt. Hierfür könnte z. B. die Fußgängerunterführung am Überleiter 11 genutzt werden, um die visuellen Ergebnisse der Befragung im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung an der Tunnelwand zur Schau zu stellen. Aus einer solch temporären Veranstaltung könnte im Hinblick auf den Zeitraum der Umsetzung auch eine dauerhafte **Ausstellung** entstehen, welche mit wechselnden Inhalten die fortlaufende Entwicklung begleitet und die Bürger über den jeweils aktuellen Stand der Planung informiert.

Des Weiteren soll mit anschließenden Bürgerbeteiligungsverfahren, in Form von **Zukunftswerkstätten**, die gemeinsame Erarbeitung eines konkreten **Entwicklungskonzeptes** für den Raum Sedlitz ermöglicht werden. Hierzu dient die von der Planungsgruppe erarbeitete Konzeptanregung als Diskussions- und Arbeitsgrundlage. Die Veranstaltungen selbst finden in den temporären Seminar- bzw. Arbeitsräumen am Bahnhof Sedlitz-Ost statt, die im Rahmen der Maßnahme „Bahnhof“ beschrieben wurden, um so einen direkten Bezug der Bürger mit dem Ort und dem Planungsprozess herzustellen.

Der partizipative Gedanke steht somit für die Planungsgruppe im Sinne einer **nachhaltigen Entwicklung** jederzeit im Vordergrund und soll das Grundgerüst für die Etablierung einer zukunftsfähigen Region „Lausitzer Seenland“ bilden. Durch die gemeinsame regionale Entwicklung (Verbindung von Bürgern und Planern) wird vor allem die **Akzeptanz in der Bevölkerung** hinsichtlich der konzeptionellen Umsetzung gewährleistet und der Identifikationsprozess mit der neu entstehenden Lausitzer Landschaft gefördert.

Der Weg zu einer gemeinsamen **neuen Identität**, die gleichsam eine Verbindung aus historischen Einflüssen und zukünftigen Möglichkeiten der Region darstellt, ist das Ziel.



Abb. 62 Ausblick: Blick von der Landmarke „Rostiger Nagel“

## 3.8 Nachweise

### Literatur

IPSEN, D. und KUHN, M. 1994. *Grenzenlose Stadt und begrenztes Bewusstsein*. Frankfurt a. M.

KONOLD, W. und REIDL, K. 2006. *Kulturlandschaft in Baden-Württemberg*. Karlsruhe.

STRUWE-JUHL, B. 2003. *Why do White-tailed Eagles prefer coots?* In: B. HELANDER, M. MARQUISS UND W. BOWERMAN (Hrsg.). *Sea Eagle 2000. Proceedings from an international Sea Eagle Conference at Björko, Sweden, 13-17 September 2000*. Swedish Society for Nature Conservation/SNF & Atta. Stockholm 2003. S. 317-325.

### Internetquellen

BGS INGENIEURBIOLOGIE UND -ÖKOLOGIE GMBH 2015. *Begrünte schwimmende Systeme aus Röhrichtinseln und Röhrichtdecken zur Wasserreinigung und -behandlung*. Online: <http://www.bestmann-green-systems.de/aquagreen.php#SK> Letzter Zugriff am 15.07.2015.

BRK BAYRISCHES ROTES KREUZ (Hrsg.) 2010. *Arbeitshilfe Naturschutz, Lebensraum See*. Online: [http://www.kww-oal.de/fileadmin/downloads/Lebensraum\\_See\\_2010.pdf](http://www.kww-oal.de/fileadmin/downloads/Lebensraum_See_2010.pdf) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

LGB LANDESVERMESSUNG UND GEOBASISINFORMATION BRANDENBURG o. J. *BRANDENBURG VIEWER. Historische Daten*. Online: <http://bb-viewer.geobasis-bb.de/> Letzter Zugriff am 15.07.2015.

LMBV LAUSITZER UND MITTELDEUTSCHE BERGBAU-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT (Hrsg.) o. J. *Ökologisch wertvolle Flächen der LMBV. Liegenschaftskatalog*. Online: [http://www.lausitz-industriepark.de/angebote/Katalog\\_Naturflaechen.pdf](http://www.lausitz-industriepark.de/angebote/Katalog_Naturflaechen.pdf) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

LMBV LAUSITZER UND MITTELDEUTSCHE BERGBAU-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT (Hrsg.) 2009. *Landschaften nach dem Bergbau. Von Tagebauen zu Seen*. Online: [http://www.lmbv.de/tl\\_files/LMBV/Publikationen/Publikationen%20Liegenschaften/LMBVLiegen\\_Katalog\\_Landschaften-nach-dem-Bergbau\\_20120713.pdf](http://www.lmbv.de/tl_files/LMBV/Publikationen/Publikationen%20Liegenschaften/LMBVLiegen_Katalog_Landschaften-nach-dem-Bergbau_20120713.pdf) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

LUA LANDESUMWELTAMT BRANDENBURG (Hrsg.) 2005. *Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg. Beiträge zu Ökologie, Natur- und Gewässerschutz*. Heft 3, 4. Online: [www.lugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/sh\\_eu\\_vogel.pdf](http://www.lugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/sh_eu_vogel.pdf) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

NLWKN NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (Hrsg.) 2010. *Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz*. Online: [http://www.nlwkn.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=8083&article\\_id=46103&psmand=26](http://www.nlwkn.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=8083&article_id=46103&psmand=26) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

TRETBAR, R. o. J. *devastiert.de: Verlorene Orte, untergegangene Dörfer, überbaggert und devastiert. Vom Tagebau zerstörte Ortschaften*. Online: <http://www.devastiert.de/index.php> Letzter Zugriff am 15.07.2015.

### Abbildungsnachweise

Abbildungen auf S. 26: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Verbindungen“

Abb. 15: Eigene Darstellung der Projektgruppe „Verbindungen“

Abb. 16: Fotopool der Studierenden

Abb. 17: LR ONLINE o. J. [Ohne Titel] Lausitzer VerlagsService GmbH Cottbus. Online: [http://www.lr-online.de/storage/scl/archiv/lrn/sen/265306\\_m1t1w500q75v44706\\_SH\\_SC\\_SEN\\_142419\\_20040811](http://www.lr-online.de/storage/scl/archiv/lrn/sen/265306_m1t1w500q75v44706_SH_SC_SEN_142419_20040811) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 18: FORSTAMT HANAU-WOLFGANG o. J. [Ohne Titel] Hanau. Online: <http://www.erlebnis-wildpark.de/typo3temp/pics/193541abbd.jpg> Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 19: JANTZEN, E. 2012. *Schwarzes Gold aus Senftenberg*. Abbildung Titelblatt.

Abb. 20: Titelseite der *Chronik über den Tagebau Sedlitz*, erschienen 2007. Ohne weitere Angaben.

Abb. 21: Eigene Darstellung der Projektgruppe „Verbindungen“

Abb. 22-25: Fotopool der Studierenden

Abb. 26-58: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Verbindungen“

Abb. 59: PHYTO IMAGES o. J. *Alnus Glutinosa*. Online: [http://www.phytoimages.siu.edu/users/pelserpb/5\\_6\\_09/6May09/AlnusGlutinosa.jpg](http://www.phytoimages.siu.edu/users/pelserpb/5_6_09/6May09/AlnusGlutinosa.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 60: PIXOMIO.AS o. J. [Ohne Titel] Online: [http://pixomio.as/userdata/msData/pixode/data/AdShare/items/attachment/tmb/DSCF8523\\_tmb\\_900x900.JPG](http://pixomio.as/userdata/msData/pixode/data/AdShare/items/attachment/tmb/DSCF8523_tmb_900x900.JPG) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 61: Eigene Darstellung der Projektgruppe „Verbindungen“

Abb. 62: Fotopool der Studierenden







# 4 PERSPEKTIVE WASSER - PFERDE - SAND

Gruppe „Wasser - Pferde - Sand“:

Malte Esch  
Michaela Maring  
Emily Brüggemann  
Kristina Knost

### 4.1 Einleitung

Das aus der Perspektive „Wasser - Pferde - Sand“ entstandene Konzept zielt auf einen **naturverträglichen Tourismus** in Sedlitz und Umgebung ab, welcher in der **Gestaltung von Impulsorten** zum Ausdruck kommt. Diese befinden sich in der Nähe der bestehenden Ortsstruktur, ergänzen sie und verbinden Sedlitz mit den beiden entstehenden Seen, dem Großräschener und dem Sedlitzer See, gleichermaßen. Mit der Thematisierung von sowohl **Lagunendorf** als auch **Promenadenlandschaft** zeigt diese Projektarbeit Möglichkeiten auf, wie zum einen mit städtebaulichen, zum anderen mit landschaftsplanerischen Maßnahmen eine **dem Ort angemessene Entwicklung** verfolgt werden kann.

### 4.2 Kurzanalyse

Neben den großflächigen Landschaftselementen wie den beiden genannten Tagebauseen und dem Sedlitzer Wald östlich des Ortskerns sind im Ort selbst einige bauliche, infrastrukturelle und kulturelle Elemente von Bedeutung.

Die **Werksiedlung** der ehemaligen Tagebauarbeiter entstand 1924/1925 als Ersatz für die 65 abgebagerten Häuser des Dorfes Rauno und beinhalten insgesamt 162 Wohnungen in zehn Mehrfamilienhäusern. Später kamen zwei weitere Wohnhäuser sowie der markante, abgewinkelte **Kopfbau** (Ecke Raunoer Straße / Bahnhofstraße) hinzu. Die Erschließung der Häuser erfolgt über die der Straße abgewandte Seite, sodass zwischen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ein halböffentlicher Raum mit intensiven Nachbarschaftsbeziehungen und Mietergärten entstand. Als

Besonderheit der Sedlitzer Häuser gelten die ornamental versetzten Ziegelflächen und Formsteinlisenen, die von der handwerklichen Qualität im Lausitzer Revier zeugen. (Vgl. KIL und ZWICKERT 2003, 108 f.)

Zu den zentralen **Freizeitaktivitäten** in Sedlitz zählt neben dem Sportverein „Blau-Weiß 90“ der Reiterhof, aber auch andere Vereine wie der Kleingarten- und der Anglerverein oder der Jugendklub. Das vom Reitverein jährlich ausgerichtete Turnier trifft auch überregional auf Resonanz.

Auf die alten Dorfstrukturen mit Anger und Drei- bzw. Vierseithöfen wurde an anderer Stelle bereits eingegangen (vgl. Abschnitt 1.1.1).

#### Alte Gebäudestruktur

- Werksiedlung der ehemaligen Tagebauarbeiter



#### Entstehende Wasserflächen

- Sedlitzer See
- Großräschener See



#### Freizeitaktivitäten

- Reiterhof und Reitturniere
- Hundepplatz
- SV Sedlitz „Blau-Weiß 90“



#### Alte Dorfstrukturen

- Anger (Dorfplatz)
- Drei- und Vierseithöfe



#### Kulturlandschaft

- Ehemalige Tagebaulandschaft
- Kiefern-Eichen-Mischwald



#### Anbindung

- Bundesstraße B 169 (Chemnitz - Cottbus)
- Bahnanbindung (Dresden - Cottbus)
- Überleiter 11, Verbindung zwischen Großräschener und Sedlitzer See





Abb. 63 Analysekarte, ohne Maßstab

### 4.3 Leitbild für die räumliche Entwicklung von Sedlitz

Sedlitz soll sich zu einem Ort mit hoher Wohnqualität, Zugang zu zwei Seen und nachhaltigem wirtschaftlichen Wachstum entwickeln. Die Transformation von einer Bergbauregion zu einer Touristenregion kann nur gelingen, wenn frühzeitig die Weichen dafür gestellt werden. Das im Folgenden dargelegte Leitbild benennt die Prioritäten der Entwicklung, die für diese Transformation notwendig sind und sie zu einem realistischen Ziel werden zu lassen.

Das strategische Leitmotto lautet „Wasser – Pferde – Sand“ und soll im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals das Profil von Sedlitz schärfen. Die Vermittlung eines positiven, eigenständigen und unverwechselbaren Bildes des Ortes ist zentraler Bestandteil der Kommunikations- und Vermarktungsstrategien. Während dies eine Abgrenzung von benachbarten Ortschaften impliziert, soll damit keineswegs die regionale, gemeinschaftliche Entwicklung in Frage gestellt werden. Vielmehr geht es darum, Sedlitz selbst ein klar bestimmbares Profil zu geben.

Der Fokus liegt dabei auf dem Nachhaltigkeitsgedanken, der in der Sedlitzer Geschichte eine eher untergeordnete Rolle spielte. Die Entwicklung eines nachhaltigen touristischen Konzeptes kann die dörfliche Struktur erhalten und bereichern.

Durch unterschiedliche Impulse an beiden Seen kann jeder See sein eigenes Profil entwickeln und somit verschiedene Zielgruppen ansprechen. Die Impulse werden eine Nutzbarmachung der Seen ermöglichen

und so für Touristen und Anwohner zu Orten mit besonderer **Aufenthaltsqualität** werden, wobei der Ortskern den Ausgangspunkt bildet.

Die gute verkehrliche Anbindung an Senftenberg und Cottbus ist auszubauen, damit die eigene wirtschaftliche Position gestärkt wird. Mit der Vermarktung des ländlichen Charakters können **Naherholungssuchende aus den Städten** angesprochen und so die **lokale Wertschöpfung** gesteigert werden. Ein nachhaltiges Wachstum des Ortes legt hier den Grundstein für den langfristigen Erhalt der Bevölkerungszahl und die **Ansiedlung neuer Wirtschaftszweige**.

Die Flutung der Tagebaue und die entstehenden Seen bieten das Potenzial für eine **neue Identität** und eine Identifikation der Menschen mit dem Ort. Allerdings soll die **Vergangenheit** nicht verleugnet, sondern **thematisiert** und sichtbar gemacht werden, um den Wandel nachhaltig zu gestalten. Nur durch die Beteiligung an den folgenden Prozessen kann die Entwicklung nachhaltig getragen werden und eine **Resilienz** ausbilden, die für den Ort in Zukunft den Fortbestand sichert.

Eine Verbindung beider Seen ermöglicht den Austausch und die Kooperation von unterschiedlichen Zielgruppen. Da diese **Verbindung** durch den Ort führen wird, muss hier ein besonderer Fokus gesetzt werden, um ein „Abhängen“ des Ortes zu vermeiden.

### 4.4 Zielsetzung

Im Folgenden werden Zielsetzung und zentrale Kriterien für die Umsetzung des beschriebenen Leitbildes für Sedlitz genannt.

#### Der Umweltgedanke

Natur und Landschaft soll nach jahrelangem Raubbau ein besonderer Stellenwert zukommen. Damit ist sowohl ein **ressourcenschonender Umgang** bei der Umsetzung der Impulsprojekte als auch die Errichtung nach neuesten technischen und **energiesparenden** Maßstäben gemeint. **Bildungsmaßnahmen** für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen den Umweltgedanken nachhaltig transportieren.

#### Impulsprojekte

Die bauliche Umsetzung von Impulsprojekten an den Seen (**Lagunendorf, Promenadenlandschaft**) und im Ortskern (z. B. Museum) erschließt die beiden Seen, profiliert Sedlitz als Ziel für Besucher und steigert den Naherholungswert für die Bewohner.

#### Bürgerbeteiligung

Die Bürger vor Ort werden an den Veränderungen beteiligt. Der Ort erhält eine besondere Anlaufstelle für die Aufarbeitung und Bewahrung der Geschichte in Form eines **Museums**. Alte bauliche Strukturen werden dazu hervorgehoben und neu inszeniert.

#### Identifikation

Die Identifikation mit dem Ort soll vorangetrieben werden. Die sich ergebenden **Synergieeffekte** sollen sich auf die Bevölkerung positiv auswirken, Leerstände und Abwanderung minimieren und Zuzüge unterstützen.

#### Nachhaltige Wirtschaft

Ein nachhaltiges Wachstum der Wirtschaft im touristischen Bereich und die **Ansiedlung neuer Wirtschaftszweige** soll gefördert und unterstützt werden. Dabei ist die **Kooperation mit der Region** und den Nachbarstädten unerlässlich.

#### Willkommen beim Ankommen

Auf unterschiedlichsten Wegen kann Sedlitz in Zukunft erreicht werden. Der ehemalige **Dreh- und Angelpunkt** der Werkarbeiter, der Bahnhof Sedlitz-Ost, soll zukünftig ein **Ankunftsor**t für Touristen und Naherholungssuchende werden. Der Sedlitzer Bahnhof stellt als Mittelpunkt die Eingangssituation zum Ortskern und dem Großräschener See dar und ist damit der zentrale Zugangsort. Dieser muss als **Ankunftsor**t für Touristen und öffentlicher Raum für die Bewohner aufgewertet und in einen **Willkommensor**t verwandelt werden.

## 4.5 Konzept

Das Konzept konkretisiert zunächst die Vorstellungen des Leitbildes und die Ziele, benennt Orte und Projekte und vermittelt die Strategie, mit der eine erfolgreiche Entwicklung von Sedlitz vorangetrieben werden soll.

### 4.5.1 Leitmotto „Wasser - Pferde - Sand“

Das Motto „Wasser – Pferde – Sand“ drückt kurz und prägnant die wesentlichen **Assoziationen** aus, mit denen die Vision für Sedlitz verbunden ist. Das „Wasser“ bezieht sich auf die offensichtliche Verknüpfung mit dem Großräschner und dem Sedlitzer See. Die **Halbinsel Sedlitz** baut auf die Nähe zum Wasser und findet kreative **Nutzungen entlang der Seeufer**. Der Begriff „Pferde“ steht für **Entschleunigung**, Ressourcenschonung, Nachhaltigkeit und Freizeit. Nach den massiven Einwirkungen auf die Landschaft durch die Abaggerungen setzt Sedlitz auf den **schonenden Umgang** mit der Landschaft und der Natur durch den Einsatz von Pferden. Zudem kommt Pferden eine Rolle bei der Verbindung der beiden Seen zu, wenn etwa entlang der Raunoer Straße - von einer zwei- und später dreireihigen Allee gesäumt - mittels einer Kutschroute Bewohner und Besucher zwischen den Seen verkehren können. Der Begriff „Sand“ greift zum einen die Sedlitzer Geschichte mit den sandigen **Abraumhalden** des Tagebaus auf, weist zum anderen aber in die Zukunft mit Erholungsangeboten am **Seestrand**. Die Begriffe des Leitmottos lassen **Bezüge zur Region** Lausitzer Seenland sowie zum Lausitzer Tagebaurevier zu.

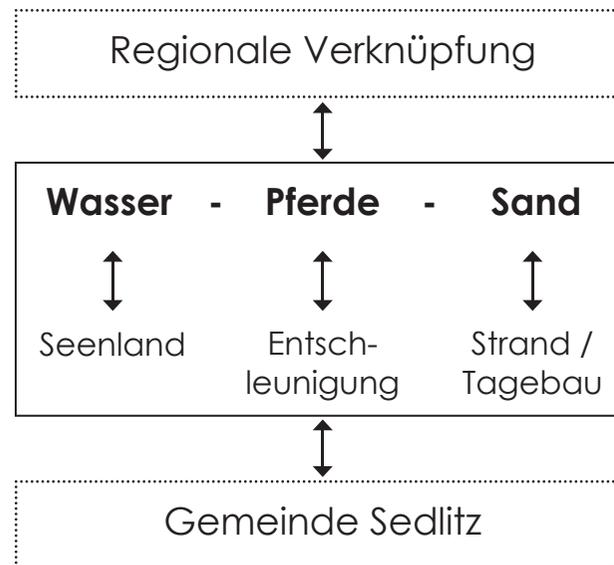


Abb. 64 Schematische Erläuterung des Leitmottos

### 4.5.2 Grundlagen der Impulsprojekte

Durch die Flutung der zwei Tagebaurestlöcher ergibt sich die einmalige Chance, diese neu entstehenden Seen sowohl für die einheimische Bevölkerung wie auch für den Tourismus als attraktives Umfeld zu entwickeln. Das Konzept für diese Transformation geht über die rein touristische Erschließung hinaus. Sedlitz soll durch die **Impulsprojekte Umweltgarten, Promenadenlandschaft, Jugendherberge, einen Rundweg, Museum sowie das Lagunendorf** regional und überregional interessant werden. Diese Impulse sollen mit der bestehenden Siedlung und der Umgebung vernetzt werden, um eine **Stabilität und Akzeptanz** der neu umzusetzenden Projekte zu erreichen.

Insbesondere der **Umweltschutzgedanke** spielt eine maßgebende Rolle. So sind z. B. die Gebäude des

Lagunendorfes konsequent als **Niedrigenergiehäuser** geplant. Auch die touristischen Attraktionen folgen diesem Leitthema. Ebenso ist der Umweltgarten, der sich an die Jugendherberge anschließt, ein **Umweltbildungsprojekt**. Das Konzept des neu entstehenden Museums entspricht neuesten museumspädagogischen Ansätzen. Auch bietet sich die Chance, bestehende Strukturen der Freizeitgestaltung für den **sanften Umweltsport** zu nutzen (z. B. Reiten, Kutschfahrten).

Sedlitz hat in der entstehenden Lausitzer Seenlandschaft ein Alleinstellungsmerkmal durch seine Positionierung zwischen zwei Seen. Dieser **Halbinselcharakter**, die hervorragende verkehrliche Anbindung und der geschichtliche Hintergrund des Ortes führten zu einer Konzeption, die sich auf die Pfeiler „**Verbindung der Seen mit Sedlitz**“, „**Entschleunigung/Erholung**“ und „**Umwelt und sanfter Tourismus**“ stützt. Der Zugang von gleich zwei Seen ist eines der größten Potenziale des Ortes. Für die Verbindung dieser beiden Bereiche haben der Bahnhof und die Bundesstraße 169 als zentrale Ankunftspunkte die Positionierung der Impulse bestimmt. Die Stärkung der Verbindung vom Großräschner zum Sedlitzer See galt es herauszuarbeiten und anhand von visuellen Akzenten zu unterstreichen.

Dieser Verkehrsknotenpunkt befindet sich im Westen von Sedlitz und in direkter Nähe des Großräschner Sees. Das Westufer bietet sich daher als belebter Raum an. Dies war ausschlaggebend für die Verortung gezielter Impulse wie der Schaffung einer Promenadenlandschaft, an die die Jugendherberge, sowie der Umweltgarten mit Seebad, Fähr-/Schiffsanleger angeschlossen sind.

#### 4 Perspektive Wasser - Pferde - Sand

Mithilfe einer optischen Verbindung wird ein **Zugang zum Südufer Sedlitz** geschaffen. **Alleen** definieren die Straßensäume und leiten vom Ortseingang bis zum Südufer. Dabei verläuft die Baumallee von der Brücke über die Bundesstraße und von der Raunoer Straße bis zur Kreuzung Mühlenstraße zweireihig. Ab der Mühlenstraße geht sie in eine dreireihige Allee über, um die Verbindung zum Südufer zu stärken. Diese Baumallee stellt die Hauptzuwegung zur „Seedlitzer Lagune“ dar und wird deshalb zusätzlich durch eine **Kutschfahrt** ergänzt. Die Kutsche als Verkehrsmittel der „Entschleunigung“ stützt den nachhaltigen Umgang und sorgt für eine **bewusstere Wahrnehmung** der Landschaft.

Die von der Bundesstraße ausgehende Weststraße wird von vierer **Baumgruppen** umrahmt und führt in einer direkten Linie auf das **Wohnquartier** der „Seedlitzer Lagune“. Diese setzt sich aus einem umweltfreundlichen und autofreien Wohnquartier und einem angeschlossenen Anleger/kleine **Marina** mit angrenzendem **Strand** zusammen.

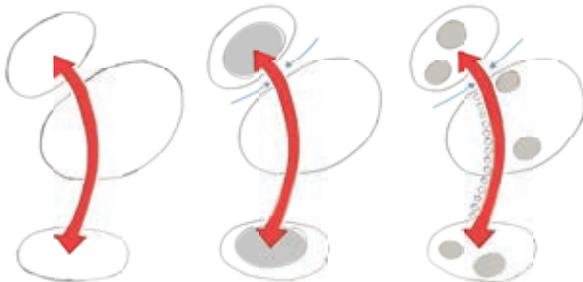


Abb. 65 Verortung der Impulse



Abb. 66 Konzeptskizze, ohne Maßstab



Abb. 67 Konzeptplan, ohne Maßstab

### 4.6 Impulsprojekte und Maßnahmen

Die Vorstellung der einzelnen Impulsprojekte und zugehöriger Maßnahmen umfasst die räumliche, gestalterische und inhaltliche Beschreibung bzw. Visualisierung. Soweit nicht explizit angegeben, ist die Verortung der Projekte in Abbildung 67 nachzuvollziehen.

#### 4.6.1 Promenadenlandschaft

Die Promenadenlandschaft setzt die Uferkante am Großräschener See als belebten Raum für **Freizeitaktivitäten** in Szene und integriert punktuell auch Orte der **Erholung am Wasser**. Von der Cottbuser Brücke oder durch die Unterführung des Bahnhofes, entlang eines Fußgängerweges am Kleingartenverein „Berg-

mannfreud e. V.“, gelangen Besucher auf die **Seeterrasse**. Alternativ ist die Promenade über die **Fuß- und Radwege** aus nördlicher und südlicher Richtung erreichbar.

Aufgrund des relativ starken Gefälles in Richtung See sind die Grünflächen und Wege **organisch** geformt und werden durch harmonisch platzierte **Baumgruppen** gegliedert. Zudem ermöglicht der serpentinartige Verlauf der Wege einen angenehmen und barrierefreien Zugang auf die Promenade. Die „**Grünen Inseln**“ laden durch ihre Neigung Richtung Promenadenweg zum Verweilen und Entspannen ein.

Von der Seeterrasse ist ein **spektakulärer Blick** über die gesamte Promenadenlandschaft und nach Großräschchen möglich. Zudem wurde die Seeterrasse so groß angelegt, dass dort auch ein wöchentlicher **Markt** oder andere **Veranstaltungen** stattfinden kön-

nen. Der See bietet sich zum Beispiel als Kulisse für einen **Weihnachtsmarkt**, **Wochenmarkt**, **Konzertveranstaltungen** oder **Filmabende** unter freiem Himmel an. Der **Anna-Mathilde-Gedenkstein** bekommt auf der See-Terrasse einen neuen, besonderen Platz und soll hier weiterhin an die verschwundene Siedlung erinnern. Parkmöglichkeiten oberhalb der Promenade bieten auch ferngereisten Besuchern das angenehme Ankommen und den direkten Zugang.

#### 4.6.2 Umweltgarten

Der Umweltgarten ist eine innovative **Lernplattform** für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und entsteht auf dem Großräschener See in **Kooperation mit der Jugendherberge**. Die gesamte Plattform verfügt über ca. 800 m<sup>2</sup> Fläche und dient als multifunktionales Element, das einen „Schwimmenden Umweltgarten“, ein Seebad, einen Fähr- und mehrere



Abb. 68 Planausschnitt Promenadenlandschaft, ohne Maßstab

Bootsanleger umfasst. Durch die Positionierung am Süd-Ost-Ufer des Großräschener Sees liegen Hauptzuwegung, Seeterrasse und Umweltgarten auf einer Linie. Form und Größe ergeben sich aus den dort verorteten Nutzungen und bietet Raum für Aktivitäten und Erholung gleichermaßen. Die **Bündelung verschiedener Nutzungen** an einem Ort - bzw. auf einer Plattform - ist auch aus Nachhaltigkeitsaspekten einer Verteilung entlang des Ufers oder auf dem See vorzuziehen.

Die **Oberfläche aus Holz** macht die Plattform zu einem ästhetischen und angenehmen Aufenthaltsort. Der Umweltgarten bietet die Möglichkeit, ein reiches Angebot an essbaren, duftenden und attraktiven **Stauden** zu entdecken. Die Bepflanzung kann zudem saisonal variieren und so ein abwechslungsreiches Lernangebot stellen.

Diverse **Sitz- und Liegemöglichkeiten** laden den Besucher ein, sich für eine längere Zeit auf dem Umweltgarten aufzuhalten. Zudem wird die Bepflan-

zung mithilfe eines Pumpensystems mit Seewasser bewässert. Die Vermittlung der insgesamt **umweltschonenden Bau- und Betriebsweise** fügt sich in das Umweltbildungskonzept ein, zu dem auch ein **Freilandlabor**, wo sowohl die Ufer als auch der Wald näher untersucht werden können, zählen könnte.

In Kombination mit den Anlegern und der **Seebadeplattform** ergibt sich eine besondere Situation für die Ankommenden und Erholungssuchenden. Das Seeschwimmbad ermöglicht den Einstieg zum einen über eine Plattform unterhalb der Wasserlinie, zum anderen über den Steg selbst.



Abb. 70 Perspektive des Umweltgartens

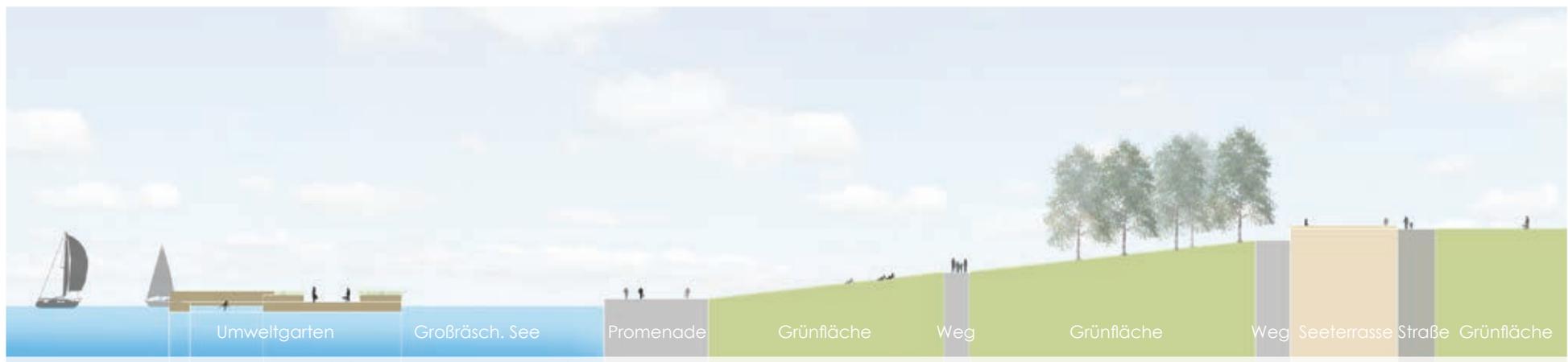


Abb. 69 Schnitt A-A': Promenadenlandschaft mit Umweltgarten, ohne Maßstab

### 4.6.3 Jugendherberge

Als eine neue und günstige **Übernachtungsmöglichkeit** für junge Menschen und Familien wird die Jugendherberge am Großräschener See geplant. Sie befindet sich aufgrund der schnellen und günstigen **Verkehrsanbindung** an diesem Seeufer. Zu den üblichen Anreisemöglichkeiten wie Fahrrad, Pkw oder Bahn kommt hier noch die Besonderheit der **Anreise per Boot oder Fähre** am Umweltgarten hinzu. Gerade für Schulklassen, die eine Klassenfahrt unternehmen, ermöglicht die geplante Jugendherberge ein bequemes Ankommen. Reisende die mit dem Auto eintreffen, finden Parkmöglichkeiten für Pkw und Fahrrad direkt an der Jugendherberge.

Die Jugendherberge besteht aus **zwei Gebäuden**, sodass Übernachtungsräume und Gemeinschaftsbereiche voneinander getrennt sind. Im **Haupthaus** befinden sich die Anmelde-, Essens-, Aufenthalts-, und Sozialräume und im Übernachtungshaus die Unterkünfte. Das Hauptgebäude ist viergeschos-

sig aufgebaut, wobei die untere Ebene hervorsteht und somit Platz für eine **Außenterrasse** auf dem Dach ermöglicht. Das oberste Stockwerk ist zurückgesetzt und bietet auf dem Dach des darunter liegenden Geschosses eine weitere, nach Süden ausgerichtete Terrasse. Das **Übernachtungsgebäude** ist im Erdgeschoss ebenfalls mit einer Terrasse ausgestattet.

Der Gebäudekomplex ist aus ästhetischen Gründen **in den Hang** gebaut und verschmilzt so mit der Promenadenlandschaft. Der klassische Baustil soll nicht von der Promenadenlandschaft ablenken und dennoch den neuen Anforderungen an eine Jugendherberge gerecht werden. Der abgetreppte Betonbau besticht mit großen **Fensterfronten** und bietet eine atemberaubende Aussicht auf den See und den Umweltgarten. Außerdem ermöglichen die Fensterfronten, dass genügend Licht in die Gebäude fällt.

Auf den Terrassen sind **Dachgärten** angelegt, die das Thema Garten, Pflanzen und Aufenthalt verbildlichen und somit eine Verbindung zum Umweltgarten

herstellen. Die restlichen Dachflächen werden mit einer extensiven **Dachbegrünung** versehen.

Zudem gibt es eine große **Aufenthalts- und Freizeitanlage**. Diese beherbergt im Nord-Osten einen kleinen **Fußballplatz** und im Süd-Westen einen **Spielplatz**. Der Spielplatz wird ergänzt mit einer großen Terrasse, von der die Gäste einen Ausblick über den See erhalten. Eine Baumpflanzung schirmt die Bahnstrecke von der Aufenthaltsfläche ab. Zur Umweltbildung der Kinder und jungen Erwachsenen wird eine **Kooperation mit dem Umweltgarten** angestrebt. So könnte die Inneneinrichtung z. B. das Thema des Bergbaus und der Umwelt durch Wandgestaltung aufgreifen, während der Umweltgarten Bildung auf der haptischen Ebene vermittelt.

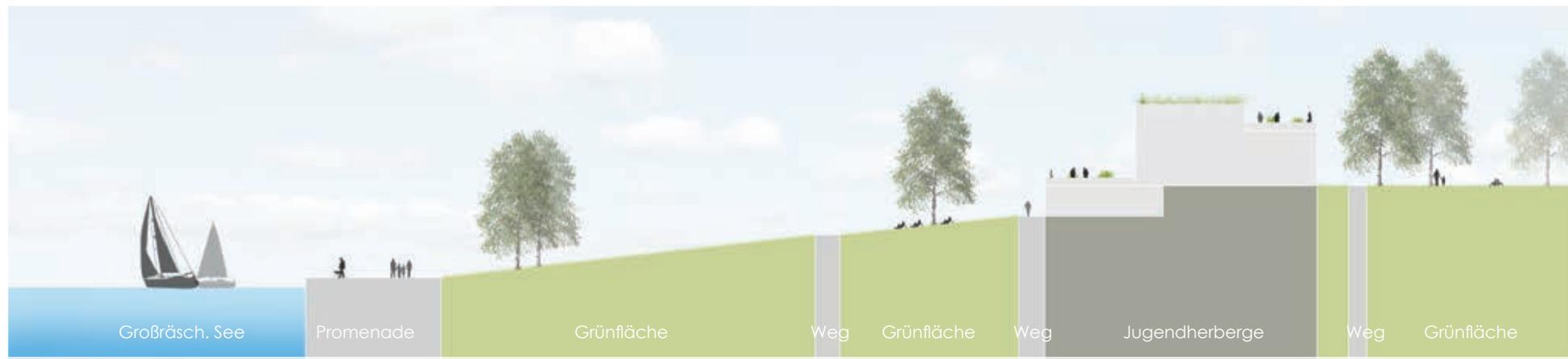


Abb. 71 Schnitt B-B': Promenadenlandschaft mit Jugendherberge, ohne Maßstab



Abb. 72 Perspektive der Promenadenlandschaft mit der Jugendherberge



Abb. 73 Grünflächen der Promenadenlandschaft



Abb. 74 Dachterrasse der Jugendherberge



Abb. 75 Wochenmarkt auf der Seeterrasse



Abb. 76 Radtour auf dem Sedlitzer Wegenetz

### 4.6.4 Wegeverbindungen

Ausgehend von der Promenadenlandschaft, über den Überleiter 11 (Ilse-Kanal) bis hin zum Ostufer und zurück entlang des Lagunendorfs führt ein **Rad- und Wanderweg um Sedlitz** herum. Zwischen Lagunendorf und Promenade am Großräscher See liegt mit der Raunoer Straße, auf der Kutschfahrten angeboten werden, eine attraktive, „entschleunigende“ **Wegeverbindung**. Um das Angebot der Kutschfahrten zu erweitern, führt ein Rundweg für Reiter vom Reitplatz zur Marina in der Nähe des Lagunendorfs und von dort am Ufer entlang bis zum Ilse-Kanal. Ab hier verläuft der Weg am östlichen Rand von Sedlitz vorbei und zurück zum Reitplatz.

Der von der IBA SEE geplante **schwimmende Steg** ist an den Rundweg anschlossen. Von dort hat man die Möglichkeit, den „Rostigen Nagel“ zu erreichen. Mehrere Abzweigungen im Wald ermöglichen eine individuelle Streckenauswahl. Somit können die Bewohner und Touristen entscheiden, wie lang ihre zurückzulegende Strecke wird.

### 4.6.5 Museum

Im bebauten Ortsteil von Sedlitz soll das **Kopfgebäude der Werkssiedlung**, Ecke Raunoer Str. und Bahnhofstraße, als Museum umfunktioniert werden. Aufgrund der prägnanten Lage, der auffälligen Architektur und dem unmittelbaren Bezug zur **Tagebaugeschichte** bietet sich dieser Bau als Ort für Erinnerung und **Diskussion von Vergangem und Gegenwärtigem** besonders an - anders als etwa die Drei- und Vierseithöfe im historischen Ortskern.

Als thematischer Schwerpunkt wird der Weg der **Transformation des Ortes, der Region und ihrer Bewohner** vorgeschlagen.

Das **Gestaltungsprinzip** des Museums unterscheidet sich stark von herkömmlichen Museen. Im Mittelpunkt stehen **akustische, optische und begehbare Installationen**. Über diese Installationen wird der Wandlungsprozess mit allen Sinnen erlebbar gemacht. Das Konzept für die Gestaltung der Räume lehnt sich stark an den geschichtlichen Ablauf der Region an. Die sehr reduzierte Form der Darstellung und das Weglassen von großen textlichen Erläuterungen, ist Teil des Konzepts. Es soll eine Ergänzung für die bereits bestehende Museenlandschaft in der Umgebung sein.

Eine Kooperation und Vernetzung mit anderen Museen, zum Beispiel für eine **Nacht der Museen**, ist anzustreben. Um die ortsansässige Bevölkerung möglichst stark in einen partizipativen Prozess einzubinden, ist geplant, **Zeitzeugen** als Museumsführer/-leiter einzusetzen. Hinzu kommt eine mögliche Kooperation mit anderen Bildungsstätten, auch im Rahmen der **Umweltbildung**. Durch eine starke lokale und regionale Verflechtung der Museumsaktivitäten, dem eingesetzten Personal und der Ausstellungsthemen leistet das Museum einen Beitrag zur **Identitätsstiftung** in Sedlitz und Umgebung.



Abb. 77 Planausschnitt mit Museumsgebäude, ohne Maßstab

## Ausstellungskonzeption (Beispiel)

Das Museum umfasst elf Räume, durch die Besucher in der Beispielausstellung anhand eines Leitsystems geführt werden. Die Themen der einzelnen Räume bauen aufeinander auf und vollziehen die Geschichte von Sedlitz bis zur Gegenwart nach.

### 1. Raum

Der Raum ist leer, nur eine Projektion von einer intakten Natur, Wald- oder Moorlandschaft wird mittels Projektor erzeugt. Aus einem Lautsprecher ertönen Vogelgezwitscher und Wassergeplätscher.

### 2. Raum

Das historische Dorf Sedlitz mit seinen Bauernschaften wird durch eine Bilderprojektion oder durch plastisches Nachbauen dargestellt, ergänzt durch eine Klanginstallation von sich unterhaltenden Menschen und Tiergeräuschen.

### 3. Raum

Der Raum ist komplett dunkel! Es ertönt nur ein dröhnendes Geräusch von Schaufeln und dem Lärm der Tagebaumaschinen.

### 4. Raum

Der Besucher betritt ein altes Wohnzimmer im Stil der 1970er Jahre, in dem alle Möbel mit einer dicken Staubschicht bedeckt sind, die an die Kohlegewinnung erinnert.

### 5. Raum

Der Raum ist zu beiden Seiten mit Kohle bis an die Decke gefüllt. An die Decke selbst wird eine Himmelsprojektion geworfen.

### 6. Raum

In diesem Raum befindet sich eine Lichtdusche. Diese soll den ganzen Kohlestaub und die Arbeit „wegspülen“.

### 7. Raum

Der Boden ist bedeckt mit einem Luftbild von den stillgelegten Tagebauen Meuro und Sedlitz. Der Besucher soll einen Eindruck über die Landschaftszerstörung erhalten.

### 8. Raum

Ein weißer Raum mit weißen Sitzwürfeln wird betreten. Zu bestimmten Terminen, sollen ein oder mehrere Mitarbeiter, die in Sedlitz den Bergbau hautnah miterlebt haben, aus ihrer Vergangenheit berichten. Die Besucher erfahren so mehr über den Tagebau, Arbeits- und Lebensbedingungen.

### 9. Raum

Ein weißer Raum mit grünen Pfeilen an den Wänden, die auf eine Tür zulaufen. Die Pfeile beginnen dünn und werden auf dem Weg zur Tür immer breiter. Hier bahnt sich ein Neustart, eine Veränderung an.

### 10. Raum

Der Besucher durchquert den Raum mithilfe eines Steges, unter dem sich Wasser befindet. Dies symbolisiert die Transformation zum Seenland.

### 11. Raum / Abschluss

Ein Raum mit Zeittafeln und einem Videostream über die Hoffnungen, die mit der Veränderung zum Seenland einhergehen. Bewohner des Ortes wurden dazu interviewt und können ihre Erwartungen schildern.



Abb. 78 1. Raum



Abb. 79 2. Raum



Abb. 80 3. Raum



Abb. 81 4. Raum



Abb. 82 5. Raum

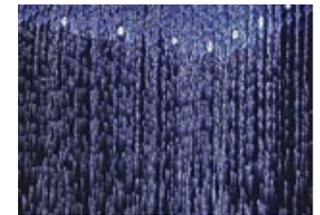


Abb. 83 6. Raum



Abb. 84 7. Raum



Abb. 85 8. Raum



Abb. 86 9. Raum



Abb. 87 10. Raum

### 4.6.6 „Seedlitzer Lagune“

Südlich des Ortskerns entsteht die „Seedlitzer Lagune“ im westlichen Ausläufer des Sedlitzer Sees. Die sonnenexponierte, ruhige und dennoch ortsnahe Lage macht den Standort für eine **Ortserweiterung** attraktiv. Zudem stellen die gewachsenen Böden einen **stabilen Baugrund** dar, sodass im Großen und Ganzen die Modellierungsarbeiten auf die Ausbildung der Uferkante und der Kanäle beschränkt bleiben.

Mit dem **Wohnen am Wasser** ist im Allgemeinen eine hohe Wohnqualität verbunden, die durch schonenden Ressourceneinsatz und **nachhaltige Bauweise** untermauert werden soll. Daher werden die dort entstehenden Häuser als Niedrigenergiehäuser geplant. Neben diesem „Wohnquartier“ befinden sich in der Lagune eine **Marina**, öffentliche Grünflächen, ein **Badestrand** sowie Parkflächen und -Garagen.

Die Formsprache der „Seedlitzer Lagune“ ist an die vorhandenen Gegebenheiten des Uferrandes angelehnt. Somit laufen die Abschlüsse des Wohnquartiers flüssig ineinander über. Der Hafen ist quadratisch angeschlossen, was sich in seiner Aufgabe, in seiner Lage und der direkt darauf zulaufenden Raunoer Straße begründet. Von hier aus werden die geschwungenen Uferkanten wieder aufgenommen und gehen in den angrenzenden Strand über.

Ebenso wie die dreigeschossige **Riegelbebauung** im Norden erhalten auch alle anderen Wohngebäude eine **Dachbegrünung** sowie direkten Zugang zum Wasser. Auf den Landzungen, mit dem Festland verbunden durch eine Brücke, sind Einfamilienhäuser



Abb. 88 Perspektive der Grünanlagen der „Seedlitzer Lagune“ vom See aus betrachtet

und Riegelbebauungen vorgesehen, die ebenfalls als Niedrigenergiehäuser geplant sind. Große Gärten sorgen für eine grüne Lunge innerhalb der Siedlung. Die Grundstücke sind jeweils so angelegt, dass jeder Haushalt ein eigenes Boot vor Ort verankern kann.

Zwischen den Bebauungen der **Eigenheimriegel** werden große öffentliche Grünflächen für eine entspannte Atmosphäre sorgen. Dieser öffentliche Zugang ist bewusst gewählt, da verhindert werden soll, dass sich die hier Wohnenden - ggf. Neubürger - separieren. Zudem fungieren die Flächen als **Orte der Begegnung und der Entspannung**. Auf zwei dieser Grünflächen, jeweils westlich und östlich, befinden sich zudem großzügige Spielplätze. Eine

Treppenzone am Ende der Landzungen mit Verweilmöglichkeiten lässt die Grünflächen zum Wasser hin ausklingen und ermöglicht hier den direkten Kontakt mit dem See. Gerade für junge Familien kann dieser Ort eine besondere neue Heimat darstellen.

Die rahmengebenden Häuserriegel haben alle Balkone mit Südausrichtung und stehen direkt am Kanal. Am Kanal ist es Radfahrern und Fußgängern möglich unter einer Baumallee bis zum Hafen zu spazieren und zu fahren. Autos sind auf dieser Seite nicht gestattet. Parallel auf der Seite der Riegelbebauung gelangen die Autofahrer zu ihren Wohnhäusern und Parkgaragen. Für eine Begrünung sorgt auch hier eine straßenbegleitende Allee. Die Lagunensiedlung



Abb. 89 Planausschnitt „Seedlitzer Lagune“, ohne Maßstab

ist als komplett **autofreie Zone** gedacht, Parkmöglichkeiten befinden sich in den Parkgaragen an den Rändern der Siedlung. Eine direkte Auffahrt auf das Gelände ist nur für Rettungsdienste und Feuerwehr vorgesehen. Die Parkgaragen sind ebenfalls nach den neuesten Kenntnissen der Technik aufgebaut und ebenfalls mit einer Dachbegrünung versehen.

An der **Marina** befinden sich neben den Anlegeplätzen auch ein- bis zweigeschossige Gebäude, in denen **Gastronomie** oder anderes **Kleingewerbe** angesiedelt werden kann. Außerdem ist die Unterbringung von Ferien- oder weiteren Eigentumswohnungen denkbar.



Abb. 90 Marina



Abb. 92 Wohnen am Wasser in einer Lagunensiedlung



Abb. 91 Terrassen am See



Abb. 93 Segelsport



Abb. 94 Dachbegrünung

#### 4 Perspektive Wasser - Pferde - Sand



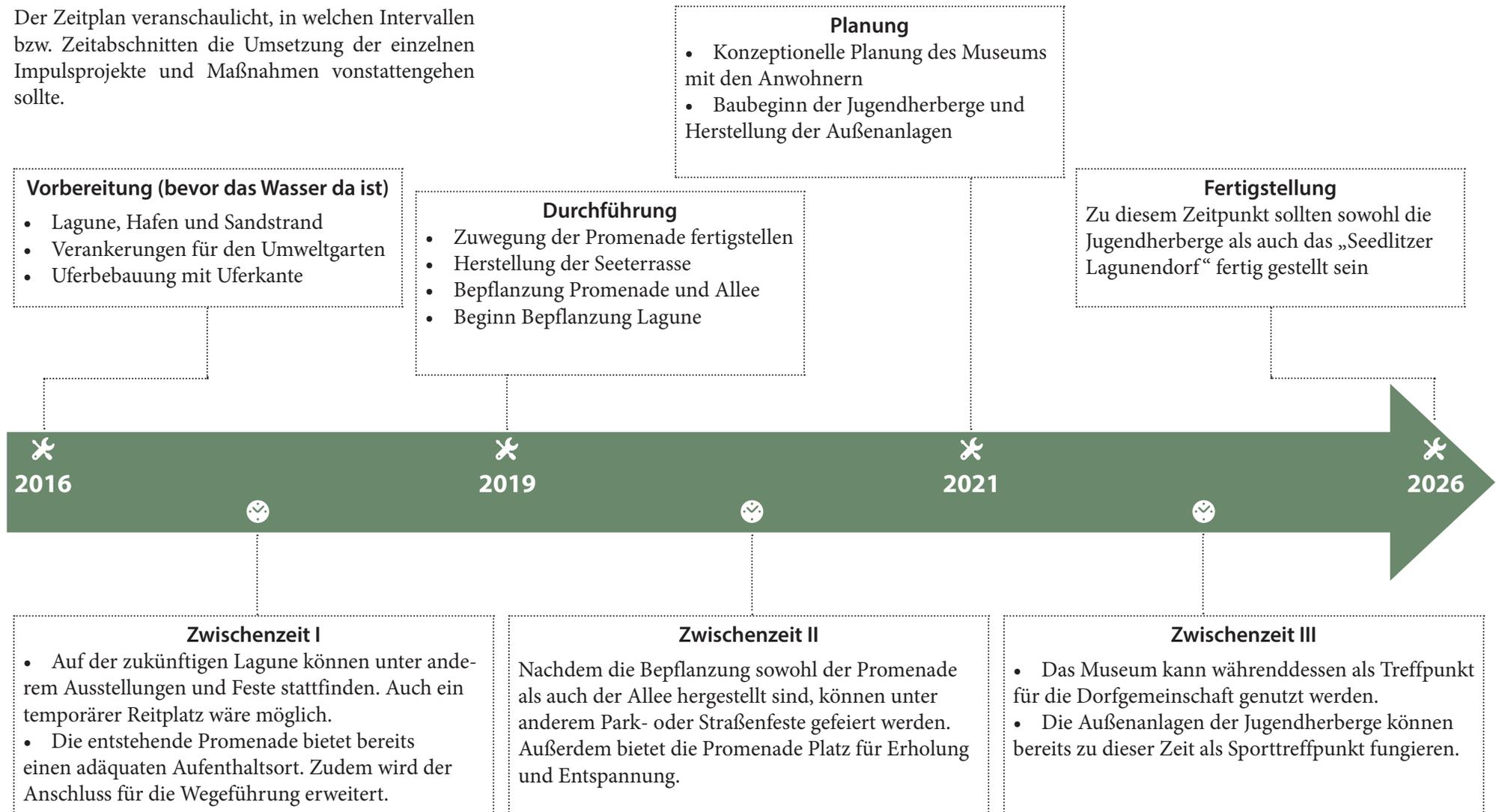
Abb. 95 Perspektive der „Seedlitzer Lagune“ mit Marina



Abb. 96 Schnitt A-A': „Seedlitzer Lagune“, ohne Maßstab

## 4.7 Zeitplan

Der Zeitplan veranschaulicht, in welchen Intervallen bzw. Zeitabschnitten die Umsetzung der einzelnen Impulsprojekte und Maßnahmen vorstattengehen sollte.



### 4.8 Ausblick

Die Lausitz ist stark durch den Tagebau geprägt, mit allen sichtbaren und weniger sichtbaren Folgen für Mensch, Natur und Landschaft. Die dargestellten Impulsprojekte orientieren sich in der Herangehensweise (Planungsphasen) und der Umsetzung am Vorgehen der IBA SEE und knüpfen an deren Bemühungen zur **Reaktivierung** an.

Zu den Stärken von Sedlitz zählen die außergewöhnliche **Lage an zwei Seen**, die gute Erreichbarkeit per Zug und Auto und auch einige bauliche „Schätze“ wie die alte Werksiedlung an der Raunoer Straße und der Weststraße, die auf unaufgeregte Weise die **Industrievergangenheit** vermitteln.

Unser Konzept beruht darauf, **beide Ufer zugänglich zu machen und über den Ortskern miteinander zu verbinden**. Daher sind nicht nur zwei Impulse (Promenadenlandschaft und Lagune) außerhalb der heute bebauten Ortsteile vorgesehen, sondern mit dem Museum auch eine neue Attraktion im Bestand. Die Impulsprojekte beleben idealerweise den Ort, involvieren die Bewohner, ziehen neue Bewohner und Besucher an, wecken Interesse bei Investoren. Weitere Potenziale innerhalb des Ortskerns, wie z. B. die **Dorfanger** und die historischen Höfe, konnten im Rahmen dieser Projektarbeit nicht aufgegriffen werden. Sie sind jedoch wichtig, um den eigentlichen Ort Sedlitz in seiner (städtebaulichen) Bedeutung zu erhalten und nicht durch Entwicklungen an anderen Stellen herabzustufen.

Der artgerechte Einsatz von **Pferden** für die Fortbewegung in und um Sedlitz trägt entscheidend für den

**Erholungswert** des kleinen Urlaubsortes bei. Da sich ähnliche Bemühungen auch in umliegenden Orten finden, erscheint hier eine **Zusammenarbeit** mit Pferdehöfen und anderen Anbietern in der Umgebung geboten.

Für den Sprung Sedlitz' von der Bergbau- zur Tourismusgemeinde ist die **Frage des individuellen Profils bei gleichzeitiger Kooperation** innerhalb des Seenlands von zentraler Bedeutung. Um junge Bewohner im Ort zu halten, soziale und kulturelle Netzwerke und Angebote zu bewahren, braucht es neben den konzeptionellen und planerischen Ideen auch eine **engagierte Bürgerschaft** und nicht zuletzt die **Unterstützung der Stadt Senftenberg**. Die Stadt mit dem berühmten See sollte ein Interesse an einer erfolgreichen und nachhaltigen Transformation von Sedlitz haben, denn Sedlitz hat das Potenzial, eine **Verschmelzung von Vergangenheit und Zukunft** auf kleinstem Raum zu ermöglichen und zu einem attraktiven Ferienort und lebenswerten Wohnort zu werden.

### 4.9 Nachweise

#### Literatur

KIL, W. und ZWICKERT, G. 2003. *Werksiedlungen - Wohnform des Industriezeitalters*. Verlag der Kunst, Dresden. Zeitmaschine Lausitz 4.

#### Abbildungsnachweise

Abbildungen auf S. 54: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Wasser - Pferde - Sand“

Abb. 63: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Wasser - Pferde - Sand“

Abb. 64: GEHLE, Pascal 2015. Eigene Darstellung, basierend auf einer Darstellung der Projektgruppe „Wasser - Pferde - Sand“

Abb. 65-72: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Wasser - Pferde - Sand“

Abb. 73: STADT BOCHUM o. J. *Jugendliche am Kemnader See*. Online: [http://www.bochum.de/C125708500379A31/currentbaselink/CD605FA88032EB11C1257B340032F62F/\\$-File/Jugendliche\\_am\\_Kemnader\\_See.jpg](http://www.bochum.de/C125708500379A31/currentbaselink/CD605FA88032EB11C1257B340032F62F/$-File/Jugendliche_am_Kemnader_See.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 74: MARINAA-MARINA 2014. *[Ohne Titel]* Online: <http://archzine.net/wp-content/uploads/2014/09/wunderbare-Coole-Idee-f%C3%BCr-die-Gestaltung-einer-Dachterrasse.jpg> Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 75: ANGERER, Tina 2011. *[Ohne Titel]* ABENDZEITUNG München Verlags-GmbH. Online: <http://www.abendzeitung-muenchen.de/media/imagefile/b6c2705c-9966-4ebb-b358-3c023a97c817.original.media> Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 76: GLOGER, Marcus o. J. *[Ohne Titel]* Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (Bundesverband) e. V. (Hrsg.). Online: [www.adfc.de/misc/filePush.php?mimeType=image/pjpeg&fullPath=/files/1/23/24/04\\_dpr7690.jpg](http://www.adfc.de/misc/filePush.php?mimeType=image/pjpeg&fullPath=/files/1/23/24/04_dpr7690.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.



Abb. 77: Eigene Darstellung der Projektgruppe „Wasser - Pferde - Sand“

Abb. 78: GETTY IMAGES o. J. [Ohne Titel] Online: <http://img.posterlounge.de/images/wbig/reh-im-wald-450996.jpg> Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 79: Fotopool der Studierenden

Abb. 80: Eigene Darstellung der Projektgruppe „Wasser - Pferde - Sand“

Abb. 81: CHRISTOF 2015 [Ohne Titel] Online: [http://www.mwg-blog.de/wp-content/uploads/2015/01/Wohnzimmer\\_02.jpg](http://www.mwg-blog.de/wp-content/uploads/2015/01/Wohnzimmer_02.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 82: AREX COAL AND ENERGY TRADING GMBH o. J. [Ohne Titel] Online: [http://www.arex-coal.com/tl\\_files/arex/images/kohleundqualitaet4\\_big.jpg](http://www.arex-coal.com/tl_files/arex/images/kohleundqualitaet4_big.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 83: FAUCETSUPERDEAL.COM o. J. *Brass Shower Head with LED Light*. Online: [http://www.faucetsuperdeal.com/images/detailed/4/12\\_Inch\\_Brass\\_Shower\\_Head\\_with\\_LED\\_Light.jpg](http://www.faucetsuperdeal.com/images/detailed/4/12_Inch_Brass_Shower_Head_with_LED_Light.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 84: MOMBREI, Holger 2010. *Absetzer A2Rs-B15400 im Tagebau Welzow-Süd*. Fotos-aus-der-Luft.de. Online: [http://www.fotos-aus-der-luft.de/luftbild/28015-3/Absetzer\\_A2Rs-B15400\\_im\\_Tagebau\\_Welzow-Sued\\_03](http://www.fotos-aus-der-luft.de/luftbild/28015-3/Absetzer_A2Rs-B15400_im_Tagebau_Welzow-Sued_03) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 85: ILLNER 1951. [Ohne Titel] Wikimedia Foundation. Online: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8f/Bundesarchiv\\_Bild\\_183-10103-0003,\\_Zwickau,\\_%-22Karl-Marx-Schacht%22,\\_Bergarbeiter.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8f/Bundesarchiv_Bild_183-10103-0003,_Zwickau,_%-22Karl-Marx-Schacht%22,_Bergarbeiter.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 86: Eigene Darstellung der Projektgruppe „Wasser - Pferde - Sand“

Abb. 87: REDCCTSHIRT 2009. [Ohne Titel] Online: [https://farm2.staticflickr.com/1049/5105270967\\_105e6973eb\\_z.jpg](https://farm2.staticflickr.com/1049/5105270967_105e6973eb_z.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 88-89: Eigene Darstellung der Projektgruppe „Wasser - Pferde - Sand“

Abb. 90: Fotopool der Studierenden

Abb. 91: HAUF, Wolfgang und ROTHERMANN HAUF, Ursula

2015. [Ohne Titel] Online: <http://www.prurveda.ch/images/reiseberichte/2015/70-14-2015.jpg> Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 92: SEEREISENMAGAZIN 2012. [Ohne Titel] SeereisenMagazin Verlag GmbH, Aschaffenburg. Online: <http://www.seereisenmagazin.de/jahrgang2012/ausgabe-5-2012/12518-DB-Zuiderseemuseum-Enkhuizen-DSC07358.jpg> Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 93: YACHTZENTRUM DAMP GMBH o. J. [Ohne Titel] YACHTZENTRUM DAMP GMBH, Damp. Online: [http://www.yachtzentrum-damp.de/wp-content/uploads/2013/03/Dehler\\_38\\_sailing-f2485-68a4c\\_copy13622191811.jpg](http://www.yachtzentrum-damp.de/wp-content/uploads/2013/03/Dehler_38_sailing-f2485-68a4c_copy13622191811.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 94: Fotopool der Studierenden

Abb. 95-96: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Wasser - Pferde - Sand“





# 5 PERSPEKTIVE NEUE GASTLICHKEIT

Gruppe „Neue Gastlichkeit“: Béla Badorrek  
Joana Genz  
Philipp Lechler  
Lisa Pritzel  
Miao Zhang

### 5.1 Einleitung

Die Projektarbeit aus der Perspektive „Neue Gastlichkeit“ geht gezielt der Frage nach, inwiefern der Tourismus eine Chance für Sedlitz darstellt und welche **Anforderungen an touristische Angebote** zu stellen sind. Daran orientieren sich die Verortung, Konzeptionierung und Gestaltung von Projekten wie der Jugendherberge oder dem „Freiluft-Zimmer“. Es erfolgt außerdem eine Auseinandersetzung mit dem Reisen an sich und **aktuellen Trends** in der Reisebranche.

### 5.2 Kurzanalyse

Über die allgemeine Analyse (vgl. Kapitel 1) hinaus sind für die Perspektive „Neue Gastlichkeit“ einige Aspekte von besonderer Bedeutung. Für die touristische Attraktivität des Ortes spielen neben den landschaftlichen Elementen wie den Seen oder Wäldern auch **städtebauliche und architektonische Aspekte** eine Rolle.

Sedlitz zeichnet sich diesbezüglich eine **kontrastreiche Komposition unterschiedlicher Baustile** aus, die auf den Betrachter reizvoll wirkt. Der allseits präsenste Baustoff **Backstein** spiegelt die Souveränität in der Verarbeitung wieder, die in Sedlitz gepflegt wurde. Trotz eines Großbrandes gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist noch heute eine traditionell dörfliche Struktur zu erkennen.

Ein weiterer bemerkenswerter Faktor ist die **Ruhe**, die dem Ort innewohnt, bedenkt man die Tatsache, dass Sedlitz noch vor wenigen Jahrzehnten von Tagebauen umschlossen wurde. Durch die **Zentralität**

im entstehenden Seenland und die gute Anbindung eröffnen sich in Sedlitz Möglichkeiten, vorhandene Strukturen in einem Entwicklungsprozess zu stärken. Die Lage zwischen zwei Seen bietet Besuchern wie Einwohnern die Möglichkeit schnell und bequem das Wasser zu erreichen. Die nahen **Natur- und Vogel-schutzgebiete** sind Ausflugsziel vieler Rad- und Wandertouristen. Sedlitz' traditionelle Strukturen sowie seine ruhige Lage laden dazu ein, die **Schnelllebigkeit und Vergänglichkeit** des modernen (Stadt-)Alltags hinter sich zu lassen und zu „entschleunigen“.

Das Aufeinandertreffen von industrieller Vergangenheit der Bergbauregion und innovativen Impulsen der IBA SEE birgt die Chance **wandlungsfähige, resiliente Strukturen** zu schaffen, die die Tradition und Kultur des Ortes bewahren. Darüber hinaus können in Sedlitz so auch wirtschaftliche, ökologische und soziale **Kreisläufe** aufgebaut und auf künftige Veränderungen vorbereitet werden. Verbindet man diese lokalen Potenziale mit gestalterischen Innovationen, kann die räumliche Qualität des Dorfes nachhaltig verbessert werden.



Abb. 97 Bauernbarock in Sedlitz



Abb. 98 Südliche Uferkante (2015)



Abb. 99 Bahnhof Sedlitz-Ost

### 5.3 Herangehensweise und Planungsansatz

Für die Aufstellung dieses Konzepts wurden die örtlichen Gegebenheiten zunächst besichtigt und im Kontext der regionalen Entwicklung analysiert. Die hierbei festgestellten Unterschiede zwischen lokalen und regionalen Strukturen sind der für die Konzeption entscheidende Handlungsansatz.

Die unterschiedliche Dynamik, mit welcher sich verschiedene Abschnitte des Lausitzer Seenlandes entwickeln, führen zu ungleichen Bedingungen für die weitere Entwicklung. Die Befriedigung aller Bedürfnisse ist Teil des Gesamtkonzepts des regionalen Entwicklungsprozesses.

Um dies in Sedlitz realisieren zu können, ist die Nutzung vorhandener Potenziale ein naheliegender wie sinnvoller Schritt. Zusätzlich müssen die bereits vorhandenen touristischen Angebote des Seenlandes in den Gestaltungsprozess mit einbezogen werden und als Filter fungieren.

Dadurch lassen sich für Sedlitz benötigte Erfolgsfaktoren ermitteln, die durch die Aufstellung von Leitbildern weiter konkretisiert werden können. Diese Leitbilder stehen für die Sinnhaftigkeit, mit welcher konzeptionelle Maßnahmen begründet werden können. So entsteht eine lokal angepasste Entwicklungsstrategie, die sich in den gesamtäumlichen Prozess eingliedern lässt.

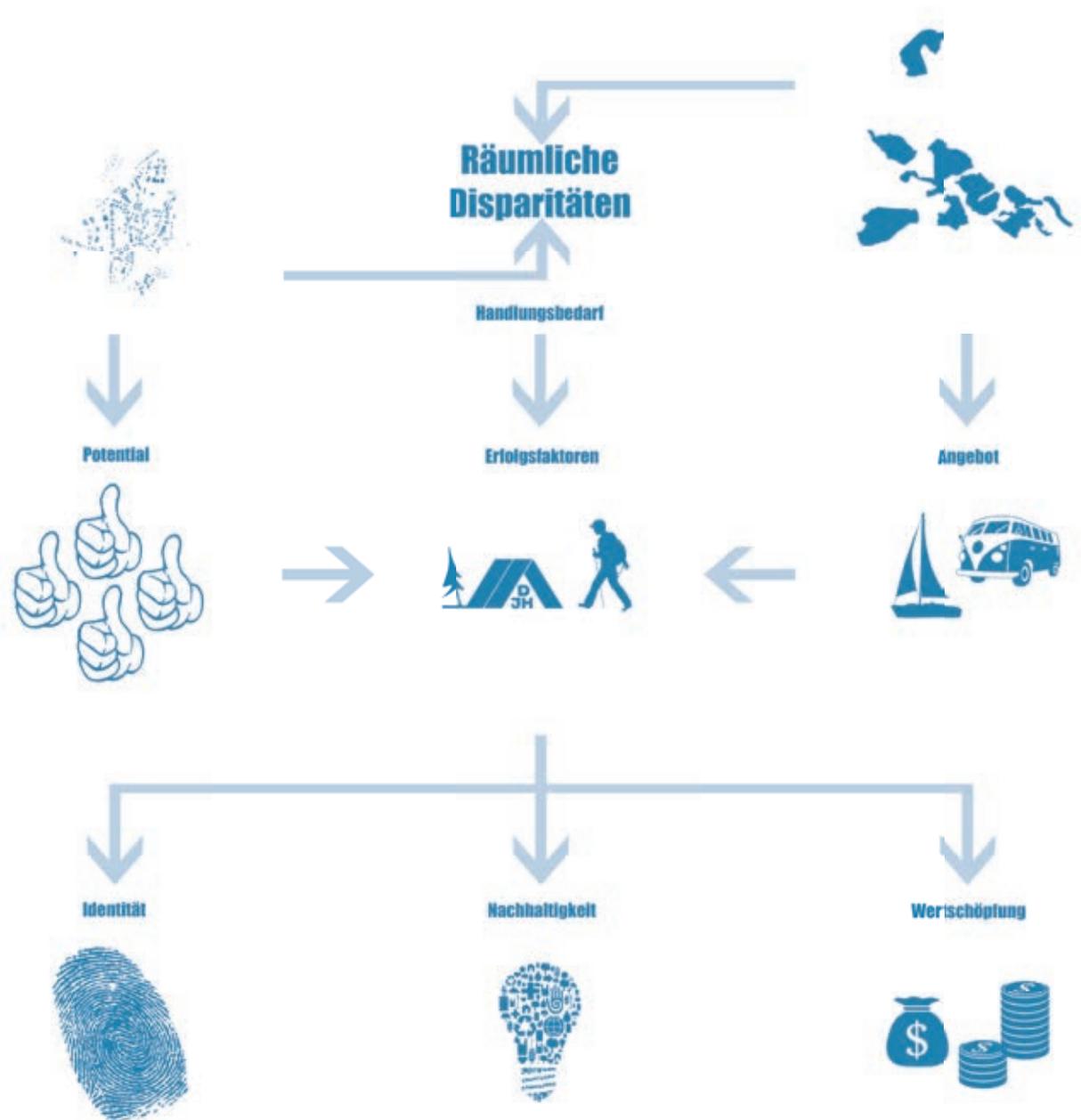


Abb. 100 Schematische Darstellung der Herangehensweise und des Planungsansatzes

### 5.4 Leitbilder und Ziele

#### 1 | Identität thematisieren - Kultur erleben

Identität (lateinisch „idem“=dasselbe) beschreibt ein andauerndes Gleichheitsgefühl mehrerer Einzelpersonen. Dies zeigt sich oftmals durch das Übernehmen und Anerkennen sozialer Rollen und Netze von innen und außen. Auf internationaler und regionaler Ebene kann bei der Affiliation, d. h. der **Zuordnung** zu Regionen anhand bestimmter Parameter, von kollektiver Identität gesprochen werden, die den Individuen dieser Region zugesprochen wird. Hierfür werden oftmals identitätspolitische Maßnahmen verwendet, was bedeutet, dass Abgrenzungen zwischen dem Eigenen und dem Anderen definiert werden und interne Ungleichheiten nivelliert werden (SCHÖNHUTH o. J.). Unter dem Leitbild findet sich das **Bewahren und Erleben von Tradition und Kultur**, etwa die Nutzung der historischen Baustruktur. Mit dem Reiz der Exklusivität an Angeboten soll ein **neues Image** geprägt werden, was über **emotionale Zugehörigkeit** auch den Zusammenhalt fördert. Letztlich sollen Potenziale, Angebot und Image die wahrgenommene Qualität des Raumes fördern. Alle Schwerpunkte und Maßnahmen werden an diesen Leitthesen ausgerichtet.



#### 2 | Nachhaltig planen und gestalten

Dem Leitbild der Nachhaltigkeit liegen viele und unterschiedliche Definitionen zugrunde, die sich jedoch in ihren Kernaussagen decken. Kurz gesagt geht es um den Erhalt oder sogar die Verbesserung der Lebensbedingungen für jetzige und künftige Generationen. Dies impliziert politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Entwicklungen (AACHENER STIFTUNG KATHY BEYS o. J.).

Das Konzept „Neue Gastlichkeit“ mit seinen Schwerpunkten und gestalterischen Maßnahmen soll Werte einer nachhaltigen ökologischen Entwicklung unterstützen, die **natürlichen Ressourcen schonen** und das **Landschaftsbild erhalten**. Die **Qualität der Umwelt** soll für nachkommende Generationen kontinuierlich verbessert werden. Durch die **Förderung des gesellschaftlich-sozialen Zusammenhalts** sollen stetig neue Innovationen für die Zukunft entstehen können. Auch der Aspekt der Nachhaltigkeit findet sich in allen Schritten des Planungsprozesses wieder.



#### 3 | Lokale und regionale Wertschöpfung stärken

Die Wertschöpfung bezieht sich auf den abgeschöpften Wert eines Wirtschaftszweiges oder auch der gesamten Wirtschaft. Regionale Wertschöpfung bezieht dies auf den Mehrwert, der nach Abzug aller Steuern und Abgaben innerhalb einer Region verbleibt. Erfolgsfaktoren für einen regionalen Mehrwert sind hierbei die **Vernetzung lokaler und regionaler Akteure**, um partizipative Prozesse zu gestalten. Darüber hinaus soll hierbei die **Prozessqualität** der angebotenen Leistungen und Produkte besonders hervorgehoben werden. Ziel des Konzepts ist weiter die dauerhafte Schaffung neuer **Arbeitsplätze**, die Verbesserung der **Infrastruktur** und dadurch steigendes **öffentliches Interesse** der touristischen Wirtschaft an Sedlitz. Alle Leitbilder greifen ineinander und sollen sich innerhalb des gestalterischen Prozesses verbinden. Die Schnittstellen von Identität, Nachhaltigkeit und Wertschöpfung sind der Ansatz, welcher den Erfolg der Maßnahmen dieses Konzepts gewährleisten soll.



## 5.5 Konzept

Aus der Perspektive „Neue Gastlichkeit“ wird eine Entwicklungsstrategie verfolgt, deren Ziel eine **Verringerung räumlicher Disparitäten** ist. Dafür ist in Sedlitz - wie anderswo - die Beteiligung seiner Einwohner und der Aufbau oder die Stärkung lokaler Netzwerke unabdingbar. Sedlitz soll sich im Unterschied zu anderen Standorten in der Region in besonderer Weise durch **Exklusivität und nachhaltiges Planen, Bauen und Wirtschaften** auszeichnen. Statt in Konkurrenz zu Nachbargemeinden und Angeboten in der Umgebung zu treten, sollten neue, noch nicht bedachte Zielgruppen angesprochen werden, in die Lausitz, nach Sedlitz zu kommen. Das im Folgenden vorgestellte Konzept entwickelt auf planerischer Ebene **drei Schwerpunkte**, deren Umsetzung dazu beiträgt:

- „Sedlitz als Gastgeber“
- Jugendherberge
- „Freiluft-Zimmer“

„Sedlitz als Gastgeber“ stellt einen Bezug zwischen Tradition und Innovation her. Die Kombination historischer Beherbergungsformen und moderner Reisetrends nutzt die Vorteile beider Seiten: nostalgische Metaphern aus einer Zeit vor dem aktuellen Alltagsstress; die Popularität und Einfachheit aufstrebender Reisekonzepte wie etwa „Couch-Surfing“ oder Portale zur Vermittlung von Privatwohnungen. Durch die **Gründung eines Vereins** werden die Sedlitzer Kapazitäten koordiniert und darüber hinaus mit Zielen der regionalen Entwicklung abgeglichen. Hier besteht die Chance, das Dorf mit finanziellen Anreizen zusätzlich zu motivieren. Durch die Ent-

wicklung eines Symbols kann sich der Zusammenhalt durch optische Zugehörigkeit noch verstärken. Die **Schaffung eines Alleinstellungsmerkmals** lässt die öffentliche Aufmerksamkeit und das allgemeine Interesse an Sedlitz wachsen. Vor allem die Gruppe der Spontan-Urlauber und Wochenend-Ausflüglern wird dieses Angebot reizen.

Mit dem Bau einer Anlage des Jugendherbergswerks Brandenburg wird eine weitere touristische Gruppe auf Sedlitz aufmerksam gemacht. Gruppenreisen werden durch die exponierte Lage der **Jugendherberge** und das vielfältige Angebot auf und am Wasser zu einem Exklusiverlebnis. Durch **Passivbauweise, Selbstversorgung** und **lokale Partner** sollen der Ressourcenverbrauch minimiert werden und neue Arbeitsplätze entstehen.

Eine Besonderheit der Jugendherberge bietet der Schwerpunkt „**Freiluft-Zimmer**“. Das Waldgebiet süd-östlich von Sedlitz ist dabei der Ausgangspunkt. Für kurz entschlossene Camper und Natur-Urlauber ist es eine attraktive Alternative zum konventionellen Campingplatz. Das **Naturerlebnis** steht hier im Fokus.

Die Schwerpunkte sind in ihrer Entwicklung durch eine Vielzahl an Möglichkeiten und Maßnahmen so **flexibel**, dass sie auch nach einer Initiierung auf zukünftige externe Einflüsse reagieren können oder sogar **Redundanz** gegenüber Strukturstörungen entwickeln. So soll das Ziel eines Ausgleichs räumlicher Disparität erreicht, Sedlitz nachhaltig gestärkt und konkurrenzfähiger werden und durch ein positives Image eine gesteigerte Wertschöpfung erfahren.



Abb. 101 „Sedlitz als Gastgeber“



Abb. 102 Jugendherberge



Abb. 103 „Freiluft-Zimmer“

### 5.6 Schwerpunkt 1: „Sedlitz als Gastgeber“

Der erste Schwerpunkt des Konzepts bindet die Einwohner Sedlitz' in das touristische Programm des Dorfes und der Region mit ein. Durch die **Gründung eines Vereins** und die **Schaffung eines Symbols** soll die interne Verbindung weiter gestärkt und ein positiver Image-Effekt erzeugt werden. Inspiriert durch die Romantik und Nostalgie alter Reiseformen und Beherbergungsarten sollen in Sedlitz mit Hilfe moderner Trends die vorhandenen Potenziale genutzt werden.

#### 5.6.1 Altes Reisen und neue Trends

Der Tourismus bzw. das Reisen sind Phänomene, welche sich bis in die Antike zurückverfolgen lassen. Bereits zu dieser frühen Zeit haben die Menschen im ägyptischen Pharaonenreich das Reisen und die damit verbundenen Annehmlichkeiten für sich entdeckt. Die Intentionen einer solchen Reise unterscheiden sich kaum von den heutigen, es waren Motive wie beispielsweise Luxusgebaren, Zeitvertreib, **Erfahrungserweiterung** und **Erholung**. Über die Jahrhunderte entwickelten sich viele verschiedene Reiseformen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. Grundsätzlich gilt es, das Reisen als Mittel zum Zweck (z. B. Vertreibung, Wanderung, Krieg, Religion, Handel) und das **Reisen als Selbstzweck** (z. B. Bildung, Erholung, Freizeit, Geselligkeit, Unterhaltung) zu unterscheiden. Zur Zeit des Mittelalters überwog beim Reisen der Zweck, man wollte unterwegs lernen, sich entwickeln und auch eine gewisse Reise- und Lebenslust erfahren. Dabei lernte

man Land und Leute kennen, erfuhr einen kulturellen Austausch und wurde häufig mit Gastlichkeit in Form einer Herberge oder einer Mahlzeit empfangen, wie beispielsweise in den Wanderjahren der früheren Handwerksgehlen (GYR 2010).

Diese altertümliche Art der Gastlichkeit und des Reisens lässt sich, wenn auch etwas abgewandelt, vermehrt in der heutigen, schnelllebigen Zeit beobachten. Der Gedanke der Nachhaltigkeit ist in vielen Köpfen der Menschen verankert, woraus sich während der letzten Jahre ein neuer Trend entwickelt hat. Das sogenannte „**Sharing**“ ist ein Trend, der auch in Deutschland seit einigen Jahren verbreitet und gerade unter jungen, dynamischen Leuten sehr beliebt ist. Dabei geht es den Konsumenten nicht mehr um Eigentum oder Besitz, sondern um das **Teilhaben**, bzw. den vorübergehenden Zugang zu Dingen und Dienstleistungen (WERNER 2014).

Laut einer Umfrage der Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV) ist die Bereitschaft der deutschen Bevölkerung tendenziell hoch selbst Dinge zu verleihen. Es sind rund zwei Drittel der Befragten, die sich beispielsweise das „**Bikesharing**“ vorstellen können und nutzen würden, knapp 18 Prozent haben bereits Werkzeug ge- oder verliehen und vier Prozent der Befragten haben Apartment-Tausch-Plattformen, wie z. B. AirBnB, genutzt (FRANKFURTER SOCIETÄTS-MEDIEN GMBH o. J.). Laut einer von AirBnB beauftragten Studie hat bereits jeder zweite Deutsche Erfahrungen mit **alternativen Besitz- und Konsumformen** und ist Teil der Sharing Economy in Deutschland (SCHWIONTEK o. J.). Auf diesen Beobachtungen und Trends gründet die Idee, alte und neue Reisetrends zu verknüpfen und in Sedlitz zu etablieren.

#### 5.6.2 Gründung eines Vereins

Die Gründung des Vereins „**Förderer Neuer Gastlichkeit Sedlitz e.V.**“ ist ein wichtiger Schritt für den konzeptionellen Schwerpunkt „Sedlitz als Gastgeber“. Die Institution dient als koordinierendes Organ, das darüber hinaus für die Akquisition von Fördermitteln und anderer monetärer Zuwendungen dienlich ist.

Der eingetragene Verein als Rechtskörperschaft bietet den Sedlitzern hierbei einige Vorteile. So können die Mitglieder und Vorstände eines Vereins nicht oder nur geringfügig haftbar gemacht werden, er gilt als eigene juristische Rechtsperson. Die Gründungskosten sind vergleichsweise gering, außerdem wird kein festes Gründungskapital benötigt. Darüber hinaus gibt es rechtliche Festsetzungen zur Führung und Arbeit innerhalb eines Vereins, beispielsweise über die demokratische Organisation und die Pflichten einzelner Mitglieder.

Die Besonderheit des Fördervereins eröffnet seinen Mitgliedern die Möglichkeiten, **Verbindungen zu Spendern und Sponsoren** aufzubauen. Durch gemeinnützige Ziele kann diese Vereinsform auf bestimmte Fördergelder Anspruch erheben. Neben einzelner Projekte können Fördervereine auch andere Institutionen und Vereine finanziell unterstützen. Um solch eine Institution ins Leben rufen zu können, bedarf es einiger vorbereitender Maßnahmen.

In der Vorgründungsphase wird ein **Dialog** angeregt, der festlegen soll, welcher Art Institutionen und Projekte sein müssen, denen die Förderung zukommen soll. Zusätzlich wird über die Machbarkeit und Sinn-

haftigkeit der zu unterstützenden Projekte debattiert. Der Entwurf einer **Satzung** wird ausgearbeitet. Mit der Prüfung des Satzungsentwurfs durch einen Notar sowie des zuständigen Finanzamtes sollen Verzögerungen bei der Eintragungen in das Vereinsregister vermieden werden.

Bei der Gründungsversammlung eines Vereins ist eine Mindestanzahl von sieben Personen erforderlich. Danach werden zunächst ein Versammlungsleiter, sowie ein Protokollführer gewählt. Alle Abstimmungsergebnisse müssen schriftlich festgehalten werden. Weiter wird eine schriftlich vorliegende Satzung verabschiedet, die von mindestens sieben Personen unterschrieben werden muss. Es wird festgelegt, ob der Verein in ein Vereinsregister eingetragen wird, ebenso der Vereinsvorstand gewählt und die Höhe der Mitglieder-Beiträge bestimmt. Der gewählte Vorstand wird im Anschluss dazu berufen, die Eintragung in ein Vereinsregister und den Erwerb der **Gemeinnützigkeit** vorzunehmen. Das Finanzamt prüft schließlich die Gemeinnützigkeit der festgesetzten Satzung und stellt den Erwerb hierfür aus (PFEFFER O. J.).

Der „Förderer Neuer Gastlichkeit Sedlitz e.V.“ bietet allen Sedlitzern mit gemeinsamen Interessen die Möglichkeit sich zu vernetzen, um das Konzept der **Neuen Gastlichkeit** zu unterstützen und dadurch sich und ihr Dorf zu stärken.

Zunächst müssen sich einige Pioniere finden, die gewillt sind, den konzeptionellen Schwerpunkt „Sedlitz als Gastgeber“ zu unterstützen. Hierfür muss den Gastgebern ein Anreiz geboten sein. Eine Chance besteht in der Ausstellung eines **Tourismus-Passes**,

da solch ein Angebot in der Region bereits existiert. Dieser wird allgemein nur für Touristik- und Gastronomie-Betriebe ausgestellt. Durch den Pass können die Teilnehmer des Programms die Angebote der Partner-Betriebe vergünstigt wahrnehmen. Neben dem monetären Reiz, soll hier auch eine **Vernetzung** der Branche, verbunden mit einer nachhaltigen Kompetenzsteigerung, geschehen, um die touristische Qualität der gesamten Region zu optimieren (TOURISMUSVERBAND LAUSITZER SEENLAND E. V. O. J.).

Der Verein als Rechtskörperschaft kann darüber hinaus als gemeinnützige Institution Fördergelder beantragen und mit regionalen Partnern interagieren. **Sponsoring und Fundraising**, also die Akquisition monetärer Mittel und Sachwerte wird durch den Auftritt als Verein effizienter. So können bestimmte Projekte, etwa die Herstellung von Gastgeber-Symbolen, oder die Sanierung der traditionellen Baustruktur zur touristischen Wertschöpfung als Teilprojekt der LEADER-Region oder anderer EU-Strukturfonds gefördert werden. Durch die Stärkung des Bestandes wird die Flächenversiegelung minimiert und so die Umwelt geschont.

Der Verein ist nicht allein für die Organisation und Korrespondenz zuständig, sein demokratischer Aufbau mit partizipativen Entscheidungsfindungen trägt zur Verbesserung sozialer Strukturen bei. Durch Austausch und positive Erfahrungen mit Gästen aus anderen Regionen sollen Freunde, Bekannte und Verwandte der **Raumpioniere** dazu inspiriert werden, ebenfalls Gastgeber werden zu wollen. Mit der Zeit verbessern sich Sachkenntnisse und Kompetenzen der Mitglieder. Die Bildung von Netzwer-

ken und Clustern sowie die Möglichkeit der Verbreitung über neue und alte Medien führen schließlich zu folgenden Effekten: das gestiegene Potenzial zu wirtschaftlichem Wachstum und Tourismus-Ökonomie, die nachhaltige Verbesserung der Infrastruktur durch Aufwertung und Sanierung des Kerns und das positive Image der „**Gastfreundlichkeit**“ oder „Gastfreundschaft“ und der damit verbundenen öffentlichen Aufmerksamkeit. Hieraus soll letztlich ein Kreislauf entstehen, da die genannten Effekte wiederum als Anreiz dienen, um stetig mehr Einwohner dazu zu motivieren selbst Gastgeber werden zu wollen.



Abb. 104 Vereinslogo „Förderer Neuer Gastlichkeit Sedlitz e.V.“

## 5 Perspektive Neue Gastlichkeit

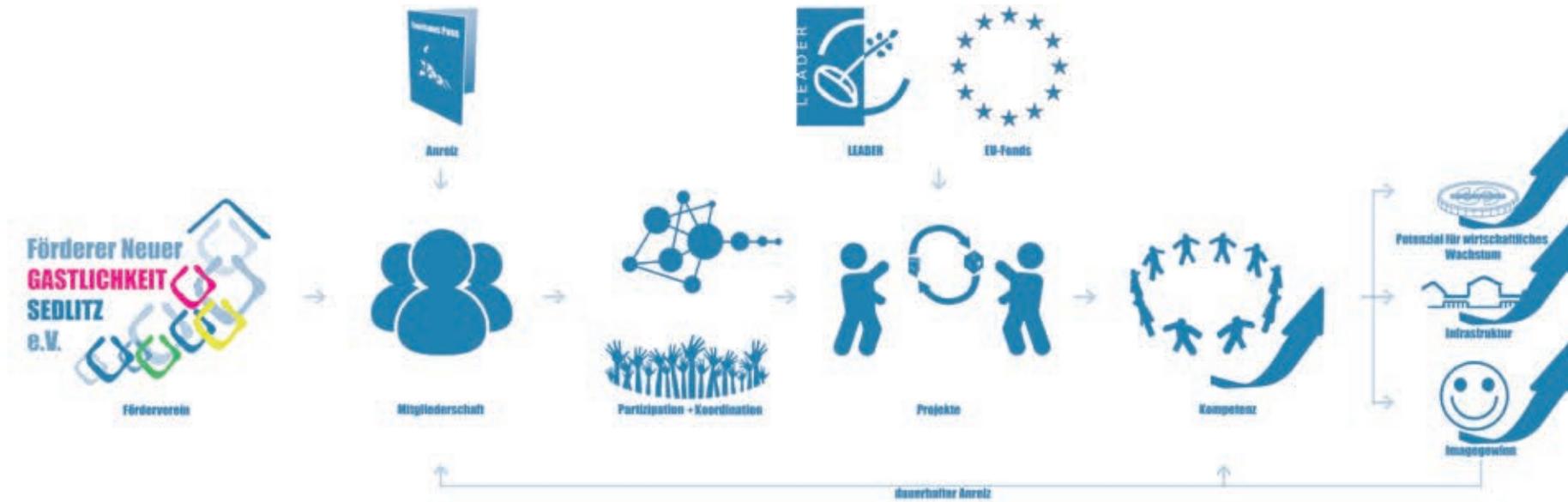


Abb. 105 Arbeitsweise und Wertschöpfung des Vereins „Förderer Neuer Gastlichkeit Sedlitz e.V.“



Abb. 106 Ausblick: Mögliche schrittweise Ausbreitung von Vereinaktivitäten, Mitgliedern und Kollaborationen

### 5.6.3 Ankunft und Orientierung

Durch die zentrale Lage und gute Anbindung an das Verkehrsnetz gibt es eine Vielzahl an Orten, über die Touristen nach Sedlitz gelangen können. Das Radwegenetz, der Bahnhof Sedlitz-Ost sowie die Schnellstraße B169 sind hier besonders hervorzuheben, ebenso die geplanten Anleger, die Besuchern die Ankunft über den Wasserweg ermöglichen werden. Um den ankommenden Touristen das Konzept der „Neuen Gastlichkeit“ umfassend vermitteln zu können ist der Aufbau eines **Informations- und Leitsystems** notwendig. Die Bereitstellung und Visualisierung dieser Informationen dienen dem Betrachter als **Orientierung** innerhalb des Dorfes und sollen darüber hinaus Sicherheit im Umgang mit den aufgenommenen Informationen bringen. Eine gute Orientierung ist die Basis für eigenständige Entscheidungen und vermittelt ein Gefühl von Sicherheit. Dies wiederum geht mit Gelassenheit, Entspannung einher und trägt deshalb nachhaltig zur Erholung bei.

Das Informationssystem wird an den wichtigsten Ankunftsorten in Sedlitz installiert. Neben einem detaillierten Stadtplan müssen auch die unterschiedlichen Angebote des Konzepts „Neue Gastlichkeit“ erläutert werden. Die Darstellung beinhaltet die Angebote „Sedlitz als Gastgeber“ sowie die Verortung der Jugendherberge und des „Freiluft-Zimmers“.



Abb. 107 Ankunftsorte und Orientierungspunkte

### 5.6.4 Symbol und Wiedererkennung

Als zentrales Wiedererkennungsmerkmal im örtlichen Tourismusmarketing, der Beschilderung und anderer Veröffentlichungen dient ein Symbol, das ggf. auch eine **emotionale Verbindung** zwischen Besuchern bzw. den Bewohnern und Sedlitz schafft.

Bei der Wahl der Formsprache wurde mit einer Kette begonnen, einem Symbol für Verbundenheit und Schutz sowie für die Signifikanz der Verbindungen der einzelnen Glieder (INTERNETLOGE o. J.). Durch die Umwandlung zur Raute soll eine optische Verknüpfung mit dem **Symbol der IBA SEE** entstehen – dem IBA-Würfel. Dieser entstand als Ergebnis eines internationalen Wettbewerbs, die Analogie und dadurch assoziierte Internationalität können dem Konzept dienlich sein. In der Verbindung der Rauten zu einer Rauten-Kette zeigen sich die Überschneidungen und Übereinstimmungen, welche durch den Austausch entstehen sollen. Bunte Rauten verweisen auf die Kombinationsmöglichkeiten unterschiedlicher Angebote und die Freiheit, eigenständig entscheiden zu dürfen, wie viel man zu geben bereit ist und wie hoch die eigene Beteiligung sein soll.

Der Würfel kann aus regionalen Rohstoffen hergestellt und über den Verein „Förderer Neuer Gastlichkeit Sedlitz e.V.“ verteilt werden. Die Angebote sind individuell wählbar und werden mit Piktogrammen und Farben dargestellt, welche bereits in der Darstellung des Informations- und Orientierungssystems Verwendung fanden. Die Würfel werden beispielsweise im **Vorgarten der Gastgeber** installiert. Somit können nicht nur Gäste, sondern auch Einwohner die Teilnahme an diesem Programm registrieren.

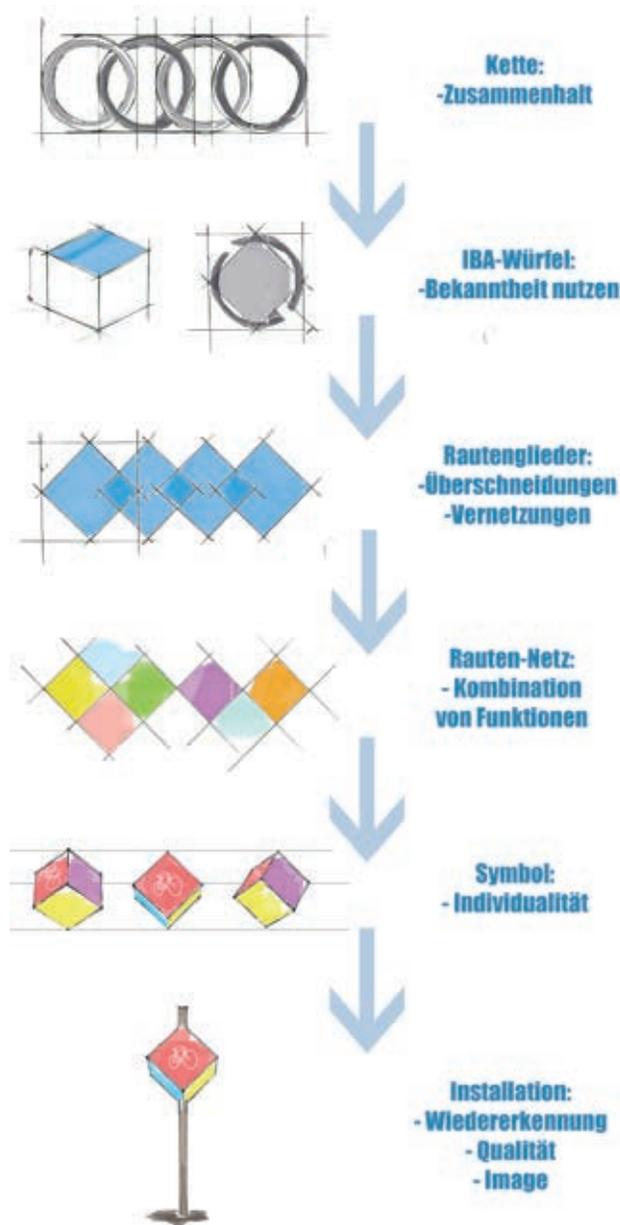


Abb. 108 Entwicklung des Symbols

Durch die Verbindung zu einem Verein wird Gegenständen eine Symbolik auferlegt. Die Funktion dieser Symbole soll die Zugehörigkeit des Individuums zu einer Gruppe nach außen tragen. So können externe und interne Betrachter diese **Verbundenheit** wahrnehmen (HOLZMAYER 2010, 72 ff).

### 5.6.5 Freiwillige Angebote

Die einzelnen Gastgeber - potenziell alle Sedlitzer Bewohnerinnen und Bewohner - sind in der Wahl dessen, was sie Besuchern anbieten wollen, völlig frei. Sie können individuell und flexibel ihr Angebot definieren und z. B. aus den folgenden wählen:

#### Übernachtung



Die Gastgeber öffnen Reisenden ihr Haus und gestatten ihnen, sich in einem Gästezimmer oder einfach auf dem Sofa einzuquartieren und eine Nacht im Haus eines Sedlitzer Gastgebers zu verbringen. Hier besteht die Möglichkeit des interkulturellen Austauschs mit Reisenden aus fernen Ländern und mit anderen Traditionen. Auch der Generationsaustausch, etwa zwischen Senioren und Jugendlichen oder zwischen Familien wird gefördert.

#### Sharing



Dieses Angebot greift den populären Trend des Teilens auf und bringt so die Einwohner und Besucher des Dorfes zusammen. Neben Fahrrädern und Wassersport-Artikeln kann eine Vielzahl an nützlichen Materialien verliehen werden, beispielsweise Werkzeuge oder Zelte.

#### Brunch



Mit dem Brunch-Symbol laden Sedlitzer zu sich nach Hause ein, um mit Gästen gemeinsam zu speisen. Der Austausch über regionale Spezialitäten und exotische Küche trägt traditionelle Speisen in die Welt hinaus. Der Gastgeber muss sich nicht auf bestimmte Mahlzeiten festlegen, möglich sind Grillabende im Sommer, auch mit mehreren Touristen oder Gruppen, das Frühstück auf der Terrasse oder mit Gästen zusammen am Familien-Esstisch.

#### Frische-Station



Hierbei bieten Gastgeber ihren Gästen die Nutzung sanitärer Anlagen an oder leihen entsprechende Geräte oder Ge- und Verbrauchsgegenstände aus. Ebenso kann unter diesem Angebot die Bereitstellung einer Waschmaschine oder Spülmaschine aufgefasst werden. Dieses Angebot ist vor allen Dingen für Camping-Touristen interessant und führt zu neuen Bekanntschaften und Verbindungen über die Region hinaus.

## 5.6.6 Geber-Nehmer-Prinzip

Das Geber-Nehmer-Prinzip ist ein Lösungsansatz, der nicht auf der konventionellen Bezahlung durch monetäre Mittel beruht. Die Gastgeber bieten Touristen ihre Angebote an, je nach Umfang und Länge des Arrangements ist es möglich, dass Gäste eine **Gegenleistung** in Form kleiner Botengänge, des Rasenmähens oder des Fegens des Gehweges übernehmen. In der **Couch-Surfing-Gemeinschaft** ist es oftmals üblich, dem Gastgeber ein kleines Präsent zu überreichen. Dabei ist der ideelle Wert zumeist höher als

der tatsächliche Geldwert. Eine weitere Alternative besteht in der Aufstellung von „**Tip-Gläsern**“. Diese sollten jedoch, aus Gründen der simplen Identifikation, einheitlich sein. Touristen und Tagesgäste können für erhaltene Dienstleistungen oder Waren einen kleinen, ihrer Meinung nach angemessenen Geldbetrag in das Spendenglas werfen. Das **Geber-Nehmer-Prinzip** unterstreicht die Unkonventionalität und Exklusivität des konzeptionellen Schwerpunkts „Sedlitz als Gastgeber“.



Abb. 109 Gastgeber-Symbol im Vorgarten



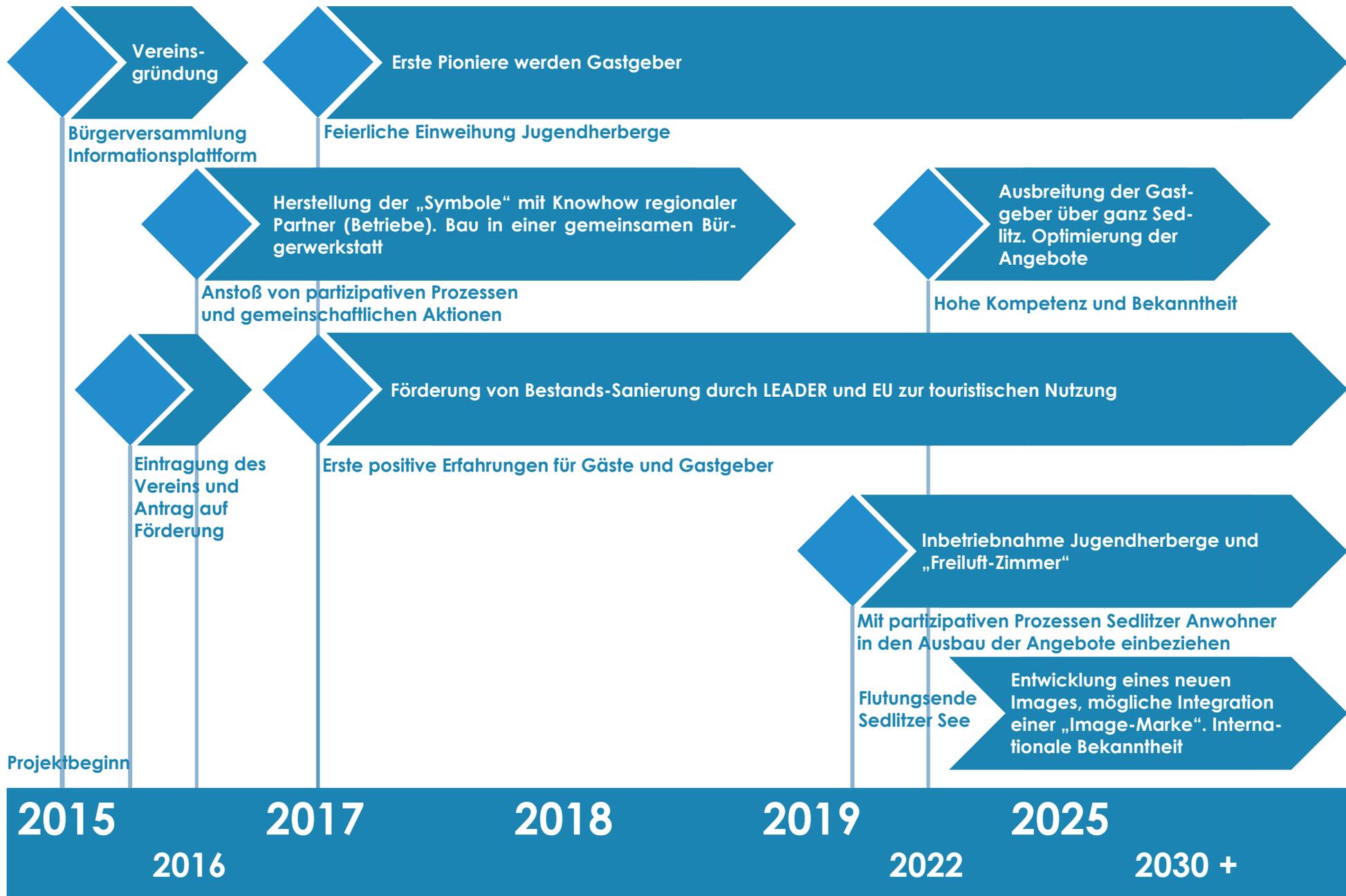
Abb. 110 Fahrradausleihe von Besuchern bei Sedlitzer Gastgebern

## 5.6.7 Entwicklungsaussichten

Mit den Vorbereitungen einer **Vereinsgründung** kann umgehend begonnen werden. Durch Einberufung einer **Bürgerversammlung** und einem gemeinsamen Austausch über die Hintergründe und Ziele des Vereins ist eine Gründung zeitnah möglich. Über diesen Weg ist mittelfristig auch das Einholen von **Fördermitteln** realisierbar.

In **Kooperation** mit Forst- und Holzverarbeitungsbetrieben können in einer Bürgerwerkstatt die Symbole aus heimischem Holz hergestellt werden. Durch Kooperation mit dem Tourismusverband Lausitzer Seenland können monetäre Anreize für Gastgeber-Pioniere geschaffen werden, etwa das Ausstellen eines Tourismus-Passes.

Erste positive **Erfahrungen** werden durch den interkulturellen- und Generations-Austausch von Gästen und Gastgebern gesammelt. Weitere Sedlitzer werden Mitglied des Vereins und Gastgeber. Durch die digitale Vernetzung verbreiten sich die Erfahrungsberichte von Gästen schnell und durch die geförderte **Bestandssanierung** wird der Ort insgesamt aufgewertet. So wird der Standort Sedlitz für Dienstleister und Gewerbetreibende attraktiver. Die Ausweitung des Angebots durch die vermehrte Teilnahme von Einwohnern lässt Qualität und Image steigen und führt darüber hinaus zu einer erhöhten **Nachfrage** bei touristischen Gästen. So kann dieser Schwerpunkt zeitnah und mit wenig Aufwand initiiert werden. Durch den fortlaufenden Betrieb werden **Kompetenz** und Sicherheit der Gastgeber gesteigert, was zu einem stabilen Umgang mit zukünftigen Veränderungen führt.



## 5.7 Schwerpunkt 2: Jugendherberge

Das Lausitzer Seenland befindet sich in einer Zwischenzeit, einem **Wandlungsprozess** von einer kargen, wirtschaftlich ausgebeuteten Landschaft hin zu einem **Natur-, Freizeit- und Tourismusparadies**. Die mit dieser Transformation einhergehende Neuorientierung bietet die Chance, neue Wege zu gehen und langfristig zu denken, indem z. B. resiliente Strukturen geschaffen werden.

Die in dieser Projektarbeit verfolgte Kombination aus der **Rückbesinnung** auf alte Reisestrukturen und moderne, nachhaltige Elemente stellt eine Alternative zu den in der Tourismusbranche standardisierten, rein profitorientierten Maßnahmen dar. Diese Grundsätze finden sich auch in den Leitgedanken des **Deutschen Jugendherbergswerk e.V.** wieder. So stehen diese auch für jene Werte ein, welche im Konzept der „Neuen Gastlichkeit“ vermittelt werden sollen: der Stärkung von Gemeinschaft und Kommunikation, die Festigung des Interesses an Natur und Nachhaltigkeit und der Erweiterung des Horizonts. (Vgl. DEUTSCHES JUGENDHERBERGSWERK 2012)

Doch nicht nur die Verschmelzung alternativer Tourismusstrukturen macht Sedlitz zu einem geeigneten Ort für eine Jugendherberge. Neben den besonderen kulturellen und naturräumlichen Erlebnissen, bietet Sedlitz einen Standort im Lausitzer Seenland, welcher vom Kinder- und Jugendreisemarkt kaum erschlossen wurde und große, von umliegenden Jugendherbergen noch nicht thematisierte Potenziale birgt. Neben den Kulturlandschaften des Spreewaldes, welche etwa in Lübben behandelt werden,

bieten die meisten Jugendherbergen der Umgebung Unterkünfte in der Altstadt und/oder naturräumliche Besonderheiten an. Die Lage Sedlitz' an zwei Seen und das potenziell vielfältige Angebot von Wassersportaktivitäten ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal. (Vgl. ebd.)

### 5.7.1 Entwicklung im Jugendtourismus

Aufgrund sich verändernder Rahmenbedingungen wie dem demographischen Wandel und neuen Wirtschaftsstrukturen steht der Jugendtourismus in Deutschland vor Herausforderungen. Während einige von ihnen große Potenziale in sich bergen, stellen andere große Anforderungen an neue Konzepte und Strukturen der Unterbringungsmöglichkeiten. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird ein **Umdenken** erfordert, welches auch in dem Grundkonzept der Jugendherbergen verankert werden sollte. (Vgl. BMWi 2014, 5 ff.)

So ist aufgrund geringer Geburtenraten und schwindender finanzieller Möglichkeiten der Familien der Trend zu **Schulreisen** und längeren **Aufhalten** rückläufig, auf der anderen Seite wird Deutschland als **Reiseland** attraktiver und gleichermaßen von Familien und privaten Gruppen stärker wahrgenommen. Auch der **Naturschutz** gewinnt eine immer größere Bedeutung auf dem Kinder- und Jugendreisemarkt. Die **Sensibilisierung** für Themen der Nachhaltigkeit erfolgt häufig schon in Kindergärten und die Integration von Bildungsangeboten und -Reisen spielt eine wesentlich größere Rolle in der Reiseplanung. (Vgl. ebd., 25 f.)

### 5.7.2 Standortwahl für die Jugendherberge Sedlitz

Die in diesem Konzept gewählte Verortung der Jugendherberge am Südufer von Sedlitz ergibt sich sowohl aus der Nutzung vorhandener Kapazitäten in Form gewachsener Böden und den großzügig vorhandenen Freiflächen als auch aus der Einbeziehung der öffentlichen Nutzung des Seeufers.

Durch die Integration eines privat betriebenen **Cafés** in die Jugendherberge und der Errichtung eines **Anlegers**, wird der öffentliche Besucherverkehr auf die Südseite gelenkt, um einer Abschottung zum Dorfkern entgegenzuwirken. Die ebenfalls am Südufer integrierten Nutzungen von Wohnbebauung und eines öffentlichen Badestrands erhalten durch die Jugendherberge sowohl eine Aufwertung in Form von Nutzungsmöglichkeiten als auch eine größere räumliche Distanz zueinander. Ein Ausgleich zwischen privater, halb-öffentlicher und öffentlicher Nutzung wird somit gewährleistet. Die Erreichbarkeit wird durch das Vorhalten von Stellplätzen und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr gewährleistet.

Neben einer günstigen Erschließung des Baugrundstücks sind mehrere **naturräumliche und landschaftliche Potenziale** vor Ort vorhanden: Das Wasser, der Strand, die großzügigen Freiflächen, die Agrarlandschaft und die Wälder. Der Standort eignet sich insofern gut für umweltpädagogische Bildungsangebote.

Durch die direkte Anbindung an den Sedlitzer See, welcher als **Wassersportsee** ausgeschrieben wurde, ergibt sich zusätzlich eine wesentlich größere Nutzungsspanne an Wassersportangeboten.

## 5 Perspektive Neue Gastlichkeit

Mit der Modellierung des Ufers vor Erreichen der Wasserendstände in Form einer **geschwungenen Linie** werden weite Blicke über den See in unterschiedliche Himmelsrichtungen und Winkel ermöglicht. Die Krümmung ist an die optische Verbindung der ankommenden Zufahrtsstraße auf das Café und den See angepasst, um das Interesse der Besucher auf die öffentlichen Nutzungsschwerpunkte zu lenken. Die Formsprache der oben genannten Linie findet sich auch in der Bauweise des Gebäudes selbst wieder, um den Besuchern in den Innenräumen dieses **Panorama** ebenfalls zu gewährleisten.

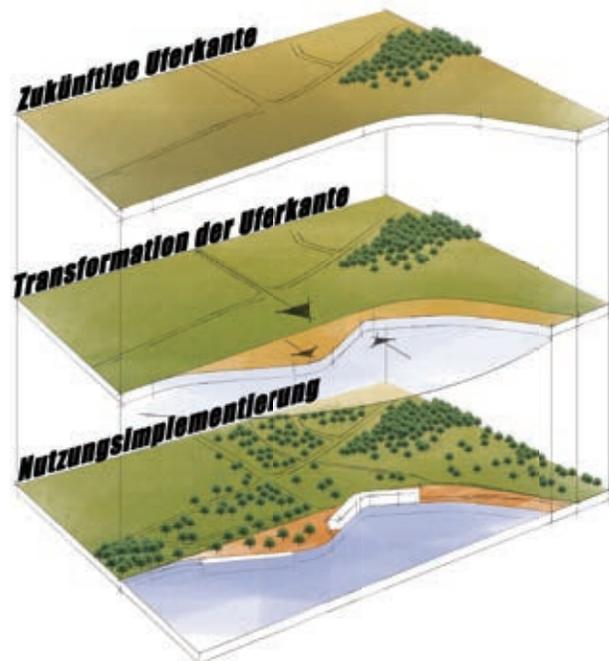


Abb. 111 Modellierung und Bebauung des Sedlitzer Südufers



Abb. 112 Lageplan der Jugendherberge am Sedlitzer Südufer, ohne Maßstab

### 5.7.3 Architektur und Materialität

Mit der geschwungenen Form des Baukörpers schmiegt sich das Gebäude in einer „Welle“ an die Uferrandbebauung heran, wobei ihm durch eine terrassierte Abstufung eine zusätzliche Dynamik verliehen wird. Bezüglich einer Verbindung der dörflichen Struktur von Sedlitz und dem neuen Südufer wird der Maßstab des Gebäudes an den Kontext dessen angepasst: die Gebäudetiefe beläuft sich auf zehn Meter und die Gebäudeoberkante auf 7,5 Meter. Dabei gliedert sich das Erdgeschoss in zwei unterschiedliche Geschosshöhen auf: Das Café mit einer Gebäudeoberkante von drei Metern und die sich anschließenden Elemente (Rezeption, Schlafsäle, Mensa, Aufenthalts- und Seminarräume) mit einer Höhe von 4,5 Metern. Das Obergeschoss, mit der ausschließlichen Unterbringung von Schlafsälen, ist drei Meter hoch.

Durch die teilweise Unterkellerung entstehen zudem Schlafsäle mit einer weiteren Besonderheit. Mit **Panoramafenstern** ausgestattet bieten diese Zimmer einen Blick auf die Unterwasserwelt des Sedlitzer Sees: mit den sogenannten „**Sub-Rooms**“ wird eine ganz neue Art von Übernachtungsmöglichkeit geschaffen.

Die weitere Bauweise des Gebäudes orientiert sich stark am Leitbild der Nachhaltigkeit: die konsequente Zusammenführung von Architektur, Energieeffizienz und erneuerbaren Energien gliedert sich dem Gedanken von Null-Energie-Häusern an. Gerade in Zeiten von schwindenden fossilen Brennstoffreserven und steigenden Energiepreisen ist der Gedanke von **klimaschonenden Gebäudestrukturen** nicht nur ein Leitgedanke der Nachhaltigkeit geworden,

sondern kann zudem einen wirtschaftlichen Vorteil bedeuten. Eine Kombination von selbst gewonnener Energie mit Hilfe von Solarmodulen und einer Regenwasserrückgewinnung, welche etwa für Toilettenspülungen eingesetzt wird, ist der erste Schritt in eine **unabhängigere Lebensweise**. Diesem spielt eine klimaschonende, energieeffiziente und regionale Materialität auf und in dem Gebäude zu und mit einer Kopplung des Stroms aus der „**Energiregion Lausitz**“ kann der Mehrbedarf an Strom im Gebäude durch grüne Energie gedeckt werden.

Durch die Gebäudeform selbst wird eine ganztägige Sonneneinstrahlung für die Sonnenkollektoren und die Zimmerwärme durch großzügige Fensterfronten gewährleistet. Das Grundbaumaterial Beton ist in mehrerer Hinsicht nachhaltig: Die Ausgangsstoffe bestehen aus natürlichen Rohstoffen, welche auf

lokaler Ebene gewonnen werden und somit kurze Transportwege ermöglichen. Zudem ist es schnell verbaubar, vielfältig einsetzbar und ein gut wärmedämmendes Material. (Vgl. BETON.ORG) Mit einer Kombination von weiteren **regionalen Materialien**, wie etwa Holz aus der Lausitz (z. B. Lausitz Holz), wird schon beim Bau des Gebäudes wesentlich weniger CO<sub>2</sub> erzeugt.

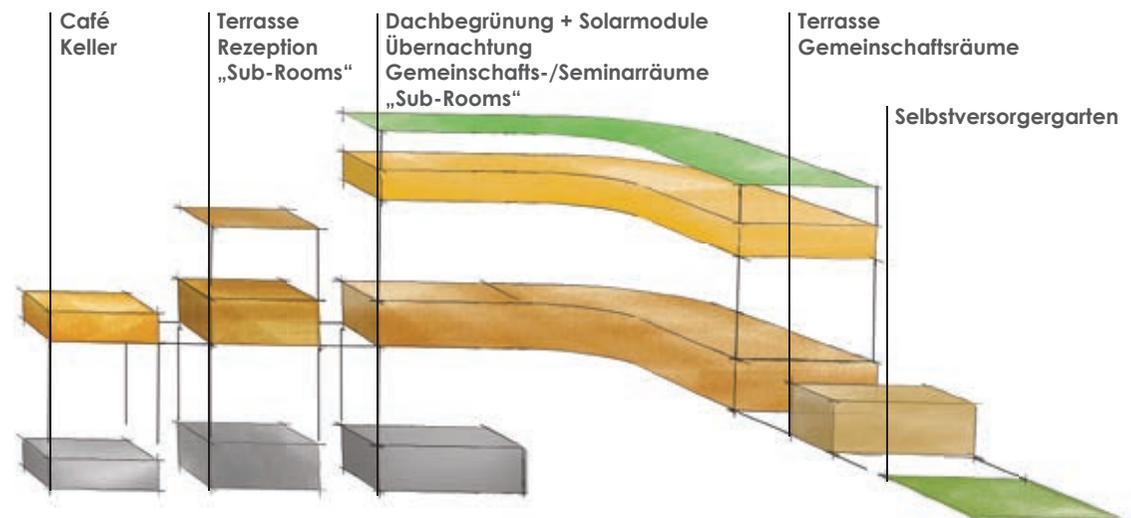


Abb. 113 Geschossaufbau der Jugendherberge



Abb. 114 Perspektive eines „Sub-Room“

### 5.7.4 Angebote

Die **Leitthemen Wasser und Nachhaltigkeit** werden auch in den Nutzungen in und an der Jugendherberge aufgenommen. In der Summe der Geschosse entstehen ca. 1.800 m<sup>2</sup> Fläche, welche den Nutzungsschwerpunkt auf Gemeinschafts-, Aufenthalts- und Seminarräume legt. Die übrige Fläche für Schlafsäle gliedert sich in Zimmer identischer Größe mit einer unterschiedlichen Anzahl von Betten; so entsteht Platz für 100 Betten innerhalb des Gebäudes. Der Leitgedanke der **Förderung umweltbewussten Verhaltens** spiegelt sich in der Angebotspalette der

Jugendherberge wider. Der Fokus auf Gemeinschafts- und Aufenthaltsräume soll einen kommunikativen Austausch anregen, um das Gemeinschaftsgefühl von Besuchern zu stärken.

In den Seminarräumen können sich Schulklassen und Interessierte theoretische Grundlagen für umweltpädagogische Prinzipien vermitteln lassen und später direkt vor Ort erleben und anwenden. Ein wesentlicher Bestandteil umweltpädagogischer Maßnahmen ist die Förderung des ganzheitlichen Lernens. Hierfür wird ein **Selbstversorgergarten** angelegt, der es Gästen ermöglicht, Zutaten für ihr Essen selbst zu

ernten und für nachfolgende Besucher neu zu säen. Mit dem Selbstversorgergarten wird der Gedanke regionaler Produkte, wie auch schon beim Hausbau, wieder aufgenommen und durch die Händlerwahl für die Gastronomie und Mensa weiter ausgebaut und gezielt als regional, saisonal und fair gehandelt vermarktet.

Die Palette an **Freizeitangeboten** fokussiert sich auf die Nutzung am und auf dem Wasser. Diese sind im Sinne der ökologisch-wertvollen Nutzung stets unmotorisiert und erstrecken sich von anbotstypischen Sportarten wie Kanubootverleih bis hin zu beliebten **Trendsportarten** wie „Stand-up Paddeln“ und „Waterballs“. Darüber hinaus werden die Flächen der Außenanlagen für ein intensives Sportangebot genutzt, wobei die Möglichkeit der Nutzung eines Hochseilgartens und großzügige Rasenflächen für Fußball, Cricket o. ä. das Hauptaugenmerk bilden.

Um den Besuchern des Lausitzer Seenlands eine noch intensivere Auseinandersetzung mit der umgebenden Landschaft zu ermöglichen, werden bewusst weniger Zimmer in der Jugendherberge angeboten und stattdessen das Alleinstellungsmerkmal der „**Freiluft-Zimmer**“ in das Nutzungskonzept integriert (vgl. dazu Abschnitt 5.8).

### 5.7.5 Entwicklungsaussichten

Mit der Integration einer Jugendherberge auf der Halbinsel Sedlitz offenbaren sich viele Möglichkeiten. Innerhalb der Region Oberspreewald-Lausitz wird nicht nur eine **Angebotslücke** bei Jugendherbergen geschlossen, sondern entsteht auch eine win-win Situation für Sedlitz und den DJH.



Abb. 115 Perspektive der Jugendherberge vom Badestrand aus

So werden, im Sinne eines nachhaltigen Impulses die landschaftlichen Gegebenheiten in Wert gesetzt und ziehen somit nicht nur Nutzer und Touristen für die Jugendherberge an, sondern steigern die **Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit von Sedlitz** insgesamt.

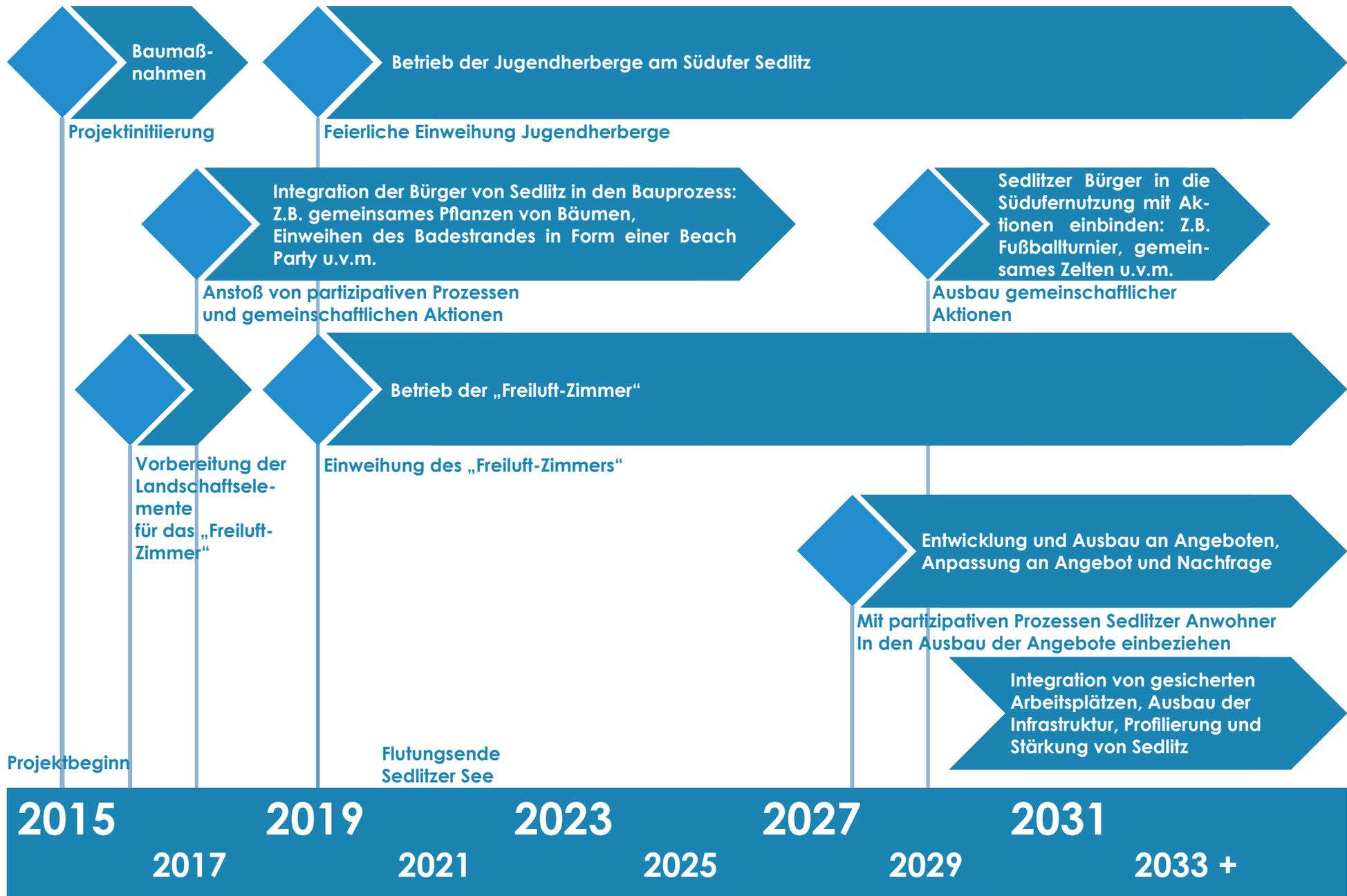
Unter Einbezug der Anwohner, mit Hilfe von partizipativen Prozessen und gemeinsamen Aktionen, soll die Angebotspalette nutzerfreundlich ausgerichtet und angepasst werden, um auch den Bewohnern ein **Gefühl der Zugehörigkeit** zu vermitteln. Dadurch wird die symbiotische Verbindung der öffentlichen und halb-öffentlichen Nutzungsflächen noch ver-

stärkt. **Gemeinschaftsaktionen** können unter anderem auch schon in der Bauphase beginnen, indem etwa die Sedlitzer die neuen Sport- und Freizeitflächen in Form von Fußballturnieren, den Badestrand mit einer Beach Party u. v. m. einweihen. Mit der Anbindung eines öffentlichen Cafés und den großzügig zu Verfügung stehenden Freiflächen können in einer Kooperation von Dorf, Jugendherberge und Café auch größere und jährliche Events stattfinden, wie etwa das „Konzert am See“ o. ä.

Konkrete Planungsstrategien, unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Nachfrage- und Ange-

botsstruktur, können den Standort Sedlitz zu einer **Marke** innerhalb des Lausitzer Tourismuskonzepts verankern. Zur Sicherung des Standorts wird zudem eine ständige Reflexion auch mit Hilfe von Bürgerbeteiligungen etc. angestrebt.

Die aktivierten Potenziale bieten für die Zukunft eine Chance zur **Festigung der lokalen Ökonomie**, eine steigende Anzahl von Besuchern und auch ein größeres gewerbliches Angebot: Sedlitz wird fest verankert und doch besonderer Teil des Lausitzer Seenlandes.



## 5.8 Schwerpunkt 3: „Freiluft-Zimmer“

Das Konzept der „Freiluft-Zimmer“ ist Teil des Angebots der geplanten Jugendherberge und basiert auch auf dem Konzept des „Wildcampens“ - man schläft in der freien Natur und bestimmt den Standort seines Zeltens selbst.

Die südwestlichen Uferbereiche des Sedlitzer Sees eignen sich aufgrund ihrer **abwechslungsreichen Landschaft** und der Nähe zu der geplanten Jugendherberge ideal als Standort für das genannte Konzept. Geplante Baumaßnahmen, z. B. das Gewerbegebiet rund um die Schifffahrt, finden am Nordufer des Sees statt, das Lagunendorf soll am Ufer südlich des Dorfes Sedlitz angesiedelt werden. Mit einer Etablierung von naturnahen Campingfläche kann weiterer **Uferbebauung entgegengewirkt** werden, sodass in diesem Bereich weiterhin die Flora und Fauna im Vordergrund stehen.

### 5.8.1 Wildcampen - Allgemeines

Unter dem Begriff Wildcampen versteht man im Allgemeinen das Nächtigen abseits der Campingplätze. Der Camper begibt sich vielmehr in die vom Tourismus noch nicht erschlossene Landschaft und erfährt somit eine sehr **naturverbundene Übernachtungsform** (vgl. LEHR 2010). In vielen Ländern Europas ist das Wildcampen oder auch das Wildzeltens verboten. Die baltischen Staaten, Norwegen, Schweden sowie Irland und Spanien bilden hierbei die Ausnahme.

Unter dem Motto „nicht stören, nichts zerstören“ beruft man sich z. B. in Schweden auf das „Allemansrätten“, das **Jedermannsrecht**. Hierbei werden Verhaltensregeln bezüglich des Betretens privater Grundstücke festgehalten, die dem Menschen die Möglichkeit bieten, sich in der Natur frei zu bewegen. So ist beispielsweise das Zeltens auf Privateigentum ohne Rücksprache erlaubt, sofern das Lager außerhalb der Sichtweise des Eigentümers aufgeschlagen wird. Ferner gilt in Schweden das Jedermannsrecht nur für Rad- und Wandertouristen. Motorisierte

Fahrzeuge müssen auf entsprechende Parkplätze abgestellt werden. (vgl. CHAAR 2010)

Auch der Verein „Südliche Weinstraße e.V.“ in der Pfalz in Deutschland hat sich das Konzept des Wildzeltens zu eigen gemacht. In dem **Biosphärenreservat Naturpark Pfälzerwald** ist es den Rad- und Wandertouristen seit 2009 erlaubt, auf sogenannten „Trekkingplätzen“ gegen eine entsprechende Gebühr für eine Nacht legal zu campen. Das Konzept basiert auf zehn Trekkingplätzen, die jeweils mit einer Feuerstelle, Lagerplätzen und einem einfachen Toilettenhäuschen ausgestattet sind. Durch eine offizielle **Benutzerordnung** sind die Verhaltensweisen der Camper vorgegeben, die ein rücksichtsvolles Zusammenleben mit Natur beinhalten. (vgl. SÜDLICHE WEINSTRASSE E.V. O. J.)

Laut „Outdoor“-Magazin ist die Nachfrage hoch: waren es im ersten Jahr 150 Zeltnächte, verdoppelte sich diese Anzahl bereits im darauffolgenden Jahr: **Tendenz steigend**. Benutzer, die sich nicht an die Benutzerordnung halten, blieben bislang aus.



Abb. 116 „Wildcampen“ für ein Gefühl von Wildnis

## 5 Perspektive Neue Gastlichkeit

Laut Uta Holz, Geschäftsführerin des Vereins, liegt das zum einen daran, dass man den Besuchern ein grundsätzliches **Umweltbewusstsein** zusprechen kann und zum anderen ermöglicht das Buchungssystem eine entsprechende Kontrolle. Ferner ist jedem Trekkingplatz ein **Campingwart** zugeordnet, der für die Gäste als Ansprechpartner zur Verfügung steht und für die Ordnung auf den Plätzen zuständig ist. Das Angebot des „Trekking“ wird hauptsächlich von zwei Benutzergruppen angenommen: **Familien**, die den Kindern die Natur näher bringen wollen, sowie **erfahrene Trekker**, die ein großes Interesse daran haben, auch in Deutschland das Gefühl von **Wildnis** zu verspüren. (vgl. DOHMEN 2012)

### 5.8.2 Standort

Das Gebiet der Campingfläche erstreckt sich entlang des **Uferbereichs des Sedlitzer Sees** - von dem im Osten der Halbinsel geplanten Bootsanleger entlang der südlichen Inselfspitze und des Südufers bis an den ausgewiesenen öffentlichen Badestrand südlich der Jugendherberge. Neben den Ufer- und Strandbereichen können die Gäste ihre Zelte auch in ufernahen **Waldstücken** aufstellen. Eine indirekte Anleitung der Gäste bei der Lagerplatzwahl wird durch die Positionierung von Sanitäreinrichtungen und Feuerstellen erreicht, auch damit die forstwirtschaftliche Nutzung des nordwestlichen Waldabschnitts nicht beeinträchtigt wird. So wird der südliche und westliche Teil des Waldes im Fokus der „Wildcamper“ liegen. Zusätzlich kann auf eine entsprechende Beschilderung zurückgegriffen werden.



Abb. 117 Lageplan Schlittenberg und Westufer (Stellplatz 2)



Abb. 118 Lageplan des südlichen Teils der Halbinsel

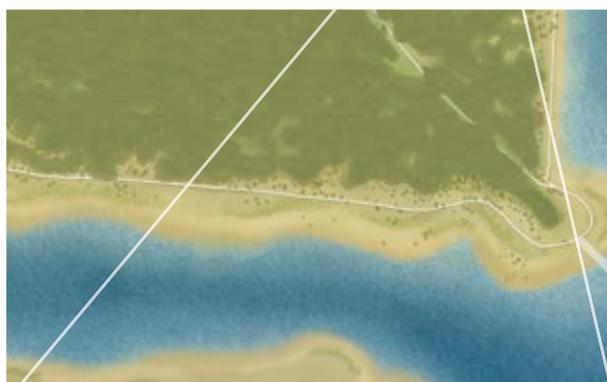


Abb. 119 Lageplan des Südufers (Stellplatz 1)

### 5.8.3 Ausstattung

#### Verortung

Als Bereiche für das Wildcampen wurden zwei Plätze mit unterschiedlichem landschaftlichen Charakter gewählt. Stellplatz 1 befindet sich an der Südseite der **Inselfspitze** in Ufernähe, Stellplatz 2 ist auf einer bestehenden Waldlichtung weiter nördlich verortet, dem sogenannten **Schlittenberg**. Das „Freiluft-Zimmer“ wird von Frühling bis Herbst angeboten, im Winter kann der Berg als Rodelbahn genutzt werden.

#### Ausstattungs-elemente

Um der Gefahr des Waldbrandes entgegenzuwirken, werden zwei **Feuerstellen** in einem sicheren Abstand zu den Bäumen ausgewiesen. Als Sitzmöglichkeiten werden liegende **Baumstämme** platziert. Um Umweltverschmutzungen durch Toilettenpapier und Fäkalien vorzubeugen, verfügt jeder Standort über eine **Komposttoilette**. Hierbei handelt es sich um eine Toilette, die ohne Wasserspülung funktioniert. Die Fäkalien werden direkt in einen mit Rindenmulch oder Stroh gefüllten Behälter geleitet und dort kompostiert. Für weitere Bedürfnisse, z. B. Duschen, stehen die **Räumlichkeiten der Jugendherberge** den Campern zur Verfügung.

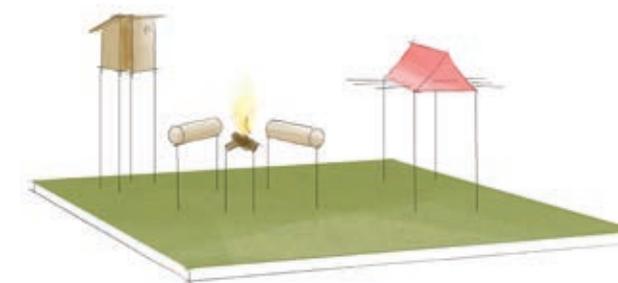


Abb. 120 Ausstattung einer Feuerstelle

## 5.8.4 Buchungsverfahren

Die Anmeldung für ein „Freiluft-Zimmer“ kann sowohl über die **Internetseite** der Jugendherberge als auch direkt vor Ort erfolgen. Die anfallenden Kosten, etwa für die Instandhaltung des Gebiets oder anfallende Personalkosten, können durch die Erhebung einer geringen Gebühr von fünf Euro pro Nacht gedeckt werden. Ferner veranlasst die Buchung ein den Regeln der Besucherordnung entsprechendes Verhalten seitens der Nutzer. Um den Besuchern der Jugendherberge die spontane Entscheidung für eine Übernachtung im „Freiluft-Zimmer“ zu gewährleisten, werden Zelte von der Jugendherberge zur Verfügung gestellt, die durch eine angemessene **Leihgebühr** gemietet werden können. Hierbei kann auf eine Kooperation mit einem Zelthersteller zurückgegriffen werden, der das Angebot als Werbeplattform nutzen kann.

## 5.8.5 Benutzerordnung

Unter dem Motto „Natur schützen, nichts zerstören“ wird eine Benutzerordnung formuliert, die den dauerhaften Schutz der örtlichen Flora und Fauna sichern soll. Der Besucher verpflichtet sich mit der Anmeldung, sich der Ordnung entsprechend zu verhalten. In Anlehnung an das Konzept des „Trekking“ in dem Biosphärenreservat Naturpark Pfalz werden folgende Regeln aufgestellt:

### Feuer

Feuer darf nur an den dafür vorgesehenen und behördlich genehmigten Feuerstellen entfacht und muss ggfs. zusammen mit anderen Campern benutzt werden. Es ist nicht erlaubt, eine weitere Feuerstelle

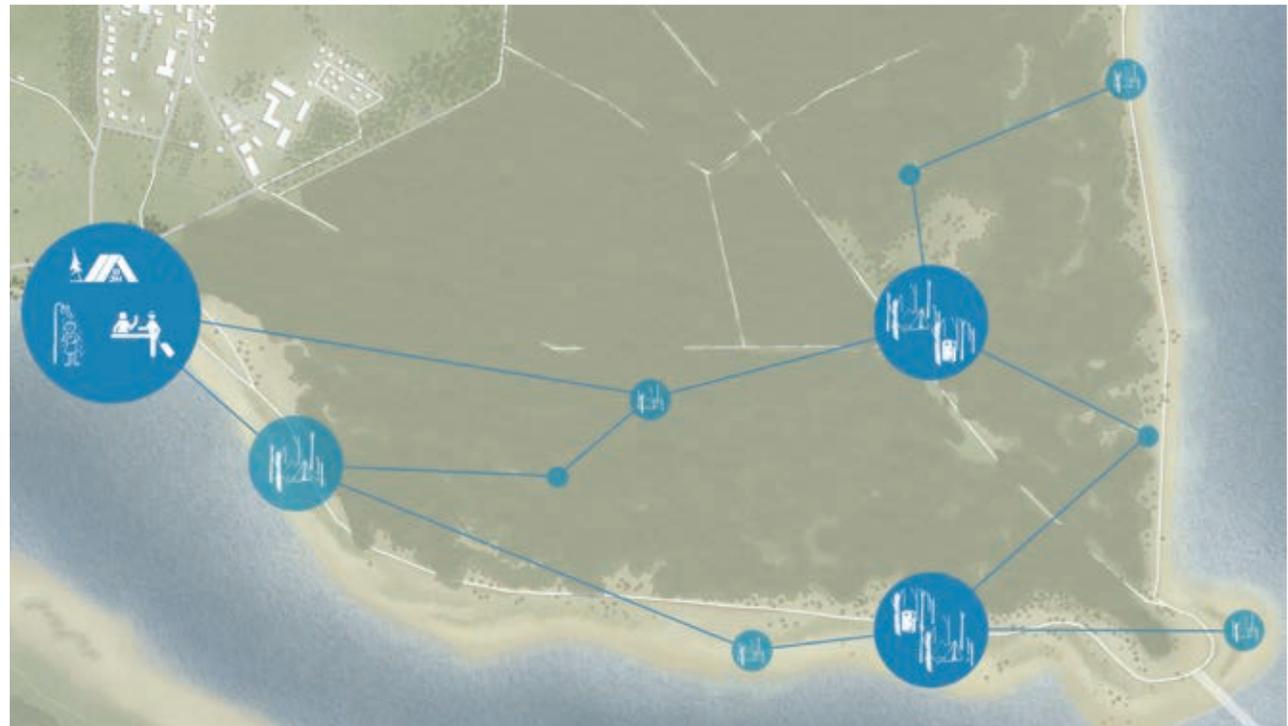


Abb. 121 Infrastruktur des „Freiluft-Zimmers“



Abb. 122 Lageplan eines Zeltplatzes am Strand, Maßstab 1:200

## 5 Perspektive Neue Gastlichkeit

anzulegen. Feuer darf nur unter Aufsicht brennen. Bei besonderer Waldbrandgefahr (Trockenheit) ist es nicht erlaubt, Feuer zu machen. Leseholz bis zu einem Durchmesser von 12 cm aus der Umgebung darf zum Feuermachen benutzt werden. Das Fällen von stehenden Bäumen ist nicht erlaubt.

### Lärm

Lärm ist zu vermeiden. Er stört Tiere und andere Gäste. Die Benutzung elektronischer Musik- und Abspielgeräte ist nicht erlaubt.

### Müll

Der anfallende Müll muss wieder mitgenommen werden. Mit Anerkennung dieser Benutzerordnung verpflichtet sich der Besucher, auch den Müll mitzunehmen, der zurückgelassen wurde. Bei schweren Verunreinigungen soll die Jugendherberge kontaktiert werden.

### Toilettennutzung

Gegenstände, die nicht verrotten, sollen nicht in die Toilette geworfen werden.

### Haftung

Die Benutzung des „Freiluft-Zimmers“ erfolgt auf eigene Gefahr. Für mögliche Schäden infolge der Waldbeschaffenheit insbesondere durch herabfallende Äste oder umstürzende Bäume wird keine Haftung übernommen.

### Befahren von Waldwegen

Das Befahren von Waldwegen mit motorisierten Fahrzeugen ist nicht gestattet.

(Verändert nach SÜDLICHE WEINSTRASSE E.V. o. J.)



Abb. 123 Lageplan eines Zeltplatzes auf der Waldlichtung, Maßstab 1:200

## 5.8.6 Das „Freiluft-Zimmer“ als nachhaltiges Konzept

Das „Freiluft-Zimmer“ als Schwerpunkt des Angebotsspektrums der Jugendherberge repräsentiert das Leitbild der Nachhaltigkeit in besonderem Maße. So müssen für die Erweiterung des Übernachtungsangebots der Jugendherberge **keine zusätzlichen Flächen versiegelt** werden. Durch die minimalistische Ausstattung des Campingabschnitts, können Duschanlagen zentralisiert werden, sodass Bodenarbeiten und das Verlegen von Leitungen außerhalb des Standortes Jugendherberge gemieden werden können.

Eine Nacht unter freiem Himmel zu verbringen, veranlasst die Nutzer dieses Angebots dazu, sich mit den landschaftlichen und umweltspezifischen Gegebenheiten des Raumes auseinanderzusetzen und der sich dadurch eröffnende **intensive Einblick in die lokale Flora und Fauna** fördert das umweltbewusste Verhalten des Betrachters.

Ferner unterstützt die sparsame Ausstattung die **Aneignung von Räumen**. Unter diesem Begriff versteht man die aktive Auseinandersetzung und kreative Nutzung der Umwelt. Durch diesen Prozess erhält die Umgebung eine Bedeutung und kann somit besser verstanden werden. (DEINET 2009)

Ein Beispiel hierfür findet sich in der Standortwahl. Da dem Besucher im Gegensatz zu herkömmlichen Campingplätzen keine Parzelle zugeordnet wird, macht sich der Gast die landschaftlichen Gegebenheiten zu eigen, z. B. das vorhandene Buschwerk als Windschutz. Darüber hinaus werden **Sozialverhalten und Gemeinschaftsgefühl** gestärkt - ist eine

Feuerstelle bereits belegt, müssen sich die Gruppen gemeinsam arrangieren und zusammenkommen.

Durch die o. g. Benutzerordnung ist der Besucher zu einem Verhalten verpflichtet, welches den **Schutz der Natur** voraussetzt. Durch diese Regeln lernt der Gast, der Natur gegenüber verantwortungsbewusst zu handeln.

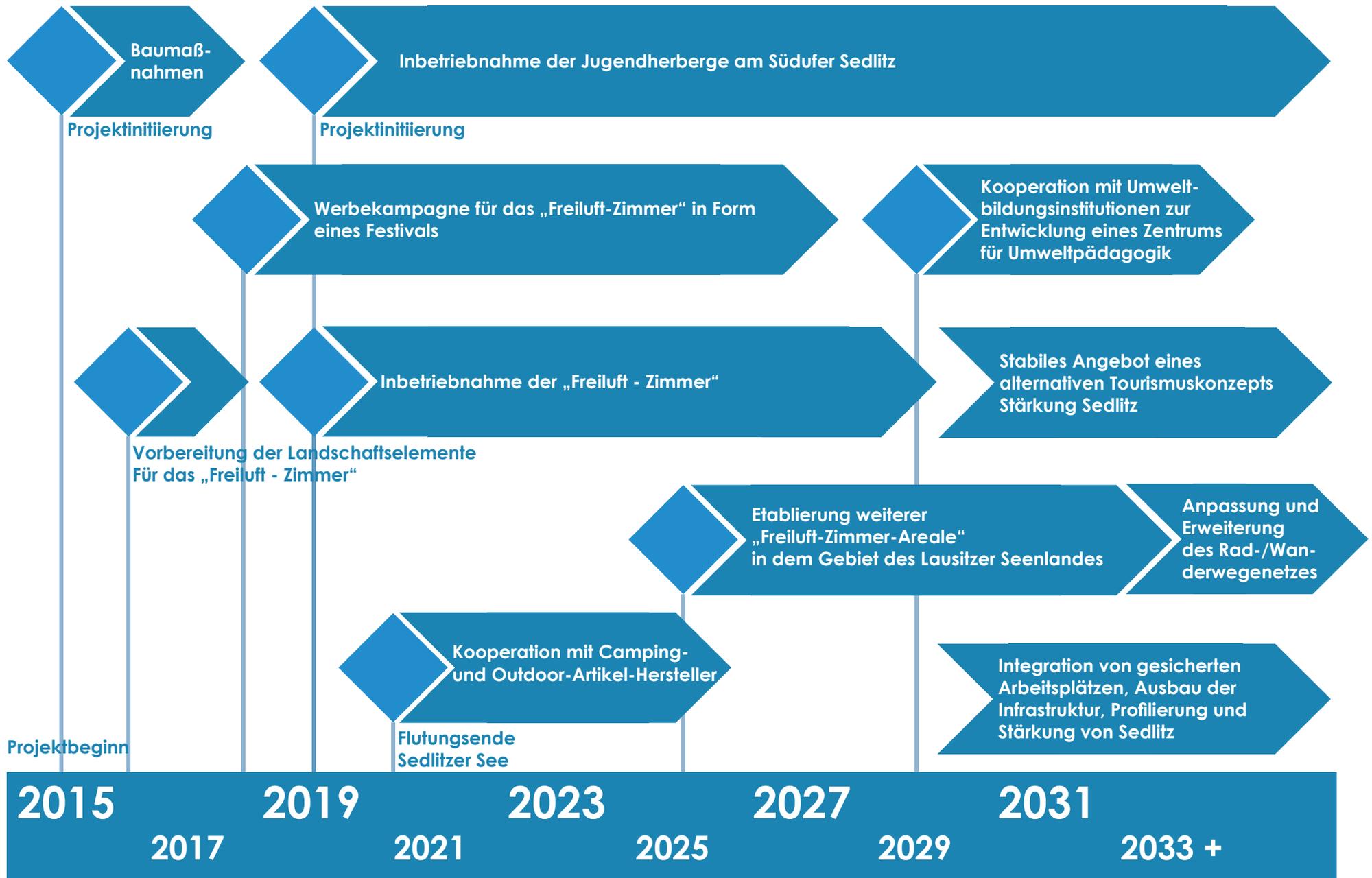
## 5.8.7 Entwicklungsaussichten

Das Konzept des „Freiluft-Zimmers“ ist flexibel, wodurch es sich je nach Zulauf ohne aufwendige Baumaßnahmen erweitern lässt. Durch seine **minimalistische Ausstattung** können die Umsetzungsmaßnahmen umweltschonend durchgeführt werden. Da für die vorgesehenen Flächen keine weiteren Baumaßnahmen vorgesehen sind, gliedert sich das Konzept ideal in den Flächennutzungsplan des Sedlitzer Sees an.

Wie oben genannt, kann die Fläche, unter Rücksichtnahme bestehender Bauvorhaben, einfach erweitert werden. Bei hohem Zulauf ist zu überlegen, das Angebot über die gesamte Fläche des Lausitzer Seenlandes auszubreiten. Bestehende Rad- und Wanderrouten können durch weitere Campingplätze im Sinne des „Freiluft-Zimmers“ ergänzt werden, sodass in der Region ein weiteres touristisches Highlight entstehen würde.



Abb. 124 Zelten mit Aussicht auf das Südufer des Sedlitzer Sees



## 5.9 Fazit

Unter dem Leitmotto „Neue Gastlichkeit“ profiliert sich Sedlitz langfristig als Ausflugs- und Urlaubsziel, das sich durch eine offene **Gemeinschaft**, authentische **Naturverbundenheit** und diverse Attraktionen in **abwechslungsreichen Landschaftsräumen** auszeichnet. Damit verfolgt Sedlitz eine Strategie der kleinen Schritte, lediglich die Jugendherberge stellt eine aufwendigere Investition dar. Vieles andere wird von den Bürgerinnen und Bürgern zu leisten sein, angetrieben von einem noch zu gründenden Verein, der Ideen, Netzwerke und finanzielle Zuschüsse akquiriert.

Die in dieser Projektarbeit skizzierte Perspektive verfolgt vorrangig das Ziel, den kleinen Ort vor weiteren Fortzügen zu bewahren und ihn auch für jüngere Bewohner zu einem Zuhause mit ansprechender **Lebensqualität** zu entwickeln. Insbesondere die wirtschaftliche Zukunft hängt stark von den Entwicklungen in der näheren Umgebung, etwa in Senftenberg, Cottbus oder anderen Orten der Region, ab. In Sedlitz selbst können über einige Arbeitsplätze z. B. in der Jugendherberge hinaus vor allem **Nebenerwerbsmöglichkeiten** entstehen. Die Unterbringung von Urlaubsgästen im eigenen Haus muss sich dazu von den Angeboten der Jugendherberge abgrenzen, um nicht in Konkurrenz zu dieser zu stehen.

Anstelle einer ambitionierten baulichen Entwicklung werden mit dem „Freiluft-Zimmer“ die **landschaftlichen Qualitäten** in den Vordergrund gerückt. Ein verantwortungsvoller Umgang mit diesen ist die Basis für den langfristigen Erfolg des **sanften Tourismus** in Sedlitz.

### 5.10 Nachweise

#### Literatur

- BMWf BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE 2014. *BMWi Zukunftsprojekt „Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland“*. Teil I: *Besonderheiten, Entwicklungen und Einflüsse im Kinder- und Jugendtourismus*. Deutsches Jugendherbergswerk e.V. (DJH) gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Berlin. Online: [http://www.kinder-und-jugendtourismus.de/wp-content/uploads/Teil-I\\_Besonderheiten-Entwicklungen-und-Einfl%C3%BCse-im-Kinder-und-Jugendtourismus.pdf](http://www.kinder-und-jugendtourismus.de/wp-content/uploads/Teil-I_Besonderheiten-Entwicklungen-und-Einfl%C3%BCse-im-Kinder-und-Jugendtourismus.pdf) Letzter Zugriff am 08.07.2015.
- HOLZMAYER, M. 2010. *Rivalität und Rituale zur Stärkung der Gruppenidentität – eine ethnische Untersuchung der Fußballkultur am Beispiel der Vereine SK Rapid Wien und FK Austria Wien*. Universität Wien (Hrsg.). Masterarbeit. Online: [http://www.zfw.tu-dortmund.de/wilkesmann/fussball/\\_publi/holzmayermichael\\_2012.pdf](http://www.zfw.tu-dortmund.de/wilkesmann/fussball/_publi/holzmayermichael_2012.pdf) Letzter Zugriff am 09.07.2015.
- INTERNETQUELLEN
- AACHENER STIFTUNG KATHY BEYS o. J. *Lexikon der Nachhaltigkeit*. Aachen. Online: <http://www.nachhaltigkeit.info/> Letzter Zugriff am 10.07.2015.
- BETON.ORG o. J. *Ist Bauen mit Beton nachhaltiges Bauen?* InformationsZentrum Beton GmbH (Hrsg.). Erkrath. Online: <http://www.beton.org/wissen/nachhaltigkeit/> Letzter Zugriff am 08.07.2015.
- CHAAR, N.-M. 2010. *Wo man in Europa noch wild campen darf*. WeltN24 GmbH. Berlin. Online, vom 10.05.2010: <http://www.welt.de/reise/article7515033/Wo-man-in-Europa-noch-wild-campen-darf.html> Letzter Zugriff am 09.07.2015.
- DEINET, U. 2009. *Der offene Bereich als Aneignungs- und Bildungsraum*. socialnet GmbH. Bonn. Online: <http://www.sozialraum.de/der-offene-bereich-als-aneignungs-und-bildungsraum.php> Letzter Zugriff am 07.07.2015.

- DEUTSCHES JUGENDHERBERGSWERK (Hrsg.) 2012. *Typisch Jugendherberge. Wir sind ein Gemeinschaftswerk*. Berlin. Online: <http://www.jugendherberge.de/rendering/layouts/Framework/ImageDownload.aspx?mediaItemID={A7EC8B1B-B78C-4697-A2E0-371D7264D16E}> Letzter Zugriff am 08.07.2015.
- DOHMEN, N. 2012. *Naturzeltplätze Pfalz: Wildniscamps im Pfälzerwald*. Motor Presse Stuttgart GmbH & Co. KG. Stuttgart. Online: <http://www.outdoor-magazin.com/touren/deutschland/zelten-in-freier-natur-trekking-in-der-pfalz.671051.3.htm#1> Letzter Zugriff am 09.07.2015.
- FRANKFURTER SOCIETÄTS-MEDIEN GMBH o. J. *Deutschland.de*. Frankfurt a. M. Online: <https://www.deutschland.de/de> Letzter Zugriff am 07.07.2015.
- GYR, U. 2010. *Geschichte des Tourismus: Strukturen auf dem Weg zur Moderne*. Online: Europäische Geschichte Online (Hrsg.), Institut für Europäische Geschichte. Mainz, 2010. Online, vom 03.12.2010: <http://www.ieg-ego.eu/gyru-2010-de> Letzter Zugriff am 10.07.2015.
- INTERNETLOGE o. J. *Das Symbol der Kette und die freimaurerische Arbeit der Brüder*. Online: <http://www.internetloge.de/arst/kette.htm> Letzter Zugriff am 11.07.2015.
- LEHR, M. 2010. *Was ist Wild Campen?* Satteldorf. Online: <http://wild-campen.de/ueber-wildcamping> Letzter Zugriff am 01.07.2015.
- PFEFFER, W. o. J. *Vereins-knowhow.de. Know-how für Vereine und den Nonprofit-Bereich*. Online: <http://www.ver-einsknowhow.de/> Letzter Zugriff am 09.07.2015.
- SCHÖNHUTH, M. o. J. *Das Kulturglossar. Ein Vademecum durch den Kulturdschungel für Interkulturalisten*. Trier. Online: <http://www.kulturglossar.de/> Letzter Zugriff am 08.07.2015.
- SCHWIONTEK, E. o. J. *Nutzen statt besitzen: Einblicke in die deutsche Sharing-Szene*. Auswärtiges Amt Abteilung Kultur und Kommunikation (Hrsg.). Berlin. Online: <http://www.pasch-net.de/pas/cls/leh/unt/dst/mob/de3358895.htm> Letzter Zugriff am 09.07.2015.
- SÜDLICHE WEINSTRASSE E.V. o. J. *Trekking Camps. Trekking im Pfälzerwald*. Landau. Online: <http://www.trekking-pfalz.de/de/trekking-plaetze/> Letzter Zugriff am 08.07.2015.

TOURISMUSVERBAND LAUSITZER SEENLAND E. V. o. J. *Urlaub und Ausflüge im Lausitzer Seenland - Tourismus-Pass*. Online: <http://www.lausitzerseenland.de/de/ueber-uns/service-fuer-touristiker-touristische-anbieter/artikel-tourismus-pass.html> Letzter Zugriff am 10.07.2015.

WERNER, K. 2014. *Teilst du schon? Trend Sharing Economy*. Süddeutsche Zeitung Online (Hrsg.). Online, vom 08.06.2014: <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/trend-sharing-economy-teilst-du-schon-1.1989642> Letzter Zugriff am 10.07.2015.

#### Abbildungsnachweise

Abbildungen auf Seite 74: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Neue Gastlichkeit“

Abb. 97-99: Fotopool der Studierenden

Abb. 100-115: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Neue Gastlichkeit“

Abb. 116: Verändert, nach [www.GDEFON.COM](http://www.GDEFON.COM) o. J. [Ohne Titel] Online: [http://st.gdefon.com/wallpapers\\_original/446397\\_palatka\\_priroda\\_voda\\_ikibana\\_ozero\\_4905x3258\\_www.Gde-Fon.com.jpg](http://st.gdefon.com/wallpapers_original/446397_palatka_priroda_voda_ikibana_ozero_4905x3258_www.Gde-Fon.com.jpg) Letzter Zugriff am 15.07.2015.

Abb. 117-123: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Neue Gastlichkeit“

Abb. 124: Verändert, nach KNOTH, Holger o. J. [Ohne Titel] [canoeguide.net](http://canoeguide.net). Online: <http://canoeguide.net/images/outdoorguide/ausruetzung/kisten/Alukiste-Kanu-Zelt.jpg> Letzter Zugriff am 15.07.2015.







## 6 PERSPEKTIVE ALTE WEGE - NEUE UFER

Gruppe „Alte Wege - Neue Ufer“:

Susanne Dietz  
Carmen Hollander  
Julia Hose  
Lukas Knüppel  
Anna Strasburger

### 6.1 Einleitung

Aus der Perspektive „Alte Wege - Neue Ufer“ ist die zeitgemäße Entwicklung **vorhandener und verlorener Verbindungen und Knotenpunkte** ein wichtiger Baustein für die zukünftige Ortsentwicklung. Wege, Pfade, Plätze - im Zuge der industriellen Ausbeutung der umliegenden Landschaft und der Devastierung des westlichen Ortsteils sind teilweise sehr alte Verkehrswege und öffentliche Räume in Vergessenheit geraten. In der Zeit nach dem Tagebau stellt sich die Frage, wie diese ehemaligen Verbindungen wieder aufleben können und welche Bedeutung historisch gewachsene Räume wie die Dorfanger heute noch spielen. Vor diesem Hintergrund soll auch auf alten „Wegen“ Neues entstehen, um Sedlitz im Lausitzer Seenland als einladendes Ausflugs- oder Reiseziel zu positionieren und den Ort zu einem lebenswerten Zuhause für seine Bewohnerinnen und Bewohner zu machen.

### 6.2 Analyse und Zielsetzung

Das Dorf Sedlitz wird in Richtung des Großräschner Sees durch die Bahnlinie und die Bundesstraße 169/96 tangiert, wodurch nur schwer Bezüge zum Großräschner See herzustellen sind. Auch der Sedlitzer See ist gegenwärtig durch die Entfernung und **mangelnde Bepflanzung** wenig attraktiv.

Die Ausgangssituation in Sedlitz zeigt sowohl bauliche und infrastrukturelle Defizite als auch Potenziale. Dabei wird stets darauf abgezielt, die Bevölkerungsentwicklung zu stabilisieren und eine aktive Bürgerschaft zu fördern, die sich mit dem Ort identifiziert und in der Ortsentwicklung engagiert mitwirkt.

Im Spannungsfeld zwischen modernen Lebensstilen, **traditioneller Dorfstruktur und starker industriegeschichtlicher Prägung** ist eine offene, motivierende Kommunikation innerhalb der Bewohnerschaft ein komplexes Unterfangen. Neue Bewohner und Arbeitsplätze lassen sich kaum allein durch Investitionen herbeiführen - zumal die finanziellen Mittel knapp sind. **Gemeinschaftlicher Zusammenhalt, Pflege des lokalen kulturellen Schaffens und eine intensive Kooperation in der Region Lausitzer Seenland** sind die Basis für eine realistischere und dem Ort angemessenere Fortentwicklung.

Sedlitz hat gegenüber umliegenden Dörfern den besonderen Vorteil einer **exponierten Lage** zwischen zwei Seen. Diese (Halb-)Inselsituation gilt es den Menschen vor Ort bewusst zu machen und in Planungsprozessen zu verdeutlichen. In der vorliegenden Projektarbeit spielen dafür die derzeit nicht vorhandenen Sichtbeziehungen zum Wasser eine große Rolle. Das Wasser sollte bereits im Dorf erlebbar sein und Beziehungen zu den Uferbereichen herstellen. Hinzu kommen Bezüge und Verbindungen zur Geschichte des Ortes und zu den umliegenden Dörfern.

Für eine wirtschaftlich tragfähige touristische Entwicklung muss Sedlitz erst seine **individuellen Potenziale entdecken**. Es soll ein Identifikationsprozess mit der neuen Funktion als touristischer Ort am See stattfinden, der in einer langsamen wirtschaftlichen Entwicklung in diesen Erwerbszweig mündet.

### 6.3 Konzept

Vor der Zerstörung durch den Tagebau lief eine Vielzahl von Wegebeziehungen im Ortszentrum zusammen, hier war der **Dreh- und Angelpunkt des Dorfgeschehens**, waren Charakter und Atmosphäre spürbar. Während die Tagebaue „Meuro“ und „Sedlitz“ den faktischen Verlust von Wegen und Ortsteilen begründeten, bedeutete der Bau der Bahnlinie sowie der Bundesstraße westlich des Ortes, dass eine bauliche Entwicklung in diese Richtung sehr erschwert wurde. Gleichzeitig stellt der Anschluss an diese überregionalen Verkehrsadern einen Vorteil für den Ort dar, entsprechend verlagerten sich mit der Zeit die Aktivitäten bzw. die alltäglich zurückgelegten Wege vom alten Dorfszentrum mit seinen Angern hin zu den tangierenden Trassen im Westen.

Die aufgrund dessen gewichene **Atmosphäre** des Ortes wiederherzustellen, ist ein zentrales Ziel in dem im Folgenden vorgestellten Konzept. Abgeschnittene Wege sollen nicht mehr ins Leere führen, sondern Anwohner wie Besucher sollen neu gestaltete Orte und insbesondere Ufer entdecken können: **„Auf alten Wegen zu neuen Ufern!“**

In dieses Grundkonzept der Wegebeziehungen fügen sich acht thematische **Planungsschwerpunkte** ein, die sich an mehreren Stellen der Halbinsel wiederholen und Impulse für die Entwicklung von Sedlitz und seiner Umgebung setzen. Die im Projektgebiet bereits von der IBA initiierten Projekte „schwimmender Steg“ und „Lagunendorf“ werden dazu aufgenommen, weiterentwickelt, verortet und so in das Konzept integriert.

Als ergänzende Projekte werden die Gestaltung des **historischen Dorfanagers**, der **Grünfläche rund um die Kirche** sowie eines weiteren **Angers**, der sich an die neue **Lagunensiedlung** anschließt, angeregt. Um das vorhandene touristische Potenzial von Sedlitz und seiner neuen Umgebung auszuschöpfen, ist die Etablierung einer **Jugendherberge** am Sedlitzer See vorgesehen, sowie ein **Waldsteg** der in einer Aussichtsplattform an der Spitze der Sedlitzer Halbinsel mündet.



#### Wegebeziehungen

Alte Wegebeziehungen durch die Anordnung der Projekte auf der Insel oder durch visuellen Bezug wiederherstellen



#### Gemeinschaft

Stärken der Dorfgemeinschaft durch Durchmischung und Vernetzung der Akteure und partizipative Gestaltung



#### Wohnen

Alternative Wohnprojekte fördern Nachbarschaft, soziale Durchmischung und verhindern Wegzug von jungen Menschen



#### Identifikation mit Wasser

Aktiver (Zugang, Sichtbezug) und passiver Umgang (unterschwellige Gestaltung) mit dem Thema Wasser



#### Tourismus

Inhaltliche Ausrichtung auf wasseraffinen Tourismus, Einbindung regionaler Akteure in das Tourismuskonzept



#### Außenwirkung

Sedlitz nach außen präsentieren und Auswärtige in den Ort einladen



#### Geschichte und Handwerk

Bergbaugeschichte und Seengeschichte erlebbar machen, handwerkliche Traditionen weitergeben



#### Landschaftserlebnis

die Halbinsel und ihre naturräumlichen Besonderheiten hervorheben und erlebbar machen

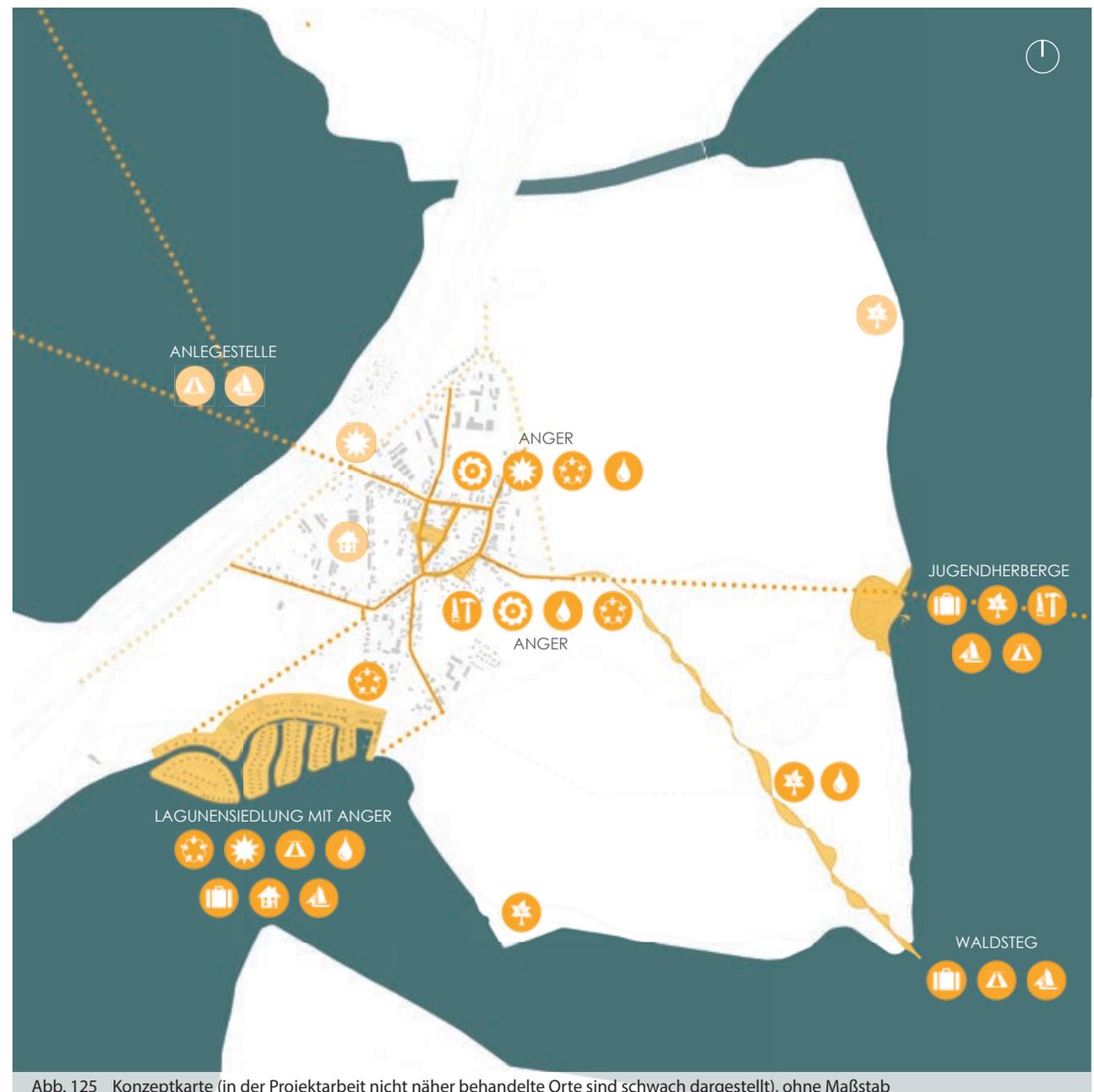


Abb. 125 Konzeptkarte (in der Projektarbeit nicht näher behandelte Orte sind schwach dargestellt), ohne Maßstab

### **Wegebeziehungen**

Die alten Wegebeziehungen werden zum einen reell durch die Anordnung der geplanten Projekte mit Leben gefüllt. Dies bezieht sich auf die Platzierung der Jugendherberge im Osten der Halbinsel des Stegs im Südosten sowie auf die Lagunensiedlung im Süden von Sedlitz. Zum anderen wird die Verbindung zu den gegenüberliegenden Ufern durch **Sichtbeziehungen** und den **Zugang über das Wasser** gestaltet. Dazu dienen Anlegestellen westlich des Bahnhofs (in Richtung Großräschen), am Ende des Waldsteges und an der Lagunensiedlung. Des Weiteren ist die Verbindung nach Lieske auf dem anderen Seeufer metaphorisch in einer Fokussierung der Jugendherberge auf den Bootsbau und den Bau einer Aussichtsplattform auf der gegenüberliegenden Seite des rostigen Nagels gegeben.

### **Gemeinschaft**

Die Stärkung der inneren Strukturen des Dorfes dient der Erhöhung der Resilienz des Ortes in Bezug auf die demografische Entwicklung. Soziale **Durchmischung** in Alter, Herkunft, Nationalität und Ansässigkeit im Ort sind dabei oberste Prämisse. Dadurch soll ein **Netzwerk** entstehen, welches das Dorf in seinem Inneren zusammenhält. Dabei nimmt die Angerfläche rund um die Kirche eine tragende Rolle ein. Ihre Gestaltung steht unter dem Motto „**integrativ-repräsentativ**“ und soll dem Dorfleben Flächen zur partizipativen Gestaltung geben. Ein neuer Anger unter dem Motto „**maritim-modern**“, der an der Lagunensiedlung liegt, verbindet Touristen, Feriengäste, Bewohner von Sedlitz sowie des angrenzenden Wohnprojektes und füllt die Anlegestelle mit Leben. Weiterer Baustein des Impulses „Gemeinschaft“ und ebenfalls partizipativ wird die

Gestaltung einer **Allmendefläche** zwischen der neuen Lagunensiedlung im Süden von Sedlitz und dem Ortszentrum. Hier lassen sich z. B. Gemeinschaftsgärten für Einwohner, Feriengäste, Bewohner des Asylbewerberheimes und des Wohnprojektes an der Lagunensiedlung realisieren.

### **Wohnen**

Der Impuls „Wohnen“ greift den Aspekt der sozialen Ausgewogenheit auf. In einem Teil der alten Werksiedlung wird speziell zugeschnittener **Wohnraum für junge Erwachsene** aus Sedlitz entstehen. Mit diesem Angebot soll dem Wegzug in die nächstgrößeren Städte, also Senftenberg oder Cottbus, und der damit verbundenen Abwanderung dieser Altersschichten aus dem Ort entgegen gewirkt werden. Am „**maritim-modernen**“ Anger im Anschluss zur Lagunensiedlung soll zudem ein integratives Wohnprojekt für ältere Menschen und Studenten der BTU Cottbus entstehen, das „**Wir-Wohnen**“. Die Bewohner leben hier nicht nur zusammen, sie unterstützen und helfen sich gegenseitig in alltäglichen Situationen, sodass gelebte Nachbarschaft entsteht.

### **Identifikation mit Wasser**

An verschiedenen Orten auf der Insel das Wasser aktiv und passiv zum Thema gemacht. Aktiv wird das Thema Wasser mit der **Anlegestelle** und dem Wohnen in der **Lagunensiedlung** behandelt. Genauso wie bei der thematischen Ausrichtung der Jugendherberge und der **Gestaltung des Stegs** (mit dem möglichen Übersetzen zur anderen Uferseite) stehen hier die Sichtbeziehung und der direkte Kontakt mit den Seen im Vordergrund. Des Weiteren leiten maritime Elemente in Form von

**Kunstwerken** entlang des Waldstegs den Weg zum Wasser. Bei der Jugendherberge findet die Identifikation mit Wasser unter anderem mit dem aktiven Bootsbau und der Jugendwerft statt. Passive Identifikation mit dem Thema Wasser findet hingegen auf allen drei Angern statt: Mit der Positionierung eines Brunnens, einer Wasserfläche und einem Fontänenfeld wird das Thema spielerisch-ästhetisch vermittelt und erzeugt zusammen mit den aktiven Maßnahmen ein Gefühl für die Präsenz von großen Wasserflächen in der direkten Umgebung.

### **Tourismus**

Mit dem Aushängeschild, bald Europas größte künstliche Wasserlandschaft und Deutschlands viertgrößtes Seengebiet zu sein, bietet das Lausitzer Seenland erhebliches Potenzial für **wasseraffinen Tourismus**. Ein an der Anlegestelle der Lagunensiedlung liegendes neues Hotel bedient neben den örtlichen Herbergen und Pensionen die Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten in der Nähe zum Wasser. Ein weiterer Anziehungspunkt ist die **Aussichtsplattform** am Ende des Waldstegs. Auch die Jugendherberge im Osten der Halbinsel bedient die Nachfrage des Tourismus. Mit der inhaltlichen Ausrichtung auf Bootsbau spricht sie im Besonderen Jugendgruppen und Familien mit Kindern an. Durch die Einbindung regionaler Akteure in die gastronomische Versorgung und das Wassersportangebot (Kooperation der Jugendwerft mit lokalen Vereinen) ist die Vernetzung der Jugendherberge in die Örtlichkeit gegeben.

### **Außenwirkung**

Als Herz der Lausitzer Seenplatte kommt Sedlitz eine zentrale Rolle zu, die in Zukunft

auch nach außen repräsentiert werden soll. Dorf und Vereine können öffentliche Räume dazu nutzen, für sich selbst und ihre Angebote zu werben und sich Besuchern zu präsentieren. Dieser Impuls betrifft vor allem die Stellen, an denen Auswärtige in den Ort ankommen: die Lagunensiedlung mit der Anlegestelle, der „**integrativ-repräsentativer**“ Anger im Ort sowie die **Ankunftssituation** in der Nähe des Bahnhofs, die in partizipativer Planung gestaltet werden soll.



### Geschichte und Handwerk

Die Region hat eine besondere Geschichte, die durch die Gestaltung einer neuen Seenlandschaft nicht negiert werden soll. Am „integrativ-repräsentativen“ Anger soll daher im alten Gemeindehaus ein **Museum zur Geschichte der Region** entstehen. Auch auf dem „ländlich-traditionellen“ Anger wird das Thema durch eine Sitztreppe in Form eines Abgrabungsprofils aufgegriffen. In der Jugendherberge hingegen wird Geschichte in Form von Handwerk thematisiert indem Boote, Flöße und Einbäume sowie Schlitten und Bögen gebaut werden.



### Landschaftserlebnis

Für die Erleben der Landschaft wird ein **Radweg** rund um die Halbinsel führen, der entlang der Uferkanten interessante Ausblicke auf die Wasserfläche und das gegenüberliegende Ufer bietet. In das am süd-westlichen Ufer des Sedlitzer Sees gelegene Naturschutzgebiet werden zudem in Kooperation der Jugendherberge und örtlichen Naturschutzverbänden **Kanutouren** in die Natur angeboten. Als weiteres Element dient der Waldsteg: seine Topographie inszeniert den Wald auf spielerische Weise, kleine Lichtungen laden zum Verweilen ein.

## 6.4 Einzelprojekte

Im Folgenden werden sechs Einzelprojekte ausgearbeitet, in denen die konkrete Umsetzung der vorgeannten Impulse verdeutlicht wird. Dabei handelt es sich um **drei Dorfanger**, die **Lagunensiedlung**, die **Jugendherberge** und den **Waldsteg** mit einer Aussichtsplattform am Stegende.

### 6.4.1 Die drei Dorfanger

Allen drei Angern ist gemein, dass sie als **Orte der Begegnung** zwischen Bewohnern untereinander und mit den zukünftigen Gästen fungieren. Diese Treffpunkte sollen sich durch ihre besondere **Aufenthaltsqualität** auszeichnen. Des Weiteren werden alle drei Anger, in Anlehnung an den kommenden See, gestalterisch mit Wasser bespielt. Das Wasser wird somit in das Dorf geholt und dient als verbindendes Element der drei Anger, aber auch als symbolische Verbindung zum See. Die ersten zwei Anger sind historisch gewachsene Flächen, welche als zentrale Orte eine wichtige Rolle in Sedlitz spielen. Der dritte Anger soll sich in Zukunft in der Lagunensiedlung befinden und trägt damit die Tradition der Gemeinschaftsfläche weiter. Er verbindet das Dorf und die Lagunensiedlung baulich, aber auch im übertragenen gemeinschaftlichen Sinne verknüpft er alte und neue Sedlitzer. Die **Materialitäten** der einzelnen Anger sind dem Wandel der Zeit angepasst. So wird auf dem ländlich-traditionellen Anger mit traditionellen Materialien gearbeitet, während auf dem maritim-modernen Anger moderne Materialien wie zum Beispiel Beton zum Einsatz kommen. Auch die **Bepflanzung** und die **Formsprache** lehnen sich an dieses Konzept an.



#### 6.4.1.1 Ländlich-traditioneller Anger

Der „ländlich-traditionelle“ Anger ist von historischer Bedeutung, da sich an diesem Platz die ersten Häuser und Höfe von Sedlitz ansiedelten. Die geplante Gestaltung erinnert an die ursprünglichen Funktionen eines Angers, welche um neue Aufgaben ergänzt werden. So dient er als **Wegweiser** in Richtung Waldsteg, ist **Aufenthaltsort** sowie Ausgangspunkt des Weges zum Lagunendorf und erinnert an die **Historie** von Sedlitz. Markant sind die tropfenförmigen Flächen, welche topografisch unterschiedlich ausgeprägt sind. Die bereits bestehende Erhebung wurde in der Gestaltung des ersten Tropfens mit aufgegriffen, jedoch am breitesten Punkt ähnlich einer **Tagebau-Topographie** geschnitten. Durch diese „**Abbaukanten**“ entstehen eingefasste Sitzstufen, die durch das verwendete Material - schwarzer Basalt - an Braunkohle erinnern und die von Tagebau geprägte Geschichte von Sedlitz aufgreifen und symbolisieren. Ein weiterer Tropfen senkt sich bis zu einem Meter tief in den Boden ab. Am schmalsten und zugleich höchsten Punkt dieser Form befindet sich der bereits bestehende historische Brunnen mit einer Wasserpumpe. Beim Betätigen der Pumpe fließt das **Wasser** entlang des Gefälles bis zum tiefsten Punkt und bildet dort eine Wasserfläche, welche die Gegenwart darstellt und die neu entstandenen Seen symbolisiert. Im abgesenkten Bereich nahe des so entstandenen Wasserspiegels bieten vier Sitzbänke einen angenehmen Aufenthaltsort und laden zum Verweilen ein. Als Material für die befestigten Flächen wird Kleinsteinpflaster aus **Granit** eingesetzt. Der Großteil des Angers wird jedoch mit Rasen und



Abb. 126 Lageplan ländlich-traditioneller Anger, ohne Maßstab

Flachs bewachen, womit die Materialverwendung an die dörfliche Struktur und den ehemaligen regionalen Anbau angepasst wird. Auf der vorbeiführenden „Hauptstraße“ werden außerdem maritime Elemente in den Boden eingelassen, die als Wegweiser Richtung Waldsteg führen und sich ebenfalls auf der Spremberger Straße bis zur Waldeinbiegung wiederfinden. Dieser Anger bietet eine **multifunktionale Fläche** die nicht nur zum Verweilen einlädt, sondern auch Platz für kleine Dorffeste bietet.



#### 6.4.1.2 Integrativ-repräsentativer Anger

Der integrativ-repräsentative Anger liegt zwischen der Kirche und den angrenzenden Häusern im Ortskern. Die bereits für Veranstaltungen genutzte Fläche soll in Zukunft Dorfbewohner, Touristen und Asylbewerber gleichermaßen zusammenbringen und als **Dorfplatz** dienen. Der Anger ist in Anlehnung an die alte Werksiedlung mit roten Klinkerpfastern gestaltet und wird in der Mitte durch eine große Rasen-



Abb. 127 Schnitt A-A: ländlich-traditioneller Anger, ohne Maßstab

fläche und den **alten Baumbestand** aufgelockert. Gerahmt wird die Fläche durch verschieden hohe mit Rosen bepflanzte Beete aus **Cortenstahl**. Der Platz schlägt durch die Einbeziehung der Schulstraße, welche ebenfalls mit **Klinkerpflaster** gestaltet wird, eine Brücke zu der gegenüberliegenden Platzsituation vor der Herberge und dem Rathaus. Durch das Verändern des Straßenmaterials soll verstärkt der Platz in den Fokus rücken, um den **neuen Dorfmittelpunkt** zu stärken.

Auf der Straßenseite des Rathauses wird das Thema Wasser in Form eines Wasserbeckens mit drei kleinen Fontänen aufgegriffen. Zudem befindet sich am südöstlichen Ende ein **Spielplatz** in lichtem Schatten. Das bestehende Denkmal findet seinen neuen Platz auf der großen Rasenfläche neben der Kirche. Auch das Haus „Rat der Gemeinde“ wird in das neue Konzept als „**Geschichtstreff**“ eingebunden, in dem sich Devastierte und Alteingesessene nicht nur untereinander, sondern auch mit Kindern, Asylbewerbern oder Touristen austauschen können und ihre Geschichte erzählen können.

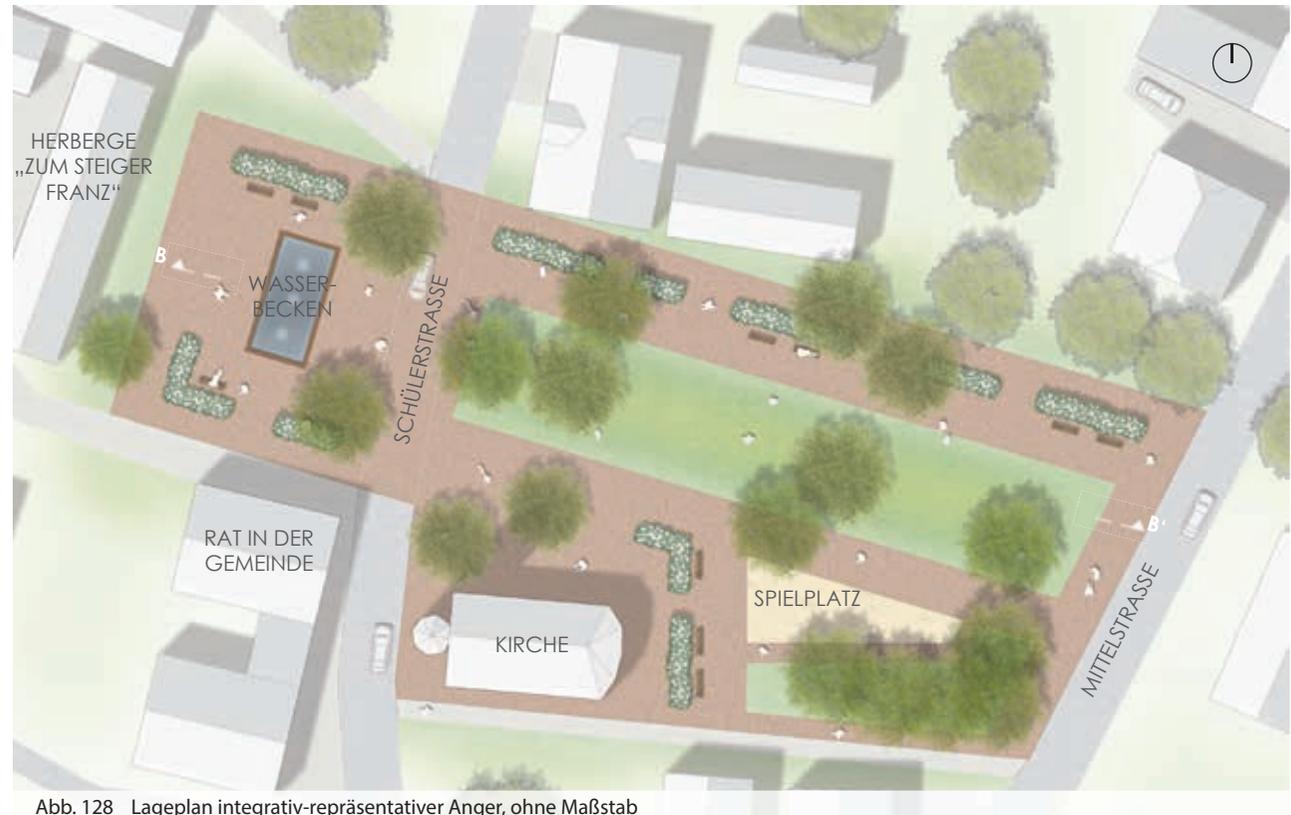


Abb. 128 Lageplan integrativ-repräsentativer Anger, ohne Maßstab



Abb. 129 Schnitt B-B': integrativ-repräsentativer Anger, ohne Maßstab



### 6.4.1.3 Maritim-moderner Anger

In der **Lagunensiedlung** (vgl. nachfolgender Abschnitt) entsteht ein dritter Anger unter dem Thema „maritim-modern“. Er befindet sich am Ende des Eigenheimwegs und liegt damit am Knotenpunkt zur Erschließung in Richtung Dorfmitte. Seine Rolle als **verbindendes Element** ist jedoch nicht nur räumlich, sondern auch funktional begründet.

Mit der Etablierung eines integrativen Wohnprojektes in der Lagunensiedlung dient der Anger dazu, die neue Siedlung in die dörflichen Prozesse mit einzubinden. Beim „Wir-Wohnen“ wohnen junge und ältere Menschen unter einem Dach. Die gute Lage zwischen Senftenberg und Cottbus sowie eine gute Anbindung durch die Bahn bieten einen guten Standort für studentisches Wohnen. Das Wohnprojekt befindet sich auf einem der Lagunenfinger, direkt am modern-maritimen Anger.

Die **parkähnliche Anlage** mit den dort verstreuten Wohnhäusern bietet eine angenehme Atmosphäre. Durch die direkte Nähe zum Wasser entsteht hier eine besonders hohe Aufenthaltsqualität, die sich für diese Zwecke nutzen lässt. Des Weiteren werden angrenzende Wohnungen für sogenannte „**Alten-WGs**“ bereit gestellt, um älteren Menschen, welche noch gut alleine zurechtkommen, jedoch nicht alleine wohnen möchten, eine Möglichkeit zu bieten, gemeinsam am See zu leben.

Entlang der **Promenade** und anschließend an den Anger soll im sogenannten „**Aktivhaus**“ ein Café für Touristen, Anwohner und Bewohner des Projektes entstehen, das seine Außensitzflächen an den Anger anschließt und so zum Treffpunkt an der **Anlegestelle** wird. Entlang der Promenade werden kleine Geschäfte, wie z. B. ein Kiosk oder ein kleines Hotel mit gehobenem Standard, angesiedelt.

Der Anger verläuft vom Dorf aus gesehen leicht abfallend zum Wasser. Während er im oberen Bereich eher parkähnlich mit Bäumen und einer großen Rasenflä-

che gestaltet ist, liegt im südlicheren Teil Richtung Wasser eine Betonfläche, auf der das Element Wasser thematisiert wird. An den Rändern der Betonfläche befinden sich zwei **Fontänenfelder**, während sich in der Mitte das Wasser zu einem Wasserspiegel sammelt. An diese Wasserfläche angrenzend finden sich kleine Sitzgruppen. Diese bestehen aus Holzdecks, welche unterschiedlich auf der Fläche gedreht und angeordnet sind. Sie sind mit mehreren Bänken aus Beton versehen. In Anlehnung an das Thema Wasser wurde der Platz mit **wellenförmigen Betonplatten** im Boden gestaltet.

Die Gestaltung der Promenade ist geprägt durch großformatige Betonplatten, die den modernen Charakter des Lagunendorfes aufgreifen sollen. Um die einheitlichen Platten aufzulockern, befinden sich entlang der **Ladenzeile** östlich des Angers in den Boden eingelassene Holzbohlen. Im Hafenbecken gibt es die Möglichkeit, eine temporäre **Seebühne** für Veranstaltungen oder Aufführungen an die Anleger anzudocken.



Abb. 130 Schnitt C-C': maritim-moderner Anger, ohne Maßstab



Abb. 131 Lageplan integrativ-repräsentativer Anger, ohne Maßstab



### 6.4.2 Lagunensiedlung

Die Lage der Lagunensiedlung greift auf die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zurück, wonach im Zuge der Sanierungsarbeiten durch die LMBV und der Flutung südlich von Sedlitz ein lagunenartiger Flachwasserbereich entwickelt werden kann. In diesem Bereich stehen rund neun Hektar gewachsener Baugrund für das Lagunendorf zur Verfügung. Die bauliche Verbindung des Ortes mit dem Sedlitzer See stärkt die südliche Bezugsachse und damit die Entwicklung von Sedlitz zum Wasser. Die Erschließung des Lagunendorfes erfolgt vom Ortskern aus über den Eigenheimweg bzw. Friedhofsweg, womit eine direkte Anbindung an das bestehende Wegenetz gegeben ist.

Die Fläche zwischen Lagunendorf und dem Ortskern wird als **Allmendefläche** und damit als Gemeinschaftsfläche genutzt. Hier können temporäre Nutzungen stattfinden, oder auch Beweidung durch Schafe, Pflanzung von Obstbäumen oder die Anlage von Gemeinschaftsgärten. Durch die Bespielung soll die Fläche ohne Bebauung die Aufgabe der Verbindung der Ortsteile übernehmen.

Mit dem Bau der Lagunensiedlung wird den Bürgern von Sedlitz die einzigartige Möglichkeit geboten, **direkt am Wasser** zu wohnen und mit dem Boot auf ihr Grundstück zu gelangen. Dazu können auch kleine Bootsgaragen oder Steganleger auf den Grundstücken errichtet werden. Um jedoch den öffentlichen Zugang der Uferkanten trotzdem zu gewährleisten, befinden sich an den Enden der „Lagunenfinger“

kleine **öffentliche Bereiche**, an denen man sich direkt am Ufer aufhalten kann. Um die Siedlung betont ruhig zu halten, ist der Wohnbereich der Lagunensiedlung autofreie Zone. Den Anwohnern werden Stellplätze nördlich des neuen „Seewegs“ zur Verfügung gestellt. Diese werden durch Baumreihen attraktiv gestaltet, sodass zwischen den Parkplätzen weitere Grundstücke entstehen können.

Am nördlichen Ufer der Siedlung sind Gebäude für Ferienwohnungen vorgesehen, um auch den Tourismus mit einzubeziehen. In direkter Nähe zum Anger werden so Touristen mit in die Gemeinschaft integriert. Die Häuser auf der im Westen liegenden Insel bieten nicht nur größere Grundstücke, sondern auch mehr Privatsphäre, da der Radweg, welcher auf kleinen Brücken entlang der „Lagunenfinger“ verläuft, vorher Richtung Bundesstraße abbiegt. Der öffentliche Naturbadestrand östlich des Anlegers bietet

einen direkten **Blick auf das Naturschutzgebiet** auf der gegenüberliegenden Uferseite und ausreichend Raum für Badegäste.

Der Radweg wird im Lagunendorf nur teilweise am Ufer entlang geführt. Durch das Überqueren von Verbindungsbrücken zwischen den vier langen Inseln der Siedlung wird den Radfahrern ein ganz besonderes Lagunenerlebnis geboten. Der Radweg führt zudem am maritim-modernen Anger, am Bootsanleger und am Naturbadestrand des Lagunendorfes vorbei.

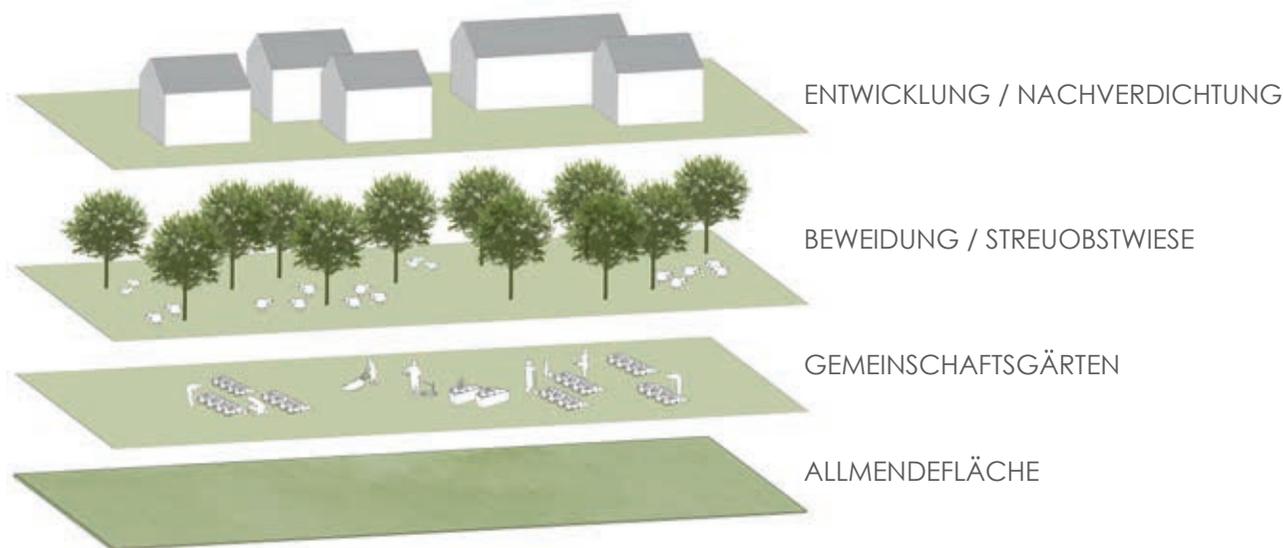


Abb. 132 Nutzungen und Zwischennutzungen der Allmendefläche



Abb. 133 Lageplan Lagunendorf, ohne Maßstab



### 6.4.3 Jugendherberge

Mit der Jugendherberge soll ein wesentliches touristisches Angebot in Sedlitz etabliert werden, welches auch innerhalb des Lausitzer Seenlandes eine Besonderheit darstellt. **Jugendgruppen** sowie **junge Familien** sind die wichtigsten Zielgruppen. Durch die Einbeziehung regionaler Akteure und den Aufbau von Kooperationen mit Anbietern von Urlaubs- und Freizeitaktivitäten wird die Jugendherberge zu einem innovativen Faktor in der regionalen Wertschöpfung.

Der Standort ergibt sich aus der eingangs erwähnten Wiederbelebung alter Wegeverbindungen. Der historische Weg vom ursprünglichen Ortskern nach **Lieske** ging durch den Tagebau verloren, wird nun wieder auf dem Abschnitt bis zur Uferkante des Sedlitzer Sees aufgenommen, und setzt sich über das Wasser fort. Weiterhin ist der Sedlitzer See in seiner Thematik auf den **Wassersport** ausgerichtet und bietet daher einen idealen Standort für Angebote an eine wasseraffine Zielgruppe. Vor dem Hintergrund der angestrebten regionalen Akteurskooperation erweist sich dieser als günstig, da sich hier bereits der **Kanuverein** befindet. Landschaftlich betrachtet befindet sich der Standort an einem exponiert liegenden Schnittpunkt aus **Wald-, Frei- und Wasserfläche**. Dadurch entsteht ein interessantes Spannungsfeld zwischen den drei Landschaftsräumen, welches vielseitige Nutzungsmöglichkeiten bietet. Unweit des Standorts befindet sich zudem der sogenannte „**Schlittenberg**“, der in seiner Topographie eine Besonderheit in der Umgebung darstellt und somit eine zusätzliche Attraktion bieten kann.

Die Jugendherberge verkörpert in ihrer Konzeptionierung das Thema „**Wind Wasser Abenteuer**“. Das Herzstück des Konzepts bildet die „**Jugendwerft**“, eine Werkstatt, die das klassische Bootsbauhandwerk vermittelt. In Zusammenarbeit mit z. B. Segel- und Kanuvereinen, Tischlereien und Fachpersonal aus dem Bootsbau soll ein Netzwerk entstehen, welches gemeinsam einen Wissenspool zum „**Do-it-yourself-Bootsbau**“ entwickelt. Denkbar ist auch die Einbindung von Schulen, sodass Schülerinnen und Schüler im Rahmen des regulären Unterrichts oder gar der Berufsvorbereitung handwerkliche und materialbezogene Kenntnisse erlangen. Auch die Fertigung von Seifenkisten, Angeln, Langbögen und Schlitten ist denkbar. Die produzierten Gegenstände können in **Amateursegelkurse**, **Kanutouren** und ähnliches eingebunden werden.

Zentrales Element der baulichen Ausführung der Gebäude ist die **Pfahlbauweise**. Die Anordnung der Gebäude soll der Charakter einer **Pioniersiedlung** entstehen. Haupthaus, Werkstatt (Jugendwerft), Bürogebäude sowie die drei (barrierefreien) Bungalows mit 4-Personen-Zimmern liegen ebenerdig, die fünf Pfahlbungalows mit je vier 2-Personen-Zimmern und die vier Pfahlbungalows mit je zwei 6-Personen-Zimmern sind um ein Geschoss erhöht. Insgesamt verfügt die Herberge über 124 Betten.

#### **Haupthaus (900m<sup>2</sup> Grundfläche)**

Küche, Empfang, Speisesaal/Aufenthalt, zwei Sanitärräume, zwei Seminarräume; ebenerdig

#### **Werftgebäude (ca. 460 m<sup>2</sup> Grundfläche)**

Maschinenraum, Werkraum; ebenerdig



Abb. 134 Perspektive der Jugendherberge mit Badestrand und Steg

### Verwaltungsgebäude (ca. 62 m<sup>2</sup> Grundfläche)

Zwei Büroräume; ebenerdig

### Bungalows 2er Zimmer (ca. 135 m<sup>2</sup> Grundfläche)

Vier Schlafzimmer inkl. Bad, insgesamt acht Betten, Flur, Balkon; Pfostenhöhe: 5,00 m

### Bungalows 4er Zimmer (ca. 143 m<sup>2</sup> Grundfläche)

Drei Schlafzimmer inkl. Bad, insgesamt zwölf Betten; ebenerdig

### Bungalows 6er Zimmer (ca. 162 m<sup>2</sup> Grundfläche)

Zwei Schlafzimmer, zwei Bäder, Flur, Balkon, insgesamt zwölf Betten; Pfostenhöhe: 2,50 m

Die Bungalows basieren auf drei verschiedenen Modellen. Somit ist eine **bedarfsgerechte Erweiterung** der Gebäude- und Zimmerzahl möglich. Alle Gebäude sollen, abgesehen von den Stütz- und Tragwerkskonstruktionen, aus robusten **Naturmaterialien** bestehen, um den Hüttencharakter zu vermitteln. Unterhalb der aufgeständerten Bungalows entstehen Aufenthaltsflächen, welche Raum für Gemeinschaftsaktivitäten bieten.

Im Norden der Anlage befinden sich der Parkplatz sowie die Anlieferflächen für die Küche und die Jugendwerft. Der Parkplatz bietet Raum für mind. 38 Pkw und verfügt über zwei Busparkplätze. Das **Gemeinschaftsgebäude** und die „Jugendwerft“ sind von einer multifunktionalen Freifläche umgeben. Im Bereich des Gemeinschaftsgebäudes dient dieser als Terrasse und im Bereich der „Jugendwerft“ als Lagerfläche für Material, Boote sowie als Montagefläche bei gutem Wetter. Östlich vom Gebäude der „Jugendwerft“ befindet sich eine Rampe, um die



Abb. 135 Lageplan der Jugendherberge, ohne Maßstab

## 6 Perspektive Alte Wege - Neue Ufer

Boote zu Wasser zu lassen. Nördlich der Rampe ist eine abgetreppte **Sitzstufenanlage** vorgesehen, die im lichten Schatten einzelner Gehölze zum Verweilen einladen soll. Südlich der Rampe grenzt der geplante **Strandabschnitt** an, der sich über die verbleibende Uferfläche des Geländes erstreckt. Ergänzend sind ein Holzsteg in Tropfenform vorgesehen, auf dessen Spitze eine Sprungplattform positioniert wird, sowie drei weitere schwimmende Holzdecks.

Im Südwesten der Anlage befinden sich die Wohnbungalows, die bis in den **Waldrand** reichen. Von dort aus öffnet sich das Gelände gen Osten und die Baumdichte nimmt stetig ab, weshalb sich die mittlere Bungalowreihe bereits auf halboffener Fläche befindet und die letzte Bungalowreihe kurz vor dem Strandabschnitt. Alle Bungalows sind durch gut ausgebaute ebenerdige Wege zu erreichen, um den einfachen Transport von Gepäck zu gewährleisten. Die Freiräume, die sich zwischen den Bungalowreihen befinden, sind hingegen mit einfachen Pfaden in Form von einzelnen Steinplatten durchzogen und ermöglichen so das Abkürzen zwischen den Hauptwegen. Die Freiflächen bieten unter anderem auch die Möglichkeit unter freiem Himmel zu zelten.

Das Gesamtgelände der Jugendherberge soll, passend zu der inhaltlichen Einbindung in regionale Netzwerke, als „halböffentliches“ Areal ohne Zäune und Abgrenzungen gestaltet werden und offen für spontane Besucher wie Radwanderer sein. So soll das Konzept der nach außen geöffneten und in die Region integrierten Jugendherberge nicht nur inhaltlich, sondern auch visuell und in seiner spürbaren Atmosphäre umgesetzt werden.



Abb. 136 Perspektive der Schlafsäle mit beschatteten Gemeinschaftsflächen



Abb. 137 Perspektive der Jugendwerft mit Freifläche



Abb. 138 „Schlittenberg“ (Bestand)



Abb. 139 Standort der Jugendherberge (Bestand)



Abb. 140 Weg zum Standort der Jugendherberge (Bestand)

## 6.4.4 Waldsteg

Der Waldsteg spielt als Verbindung zwischen Ortskern und Sedlitzer See eine wichtige Rolle und bildet in seinem Endstück ein **bauliches Pendant zum „Rostigen Nagel“**. Ausgehend vom ländlich-traditionellen Anger führen entlang der Spremberger Straße maritime Symbole in Richtung Waldsteg. Der Weg biegt an einer Gabelung südlich in den Wald ab, wo der Waldsteg beginnt, sich topografisch erhebt und den Wanderer, Radfahrer oder Reiter bis zur Spitze der Sedlitzer Halbinsel leitet.

Der Waldsteg wurde so gestaltet, dass er durch seine Formensprache bereits ohne Sichtbeziehung auf den See die **Nähe zum Wasser** andeutet und dieses versinnbildlicht. Dazu tragen vor allem die geschwungenen Formen und die wellenartigen topografischen Erhebungen bei. Durch die unterschiedlichen Höhen eröffnen sich dem Besucher **vielfältige Perspektiven in die Landschaft**. Für einen barrierefreien Zugang verläuft ein ebenerdiger Weg parallel zum Steg. Beide Wege schneiden sich gelegentlich und ermöglichen den Wechsel von einem zum anderen. Entlang beider Wege ergeben sich **Landschaftszimmer**, Lichtungen und Sichtbeziehungen, welche die Tour durch den Wald zum Erlebnis machen. Die Installation maritimer Holzskulpturen aus der Werkstatt der Jugendherberge untermalt den Weg zum Wasser.

Auf etwa der Hälfte der Strecke zum Ufer befindet sich der **Schlittenberg**, welcher bereits für winterliche Aktivitäten genutzt wird und einen **Aussichtspunkt** über den Wald bietet. Dank einer neuen Modellierung kann dieser nun auch im Sommer z. B. durch Crossbike, Seifenkistenrennen, Bogen-



Abb. 141 Stegende mit Blick auf die Landmarke „Rostiger Nagel“



Abb. 142 Lageplan der Aussichtsplattform mit Anleger, ohne Maßstab

schießen oder andere Aktivitäten genutzt werden. Um die Nutzung des Schlittenberges für die Jugendherberge attraktiv zu gestalten, wurde eine neue Wegeverbindung zu dieser geschaffen. Eine weitere Besonderheit am Schlittenberg ist eine tribünenartige **Stufenanlage**, die sich in die Konstruktion des Waldstegs und das Landschaftsbild einfügt und als Aufenthaltsfläche in der Waldlichtung dient. Die dadurch entstandene platzähnliche Situation zwischen Waldsteg und Schlittenberg kann z. B. auch für ein **Waldtheater** oder andere Veranstaltungen in Bezug auf den Schlittenberg genutzt werden.

Am Ende des Kiefern-mischwaldes befindet sich das Highlight des Waldstegs. Beide Wege führen dazu über den Radweg hinweg in eine große **Aussichtsplattform**, die in ihrer Form gedanklich an eine **Sprungschanze** erinnert. Sie soll die Verbindung zum anderen Ufer und den neu entstandenen Weg über das Wasser verdeutlichen. Die Aussichtsplattform bildet das Gegenstück zum „Rostigen Nagel“ mit dem bereits entstandenen Anfangsstück des „Schwimmenden Stegs“. Die Stegspitze der Aussichtsplattform ist so geformt, dass sie die Option bietet in Zukunft an den „Schwimmenden Steg“ anzuschließen. Jedoch gibt es bis dahin auch ohne den „Schwimmenden Steg“ die Möglichkeit mit einem **Fahrradfloß** und kleineren **Booten** auf die gegenüberliegende Seite zu gelangen. Auch die Fähre, welche in naher Zukunft alle Seen durchqueren soll, legt an diesem Steg an. Nicht nur die Ausflügler der gegenüberliegenden Uferseite, sondern auch die Menschen auf dem Ufer-rundweg werden durch die Aussichtsplattform auf den Weg in das Dorf aufmerksam gemacht und durch den Waldweg in die Dorfmitte von Sedlitz geführt.



Abb. 143 Lageplan des Waldstegs mit Höhenverlauf und Sichtbeziehungen, ohne Maßstab



Abb. 144 Perspektive mit Blick auf die Aussichtsplattform

### 6.4.5 Weitere Grundsätze für Planung und Umsetzung

#### Thematisierung von Landschaft und Geschichte

Wie der ländlich-traditionelle Anger zeigt, kann die thematische Auseinandersetzung mit den landschaftlichen Zerstörungen des Tagebaus bei der Gestaltung von Plätzen und Ausstattungselementen auch im Detail von Bedeutung sein. Ohne einer „Überladung“ mit **Assoziationen** und **Anspielungen** Raum zu geben, lassen sich hieraus zahlreiche Inspirationen für **Formgebung** und **Materialeinsatz** ableiten.

Ähnliches gilt für die **künstlerischen Elemente** entlang des Waldstegs. Dieser greift durch seinen Höhenverlauf das Element Wasser auf und macht es in der Fortbewegung erfahrbar. Hinzu kommen **Sichtbeziehungen**, wie sie z. B. auf einer Radtour um die Sedlitzer Halbinsel nicht zu entdecken sind. Dennoch ergeben sich an den Ufern, auf dem Wasser und in Buchten einige spannende Landschaftsräume, deren Attraktivität für Besucher hervorgehoben werden sollte. Dabei sind **Belange des Natur- und Landschaftsschutzes** zu berücksichtigen, denn nur eine schonende Nutzung dieser einzigartigen Landschaft sichert langfristigen Erfolg.

### 6.5 Zeitmanagement

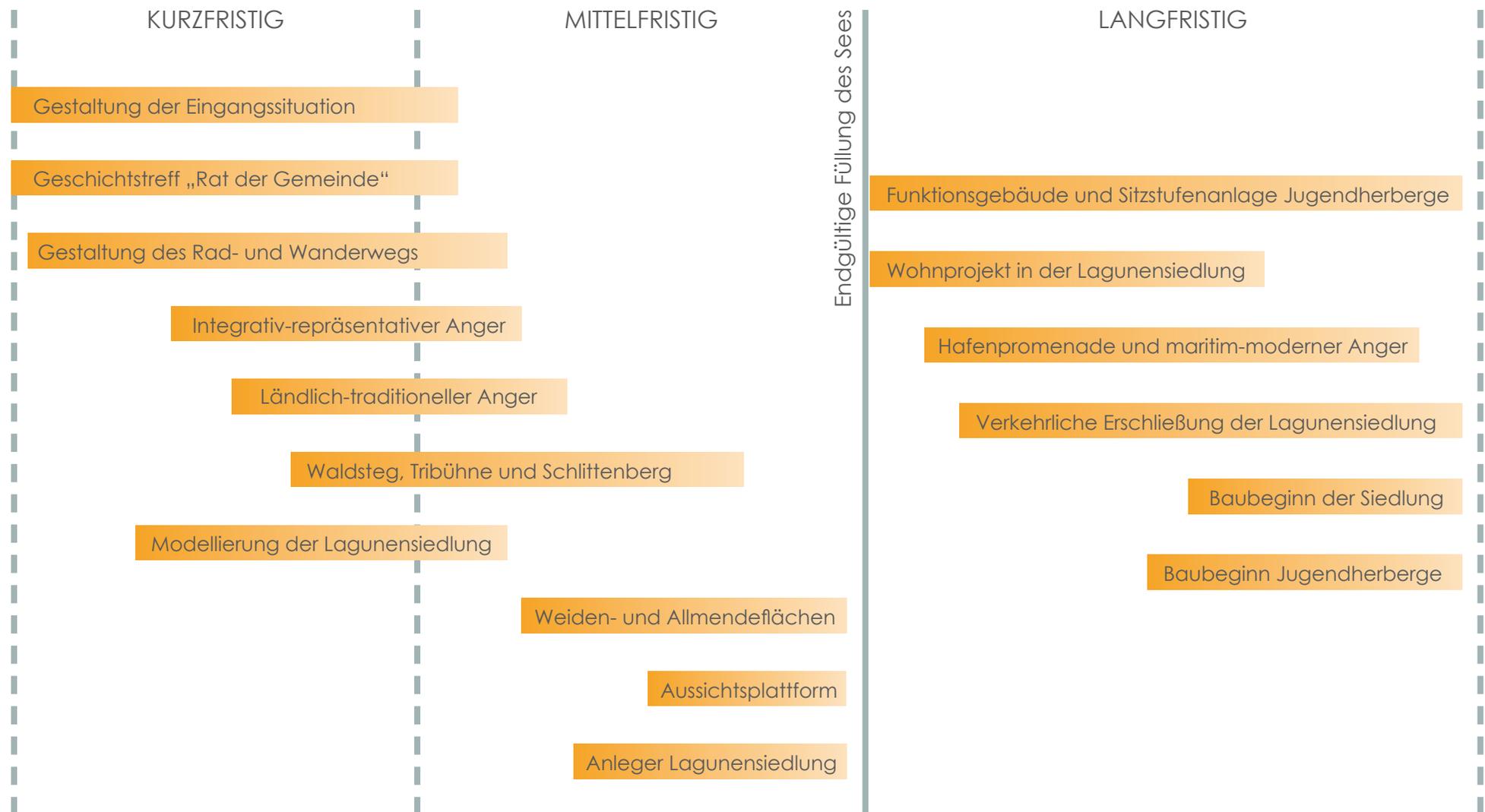
Die hier dargelegten Überlegungen zum Zeitmanagement sollen dazu beitragen, dass die **baulichen, ökonomischen und sozialen Entwicklungen** koordiniert ablaufen und wo möglich, **Synergieeffekte** genutzt werden. Die Einzelmaßnahmen lassen sich in drei Kategorien zusammenfassen, wovon zwei vor Erreichen des Endwasserstandes - also kurz- oder mittelfristig - realisierbar sind und die dritte erst danach. Hierbei ergeben sich natürlich Überschneidungen.

Auch um zunächst den Ort Sedlitz zu stärken, fokussieren sich die ersten fünf Schritte auf den **Ortskern**, wo eine leichtere Integration der Bewohnerinnen und Bewohner zu erwarten ist. Die gemeinschaftliche Gestaltung eines Eingangsbereichs bildet den Auftakt für weitere Projekte wie den Geschichtstreff im Haus „Rat der Gemeinde“ und die zwei im Dorf liegenden Anger.

Parallel zu den Fortschritten im Dorfkern können bauliche Maßnahmen in der **Peripherie** umgesetzt werden. Um Sedlitz „ans Wasser“ zu führen, sind zunächst die Fertigstellung des Waldstegs mit Tribüne und die Modellierung des Schlittenbergs bedeutsam. Auch die Bebauung entlang der Ufer ist vor der Fertigstellung des Sees sinnvoll, nicht nur aus bauorganisatorischen Gründen, sondern auch als Zeichen an die Bewohnerinnen und Bewohner.

Eine möglichst frühe Umsetzung der Landfinger der Lagunensiedlung, des Anlegers, des Stegendes und der Jugendwerft bietet vor allem aufgrund des niedrigen Wasserstandes bauliche Vorteile. Zu Bedenken ist hier allerdings die **Zwischennutzung**, da der eigentliche Nutzen dieser Maßnahmen erst mit dem endgültigen Wasserstand zustande kommt. Die Landfinger der Lagunensiedlung bekommen für naturaffine Gäste eine besondere Attraktivität durch die naheliegenden Weide- und Allmendeflächen. Durch den bereits vorher realisierten Radweg rund um die Halbinsel wird hier früh ein außergewöhnliches Landschaftserlebnis mit kleinen Aufenthaltsorten geschaffen.

Am Ende des Waldstegs wird das „Warten aufs Wasser“ durch den gedanklichen Übertrag zur anderen Uferseite anschaulich. Mit Erreichen des **endgültigen Wasserstands** beginnt die intensivste Bauphase. Die gleichzeitige Umsetzung mehrerer Einzelmaßnahmen in relativ kurzer Zeit dient dem möglichst baldigen Startschuss für Sedlitz als Ausflugs- und Reiseziel. Begonnen werden sollte mit den Badestränden in der Lagune und an der Jugendherberge und der Bebauung am Hafen. Auf dieser Grundlage können die Grundstücke der Lagunensiedlung und des Wohnprojekts vermarktet werden. Ebenso kann mit der Errichtung der Jugendherberge begonnen werden.



### 6.7 Ausblick

Mit der Umsetzung des Konzeptes der Wiederbelebung der alten Wegeverbindungen wird Sedlitz eine **Aufwertung seiner wertvollen und einzigartigen Strukturen** erfahren. Der Ortskern wird durch die Umgestaltung und Restrukturierung der Dorfanger gestärkt und erhält seine durch den Tagebau verlorene **Prägnanz** und dörfliche **Vitalisierung** wieder.

Durch die Realisierung der Impulse wird in Sedlitz nicht nur die **Lebensqualität** der Einwohner gesteigert, sondern auch eine durchmischte, bunte und daher resiliente **Dorfgemeinschaft** entstehen. Die Neugestaltung bewahrt Sedlitz` eigenen Charakter für die Zukunft und entwickelt ein Alleinstellungsmerkmal, von dem der Tourismus profitieren wird. Mit der Ausrichtung auf eine **Tourismussenische**, die sich auf Jugendliche, Kinder und junge Familien spezialisiert hat, bedient Sedlitz eine im Lausitzer Seenland bisher nicht besetzte Nische, die Raum für nachhaltige Entwicklung bietet. In der Etablierung von touristischen Wertschöpfungsketten werden langfristige Prozesse angeregt, die die regionale Wirtschaft stärken.

Mit dem Konzept „Alte Wege - neue Ufer“ schafft Sedlitz somit nicht nur den Anschluss an die Uferkanten über die Seen hinweg, sondern auch die Erreichung neuer Ziele mit alten Herangehensweisen. Damit kann Sedlitz als neues „Herz der Lausitzer Seenplatte“ positiv und erstarkt aus der „Zwischenzeit“ der IBA in die Zukunft blicken.

### 6.6 Nachweise

#### Abbildungsnachweise

Abbildungen auf S. 102: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Alte Wege - Neue Ufer“

Abb. 125-137: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Alte Wege - Neue Ufer“

Abb. 138-140: Fotopool der Studierenden

Abb. 141-144: Eigene Darstellungen der Projektgruppe „Alte Wege - Neue Ufer“





## 7 ÜBERBLICK: IMPULSE FÜR SEDLITZ

Die in den Kapiteln 2 bis 5 vorgestellten Projektarbeiten nähern sich dem Ort Sedlitz aus vier Perspektiven und setzen bei der Erarbeitung von Planungsstrategien, Konzepten und Maßnahmen unterschiedliche Schwerpunkte. Gewisse Einrichtungen wie die Jugendherberge, Projekte wie das Lagunendorf oder Orte wie das westliche Ufer des Sedlitzer Sees werden mehrfach thematisiert. In der Zusammenschau der Projektarbeiten werden einige Ideen vergleichend aufgegriffen und ein Überblick über Sedlitz' Entwicklungspotenziale gegeben.



## 7.1 Eine Jugendherberge für Sedlitz

Der Bau einer Jugendherberge in Sedlitz stellt ein zentrales Element in der Entwicklung des Ortes als Ausflugs- und Reiseziel dar. Während die Seenlandschaft über die regionalen Radrouten die sehenswerten Orte und Attraktionen miteinander verbindet, ist die Bereitstellung einer Unterkunft in Sedlitz für die Bindung von Gästen wichtig. So wird die kleine Ortschaft nicht nur als lohnenswerter Abstecher eines Aufenthalts in Senftenberg oder Großräschen wahrgenommen, sondern als **eigenständiges Reiseziel**.

Die Entscheidung für eine Jugendherberge - anstelle eines Hotels - macht nicht nur wegen der avisierten Zielgruppe (Kinder- und Jugendliche, Familien) Sinn. Die Jugendherberge steht sowohl für **preisgünstiges Reisen** als auch für einen **intensiven Austausch** mit anderen Gästen.

Mit der Errichtung einer Jugendherberge ergibt sich auch die Chance, moderne, **zukunftsweisende bauliche Standards** zu vermitteln. Von einer beispielhaften Architektur, Materialität und Gebäudetechnik können **Impulse für Instandhaltungs- und Renovierungsarbeiten sowie Neubauten** an anderer Stelle in Sedlitz ausgehen. Als Beispiele aus den Gruppenarbeiten sei auf die „Sub-Rooms“, Dachbegrünung sowie Holzbauweise verwiesen.

Neben der baulichen Ausführung spielen die zusätzlichen Angebote und die Einbindung in andere Aktivitäten in Sedlitz eine wichtige Rolle. Die Jugendherberge funktioniert mal als **Begegnungsort** für Besucher und Einheimische, mal als Ort für  **kreatives**

**Arbeiten und Veranstaltungen**. Die Bereitstellung räumlicher Kapazitäten bestimmt den öffentlichen Charakter der Einrichtung. Je stärker dieser ausgeprägt ist, desto eher ist wohl eine **ganzjährige Tragfähigkeit** der Herberge zu gewährleisten. Insofern sind ein breites Angebot und eine **vielseitige Nutzbarkeit** der Räumlichkeiten von Vorteil, um nicht nur saisonale Beschäftigungsmöglichkeiten für die Sedlitzer Bewohner zu schaffen. Als Beispiele werden hier in den Projektarbeiten Workshops in der Holzverarbeitung sowie die Kooperation mit umweltbezogenen Forschungsprojekten und umweltpädagogische Angebote genannt.

Bei der Verortung der Jugendherberge ist die **Erreichbarkeit** ein wichtiger Faktor, insbesondere da die Zielgruppe junger Menschen nicht auf Pkw u. ä. zurückgreifen kann. Zwei der Arbeitsgruppen wählen daher das Ufer am Großräschner See mit der Nähe zum Bahnhof und zur Ortschaft. Die anderen Gruppen rücken den Bezug zu Natur und Landschaft, die Nähe zum Sedlitzer See und zum Wald in den Vordergrund. Allen gemein ist die **unmittelbare Verortung am Wasser**. Somit werden Konflikte im bebauten Ortsteil vermieden und ein Ankerpunkt am Ufer geschaffen, an dem sich weitere Nutzungen oder Attraktionen orientieren können.

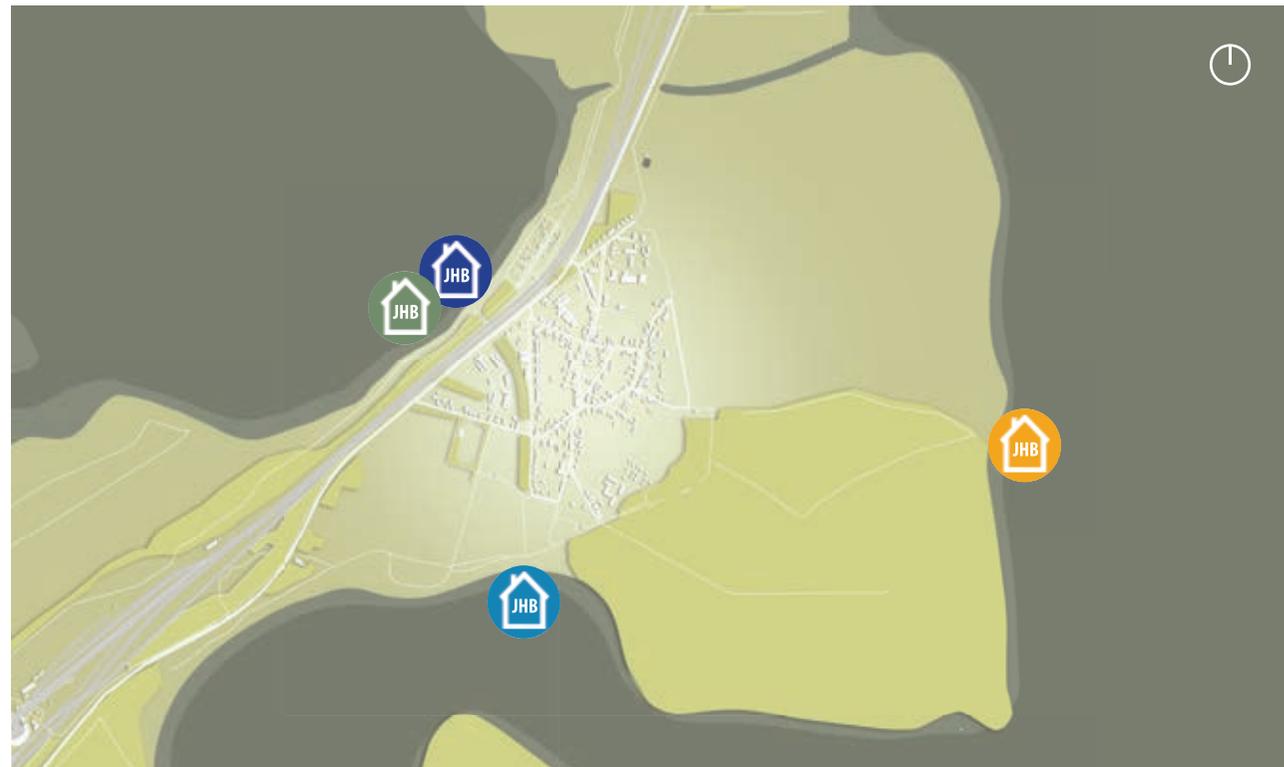


Abb. 145 Überblick der gewählten Standorte für den Bau einer Jugendherberge in Sedlitz, ohne Maßstab



## 7.2 Das Sedlitzer Lagunendorf

Von der IBA SEE erdacht, von den Sedlitzern gewünscht, vom Senftenberger Stadtrat fallen gelassen (LR ONLINE 2014). Das Lagunendorf hat für viele Diskussionen gesorgt, auch weil es in seiner Konzeption mit Bedeutung für das gesamte Lausitzer Seenland verstanden wurde. Trotz der Unsicherheit, ob eine Realisierung stattfinden wird, gehen die Arbeitsgruppen mit der Idee konstruktiv um. Beim Standort werden zwar keine neuen Wege beschrritten;

zu logisch erscheint eine **Ortserweiterung im Süden**. Hier gelingt es am schnellsten, den Ort direkt an den Sedlitzer See zu bringen. Lediglich eine Gruppe sieht eine Wohnbebauung am Großräschener See besser positioniert, im Verbund mit der Jugendherberge und einem Bootsanleger. Dem Lärm der Verkehrsstrassen zum Trotz bleibt so die städtebauliche Form des Ortes **kompakter** als durch eine „Verzerrung“ gen Süden.

Damit nicht nur eine Exklave für Privilegierte entsteht, entwerfen die Projektgruppen die Lagunensiedlung mit **unterschiedlichen Wohnkonzepten**

und **Gebäudetypologien** vom Einzel- bis zum Reihnhaus. Hinzu kommen öffentliche Flächen, u. a. ein den historischen Vorbildern im Ortskern nachempfunder Anger, und Gebäude bzw. Räumlichkeiten für Gastronomie und Einzelhandel. Die Entwicklung eines **lebendigen Quartiers**, dessen Ausstrahlung bis in den Ortskern reicht, ist allen Gruppen ein Anliegen.

Weitgehend einig sind sich die Projektgruppen auch bei der baulichen Ausführung der Gebäude. Ähnlich wie bei der Jugendherberge sollen hier **neue Standards** gesetzt werden. Hohe Ansprüche an **Energieeffizienz, Nachhaltigkeit, Materialität und Gestaltung** spiegeln die Symbolkraft wieder, die dem Lagunendorf zugesprochen wird. Als voraussichtlich größtes Projekt bietet es die Chance, den Wandel von der Bergbau- zur Seenlandschaft auch architektonisch zu verdeutlichen. Bei einer Umsetzung, wie sie die Projektarbeiten skizzieren, entsteht in der Lagune das **moderne, zukunftsweisende Gegenstück zum historischen Ortskern**, in dem traditionelle Gebäude und städtebauliche Strukturen von der wechselhaften Sedlitzer Geschichte zeugen.

Über die genauen Abläufe der Umsetzung können die Studierenden nur eingeschränkte Aussagen treffen. Womöglich gelingt die Realisierung nur mithilfe eines großen Investors, der letztlich im eigenen Interesse die Vermarktung von Grundstücken oder Häusern betreibt. Ob die Sedlitzer Bewohner selbst als Bauherren, Käufer oder Mieter der neuen Gebäude in Frage kommen, ist ebenso wenig abzusehen, wie eine partizipative Entwicklung des Lagunendorfs praktisch zu gestalten wäre.



Abb. 146 Überblick der gewählten Standorte für das Lagunendorf, ohne Maßstab



### 7.3 Von Sedlitz zum schwimmenden Steg

Nicht nur aus der Perspektive „Alte Wege - Neue Ufer“ werden die Wegeverbindungen von Sedlitz in die Umgebung thematisiert. Die Eingliederung in bestehende oder geplante Rad- und Wanderwege ist im Rahmen der regionalen Entwicklung des Lausitzer Seenlands naheliegend. Dennoch ist die Konzeption eigenständiger Routen, die die Tagebauaktivitäten rund um Sedlitz ins Zentrum rücken, für die **Profilierung des Ortes** insgesamt sinnvoll.

Eine Besonderheit wird der schwimmende Steg darstellen, für den die IBA SEE die Idee lieferte. Mit einer auf dem Wasser liegenden Wegeverbindung wird die südöstliche Spitze der Sedlitzer „Halbinsel“ mit der Landmarke „Rostiger Nagel“ verbunden. Über den **Rundweg** ist auch der Überleiter 11 im Norden zu erreichen, sowie - falls realisiert - das Lagunendorf im Süden. Für die direkte Verbindung zwischen Sedlitz und dem Steg schlägt eine Arbeitsgruppe einen Waldsteg vor, der den Sedlitzer Wald in unterschiedlicher Höhe erfahrbar macht und Besucher wie Bewohner ans Wasser führt.

Das Prinzip der schwimmenden Elemente, aus denen der Steg selbst bestehen wird, adaptierte eine Gruppe für den Entwurf von **Biotopinseln auf dem Wasser**. Auf diese Weise wird nicht nur die Wasserfläche ansprechend gestaltet, sondern auch Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschaffen. Es zeigt, wie Wege und Routen durch einfach gestalterische Elemente zu mehr als zweckmäßigen Verbindungen zwischen zwei Orten werden können.



### 7.4 Natur und Landschaft Wert schätzen

Dass die Betonung von Natur und Landschaft für die Entwicklung von Sedlitz in den Projektarbeiten so deutlich ausfällt, ist nur auf den ersten Blick naheliegend. Natürlich ist Sedlitz von Wäldern, Offenlandschaften und künftig zwei Seen umgeben. Allerdings ist dies nicht gleichbedeutend mit einer **ästhetischen oder lebensräumlichen Qualität**, die Bewohner und Besucher für attraktiv halten. Diese gilt es in einigen Bereichen erst noch **herzustellen**, zu **sichern** oder **sichtbar** zu machen.

Mit dem Naturschutzgebiet „Sorno-Rosendorfer-Buchten“ und der SPA „Lausitzer Bergbaufolgelandschaft“ liegen Gebietsausweisungen vor, welche die Grundlage für eine **Wertschöpfung durch Tourismus- oder Freizeitangebote** darstellen können. Oberstes Gebot muss dabei jedoch der **Schutz dieser Natur- und Landschaftsräume, von Flora und Fauna** sein. Anderenfalls wird Sedlitz eines **wichtigen Potenzials für die lokale Wirtschaft** beraubt.

Während eine Arbeitsgruppe die Entwicklung des Sedlitzer Waldes zum Flechten-Kiefern-Wald forciert, schlägt eine andere den Einsatz von Pferden als Fortbewegungsmittel vor. Abseits von Fixpunkten wie der Jugendherberge oder dem Lagunendorf soll die Landschaft rund um Sedlitz geschont werden. Die noch notwendigen Modellierungsarbeiten entlang der zukünftigen Seeufer bieten die Chance, neue Habitats anzulegen. Für eine **Stärkung der Verbindung von Mensch und Natur** sind umweltpädagogische oder Forschungsprojekte angedacht.



### 7.5 Partizipation und Organisation

Alle vier Projektarbeiten legen großen Wert auf die **Beteiligung** der Bewohnerinnen und Bewohner am Entwicklungsprozess von Sedlitz. Um die **Erfahrungen des Strukturwandels** zu verarbeiten und eine **Identifikation mit der Transformation** zum Seenland zu erreichen, ist eine umfassende und frühzeitige Partizipation unerlässlich. Damit wurde freilich schon zu IBA-Zeiten begonnen. Allerdings ist mit dem Ende der IBA SEE der „Kümmerer“ in puncto Information und Aktivierung nicht mehr omnipräsent.

Damit es nicht bei Absichtserklärungen bleibt, schlägt die Gruppe „Neue Gastlichkeit“ die **Gründung eines Vereins** vor. Dieser vernetzt die Sedlitzer untereinander, stellt Beziehungen mit Akteuren aus der Region her und schiebt Kooperationen zur Umsetzung von Projekten an. Dieses Engagement ist wichtig, verlangt den Beteiligten aber Geduld und Ausdauer ab und ist bei länger ausbleibender finanzieller Unterstützung bzw. wirtschaftlichem Nutzen nicht tragfähig.

Eine **aktive Bürgerschaft**, die sich bei Fragen der Ortsentwicklung konstruktiv einschaltet, ist auch in der Zusammenarbeit mit der Stadt Senftenberg vorteilhaft. Können darüber hinaus z. B. kulturelle Veranstaltungen von den Sedlitzern selbst konzipiert und betrieben werden, sind echte lokale Attraktionen für Touristen ein Pluspunkt.



Abb. 147 Schwerpunkte der Ortsentwicklung, ohne Maßstab

## 7.6 Schwerpunkte der Ortsentwicklung

Neben der innerörtlichen Entwicklung - z. B. Erhalt und Nutzung der historisch wertvollen Gebäude - stellt sich die Frage nach dem Umgang mit der umgebenden Landschaft, die sich stark verändert hat. Die am nächsten gelegenen **Potenzialräume** sind die Uferbereiche an Großräschener und Sedlitzer See. Letzterer besticht durch seine Südausrichtung und wegen der Entfernung zur Bundesstraße ruhige Lage. Eine umfangreiche Entwicklung beider Ufer hat die Gruppe „Wasser-Pferde-Sand“ untersucht und auf die Bedeutung einer Wegeverbindung hingewiesen. An beiden Standorten sind Bauvorhaben jedoch mit hohen Kosten für die vorbereitenden Modellierungsarbeiten verbunden.

Mit weniger oder bereits getätigten Investitionen (Überleiter) kommen die übrigen Potenzialräume aus. Für diese ist zunächst eine gute Erreichbarkeit sicherzustellen, sodass die Gestaltung von Orten (s. 2.6.6 Vogelnest), Wegen (s. 5.4.4 Waldsteg) und das Vorhalten von Freizeitangeboten betrieben werden kann.

Während sich etwaige bauliche Aktivitäten im oder in der Nähe des Ortskerns konzentrieren, werden die Uferbereiche und der Sedlitzer Wald nur in geringem Umfang in Anspruch genommen. Hier stehen **Mobilität** (Rad-/Wanderwege), **Naturerlebnis** (z. B. Aussichtspunkte) und **Erholung** (Aufenthalts-/Rastmöglichkeiten) im Fokus. Nicht zuletzt ist die gute Anbindung und auch der kooperative Umgang mit den Nachbarorten von Bedeutung.

## 7.7 Nachweise

### Internetquellen

LR ONLINE 2014. *Senftenberg lässt Lagunendorf Sedlitz fallen*.  
Lausitzer VerlagsService GmbH (Hrsg.). Cottbus. Online:  
<http://www.lr-online.de/regionen/hoyerswerda/Senftenberg-laesst-Lagunendorf-Sedlitz-fallen;art1060,4534542>  
Letzter Zugriff am 26.01.2016.

### Abbildungsnachweise

Abbildungen auf S. 124: Mitte: GEHLE, Pascal 2015. Eigene Darstellung. Kartengrundlage von der Projektgruppe „Verbindungen“; Links u. Rechts: Fotopool der Studierenden.

Abb. 145-147: GEHLE, Pascal 2015. Eigene Darstellung. Kartengrundlage von der Projektgruppe „Verbindungen“





## 8 RESILIENZ UND ATMOSPHERE

Das Vorhaben „Ökologisch-gestalterische Impulse für Braunkohlebergbaufolgelandschaften in Kooperation mit dem IBA-Studierhaus“ hat in drei Semestern über die Projektarbeiten hinaus mit Resilienz und Atmosphäre zwei gedankliche Ansätze zur räumlichen Entwicklung untersucht, die gewohnte Denk- und Handlungsmuster in Planungsprozessen auf den Prüfstand stellen. Zum Abschluss dieser Projektdokumentation werden einige Ergebnisse und aus der Arbeit hervorgegangene Fragestellungen vorgestellt und diskutiert.

Das eingangs (vgl. Abschnitt 1.2) geschilderte Begriffsverständnis von Resilienz und Atmosphäre bewegt sich auf einer abstrakten Ebene, aus dem sich zunächst nur Vermutungen über die Relevanz für räumliche Entwicklungen, Stadt- und Freiraumplanung ergeben. Dementsprechend füllten die Studierenden die Begriffe mit Leben, indem sie eine breite Sammlung von Assoziationen, Attributen und Eigenschaften zu beiden Themen erarbeiteten. Beim Thema Atmosphäre fallen sinnliche Bezüge (Klang, Optik, Haptik) und metaphysische Konnotationen (objektive und subjektive Wahrnehmung, Eigenart, Erfahrung, Emotion) auf. Für Resilienz stehen systemische (Stabilität, Dynamik, Robustheit) und transformative (Anpassungs- und Lernfähigkeit, Fehlerkultur, Diskurs) Eigenschaften zu Buche.

### Resilienz und Atmosphäre zusammen denken

Die Schnittmenge zwischen beiden thematisiert immer wieder Identität, gelegentlich Wahrnehmung. Während eine resiliente Entwicklung darauf abzielt, Identität zu bewahren (und sich nicht zeitgemäßer Strukturen entledigt), ist Atmosphäre im Entstehungs- oder Aushandlungsprozess von Identität relevant. Der Zugang zu planerischen Fragestellungen über das Thema Atmosphäre verändert die Wahrnehmung, lässt Analysen und Einschätzungen anders ausfallen. Damit diese Herangehensweise aber überhaupt möglich ist, bedarf es eines resilienten Umfelds, dessen Sicherheit und Rückhalt eine vorbehaltlose Auseinandersetzung mit der gebauten und nicht-gebauten Umwelt ermöglicht. In diesem Sinne wird Wahrnehmung zum „Werkzeug“, durch das atmosphärische Qualitäten, Identität und auch Individualität erst erkannt werden. Neben der Grundvoraussetzung (der eben genannten Absicherung in

einem resilienten Kontext) beeinflussen Erfahrungen und Traditionen die Art des Wahrnehmens - woraus folgt, dass Wahrnehmung gelernt oder gar geschult werden kann, ein „anerzogener“ Vorgang ist.

Die intensive Betrachtung von Sedlitz war in der Reflexion über Resilienz aufschlussreich, weil eine gegenseitige Abhängigkeit von Resilienz und Atmosphäre deutlich wurde. In einem kleinen Ort, dessen Stärken und Potenziale sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht unmittelbar offenbaren, wird bei Überlegungen zu Planungsprojekten und Ortsentwicklungsstrategien angestrengt nach versteckten Qualitäten gesucht. Diese Suche fällt deshalb so schwer, weil im aktuellen Kontext die Schwächen zu dominant sind - allenthalben ist vom Strukturwandel zu lesen, der negativen demographischen Entwicklung und Prognose, der Unsicherheit über die Finanzierung von Impulsprojekten. Die räumlich-funktionalen Zusammenhänge, in denen sich Sedlitz befindet, erscheinen nicht belastbar, nicht widerstands- und auch nur begrenzt anpassungsfähig. Wahrnehmbare, auch atmosphärische, Qualitäten sollen also erhalten und entwickelt werden, sind aber nur wahrnehmbar, wenn durch resiliente Strukturen ein Gefühl der Sicherheit und Selbstvertrauen gegeben ist. Dieses innere Vermögen eines wie auch immer gearteten Systems (z. B. Dorf, Stadt, Landschaft, Region), sich selbst zu erhalten und Krisen zu bewältigen, muss in Sedlitz noch angereichert werden. Hierzu hat die IBA SEE durch ihre identitätsstiftende Arbeit einen sehr wichtigen Beitrag geleistet. Eine lebendige regionale Identität kann nicht über reale Sachzwänge und Probleme hinwegtäuschen, aber die relevanten Akteure zusammenbringen und zum Handeln motivieren.

### Identität - worum geht es eigentlich?

In den studentischen Arbeiten, aber auch in Veröffentlichungen der IBA sowie über sie, ist immer wieder von Identität die Rede; davon, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Lausitz sich mit den neuen Rahmenbedingungen, der Transformation etc. identifizieren können müssen. Dazu bedarf es einer gewissen Starthilfe, durch Aktivierung und Beteiligung soll eine - gern: frühzeitige - Identifikation mit dem Neuen herbeigeführt werden. Darauf wird in Zeiten, wo die Anzahl planerische Leitbilder kaum mehr zu überblicken ist, dann doch (fast) immer Wert gelegt. Gebetsmühlenartig werden deshalb ganz im Geiste der neuen Governance Forderungen nach Partizipation und Berücksichtigung der lokalen Eigenarten gestellt. Im Standortwettbewerb ist das Image (mitunter synonym zur Identität verwendet) von Städten und Regionen ein enorm wichtiger Faktor; was allerdings nicht bedeutet, dass stets eine tiefgründige Auseinandersetzung damit erfolgt.

Gerade mit dem Blick von außen, wie ihn die Studierenden aus Osnabrück unternommen haben, ist dies ein schwieriger Prozess, fällt die gedankliche Versetzung in einen Bewohner oder eine Bewohnerin der vom Bergbau geprägten Landschaft nicht leicht. Die Tagebaue zeugen schließlich von völliger Zerstörung, was hier war, ist nicht mehr. Ein „monopolisierende[r] Landnutzer“ hat die von ihm „beanspruchten Flächen vollständig überform[t]“ (ANDERS und FISCHER 2012, 180). Die Menschen haben den Verlust ganzer Landstriche, Ortschaften, Gewässer, Wege erlebt - wie soll man sich ihren Bezug zu diesen unwirtlichen und unwirklichen Gegenden vorstellen? Anders als zum Beispiel bei militärischen Konversionsflächen, die den Bewohnern über lange Zeit

in keiner Weise zugänglich waren, bestehen zu den Tagebaulandschaften erstaunlich enge Beziehungen. „Das Land war den Leuten hier [...] nicht wirklich fremd geworden. Es gibt ein verbreitetes Bewusstsein der eigenen aktiven Rolle in der Landschaftsgeschichte. [...] Noch heute können viele Anwohner die Lage verschwundener Ortschaften beschreiben, kennen ehemalige Wegeverbindungen und Gewässerläufe. [...] Die Landschaft [...] ist für viele Menschen immer noch lesbar“ (ebd., 184).

Ähnlich verhält es sich mit der Identität, an der die IBA SEE im Positiven mitgewirkt hat. Die Lausitz hat sich auch vor dem Strukturwandel als eine Region verstanden, als der Energielieferant für eine ganze Nation. Mit der IBA ist nach (bzw. in) der schweren Krise eine gemeinsame regionale Basis geschaffen worden, sich auch in Zukunft als zusammengehörig wahrzunehmen, Gemeinsames zu erkennen und für die Regionalentwicklung einzubringen. (Vgl. SCHLIEWENZ 2010, 150 ff.).

Mit der Gewissheit über die eigene Identität, die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, ist ein wichtiger Grundstein für die Bewältigung zukünftiger Aufgaben gelegt. Wie die Reflexionen über Resilienz und Atmosphäre gezeigt haben, ist die individuelle wie auch gesellschaftliche Identität (aus Erfahrungsschatz, Traditionen, Verhaltensmustern etc.) in beiden Themenbereichen von großer Bedeutung. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass Identität keine „naturhafte Gegebenheit“, sondern „kontinuierliche Aufgabe“ ist (GÖSCHEL 2001, 34). Sie unterliegt ständiger Veränderung, welche einerseits in einem bewusst durchgeführten Diskussionsprozess wie z. B. der IBA eher konstruktiv entwickelt werden kann,

sich andererseits aber auch ohne gezielte Steuerung, gewissermaßen durch intuitives Entdecken, fortlaufend verändert. In diesen mal mehr, mal weniger sichtbaren Prozessen ist jeder Einzelne involviert und für das Ergebnis - die interne und externe Wahrnehmung des gesamten Ortes bzw. der Region - relevant. Denn „jeder ist verantwortlich dafür, ob er den Raum zu ‚seiner Sache‘ macht oder ihn ablehnt, daraus resultiert entweder positive oder negative räumliche Identität“ (IPSEN und KUHN 1994, 20).

### **Annäherungen an die Praxis stadt-regionaler Entwicklungsprozesse**

In den studentischen Arbeiten sollte durch Partizipation, regionale Kooperation und eine dem Ort angemessene, prozesshafte Entwicklung zur Entstehung und Festigung resilienter Strukturen beigetragen werden. Dort, wo alle mitmachen, sich gegenseitig unterstützen und weder hektisch noch allzu riskant agieren, könne nicht viel schief gehen. Atmosphärische Qualitäten werden offenbart, wenn historische Bausubstanz als Mehrwert inszeniert, Landschaft zugänglich und erfahrbar gemacht und Sicht- oder Wegebezüge mehr als nur Zufall oder Mittel zum Zweck werden. Bei genauerer Betrachtung einzelner Maßnahmen und Konzeptansätze fällt eine Diskrepanz zwischen den übergeordneten Überlegungen zu Resilienz und Atmosphäre und den konkret vertorten und gestalteten Lösungen auf. Es bleibt weitgehend offen, welche Schritte dazwischen liegen, wie eine Annäherung an stadt-regionale Entwicklungsprozesse aussehen könnte.

„Die räumliche Dimension einer Resilienzstrategie steckt noch in den Kinderschuhen“ (KEGLER 2015, 20) und bedarf Forschungen und Experimenten.

Damit befasst sich die Hochschule Osnabrück im Binnenforschungsschwerpunkt Urbane AgriKultur in den Fachgebieten Landschaftsplanung/Landschaftspflege sowie Städtebau und Freiraumplanung. In diesem Rahmen entstand eine Masterarbeit, die - durch die Stadt Osnabrück begleitet - anhand des zu überarbeitenden Flächennutzungsplans (FNP) Resilienz als Planungsparadigma untersucht (vgl. GEHLE 2015).

Um die Zielvorstellung einer resilienten Stadt zu verfolgen, braucht es eine Beschreibung dessen, was diese Stadt auszeichnet. Dabei ist auch eine Unterscheidung von oder Kombination mit bestehenden planerischen Leitideen zu berücksichtigen. Es zeigt sich, dass die Idee von der resilienten Stadt viele zeitgenössische leitbildartige Vorstellungen aufzugreifen vermag, wie z. B. der klimagerechten, der kompakten oder der ressourceneffizienten Stadt. Zu diesen weist die resiliente Stadt eine hohe Kompatibilität auf, wenn sie prinzipiell mit den folgenden Kriterien beschrieben wird:

- Diskurs- und Fehlerkultur
- Prozessorientierung
- Fehlertoleranz
- Diversität
- Modularität

Diese Prinzipien sind auf technische, infrastrukturelle, soziale, wirtschaftliche und andere Facetten von Stadt-Land-Regionen anwendbar. Sie werden im Sinne der resilienten Stadt noch um die Faktoren Integration (anderer, spezifischer Leitbilder), Transformations- und Innovationskraft ergänzt. Damit sind, wenn auch immer noch verallgemeinert, die

Stellschrauben benannt, an denen sich eine resiliente räumliche Entwicklung orientiert. Im nächsten Schritt lassen sich diese Prinzipien auf Instrumente der Planungspraxis wie den Flächennutzungsplan anwenden. Hier stehen bei der Plangrafik Fehlertoleranz (Flexibilität), Diversität und Modularität eine wichtige Rolle, diskursive Elemente sind eher in Aufstellungs- und Änderungsverfahren verortet. Für die Darstellungen des FNP schlägt die Masterarbeit u. a. die „Potentialflächen“ vor, die einen erhöhten Handlungsbedarf ausweisen, nicht resilient sind. So wird z. B. in monostrukturierten Gebieten wie Einfamilienhaus- oder reinen Gewerbegebieten der Handlungsbedarf für die Entwicklung von stärker durchmischten Nutzungsstrukturen aufgezeigt. (Vgl. GEHLE 2015)

### Grüne Finger als Experimentier- und Lernräume

Des Weiteren sind Erhalt und Entwicklung von Freiräumen eine wichtige Voraussetzung für resiliente Strukturen. Im Forschungsschwerpunkt Urbane AgriKultur stehen daher die „Grünen Finger“ Osnabrücks besonders im Blickpunkt. Dieses Freiraumsystem ist seit 1926 in den Planwerken der Stadt benannt und erfüllt immer zahlreichere Funktionen. Dazu gehört die Bedeutung der Grünen Finger für die Gliederung der Stadt ebenso wie ihre ökologischen Leistungen. Sie ermöglichen Landschaftserleben und Naturerfahrungen, sind wichtiger Bewegungs-, Begegnungs-, Lern- und Erholungsraum und somit wichtig für Lebensqualität, Identifikation und Gesundheit. Sie sichern die Biodiversität, tragen zum Wasserhaushalt bei, besitzen klimatische Ausgleichsfunktion. All dies ist in Landschaftsplanungen festgehalten und dokumentiert, allerdings inzwischen veraltet. (Vgl. VON DRESSLER 2016)

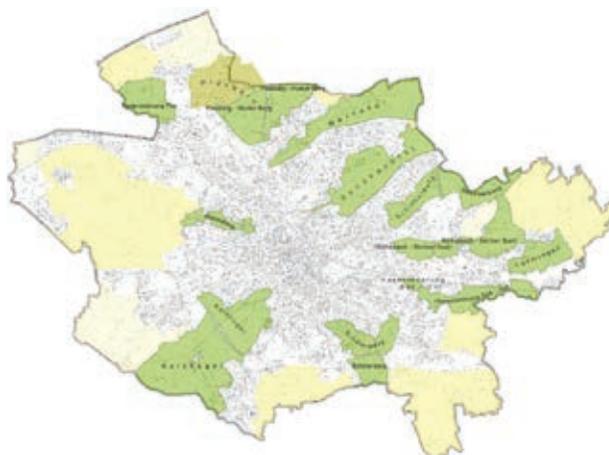


Abb. 148 Grüne Finger der Stadt Osnabrück



Abb. 149 Urbane Ränder als Lern- und Experimentierräume

Es ist ungewiss, ob eine Neuaufstellung der Fachpläne dem Bemühen, die Grünen Finger vor weiterem „Anknabbern“ mit Baugebieten zu bewahren, neue Schlagkraft verleihen würde. Eben darin ist die Motivation begründet, durch den Diskurs über Resilienz und Atmosphäre die gewohnten Handlungs- und Entscheidungsmuster zu durchbrechen. Während Resilienz aufgrund einer gewissen Affinität zu systemischen Zusammenhängen im formellen Instrumentarium und -Prozedere neue Argumentationen auslösen kann, sind Atmosphäre und Wahrnehmung Themen, die am konkreten Ort bzw. Raum Prioritäten neu definieren.

*„Gerade habe ich wenig Zeit. Trotzdem. Im Vorbeieilen an einem Hoftor im Stadtquartier höre ich Geräusche. Hämmern. Pfeilen. Klappern. Ein Lachen. Kinderstimmen. Ich schließe die Augen. Schweige. Einmal noch atme ich durch. Die Geräusche ziehen mich an, machen neugierig. Ich betrete den Hof. Mitten in der Stadt treffe ich auf Menschen, die ihren Hof mit Leben füllen. Sie hämmern, graben, säen, pflanzen, was ich zunächst gar nicht hörte. Sie tun Dinge, über die in meiner Kindheit niemand redete. Damals waren sie alltäglich. Selbstverständlich.“ (MANZKE 2015)*

So wird aus Urbaner AgriKultur auch erlebte Stadtentwicklung. Jenseits funktionaler Flächenzuweisung, Ge- und Verboten über die Nutzbarkeit oder Zugänglichkeit hebt die wahrgenommene Atmosphäre das sinnliche Momenterleben heraus. Das leibliche Anwesendsein des Erlebenden, der konkrete Raum und das sinnlich interagierende Spüren treffen zusammen und wirken verknüpft als erfahrene Atmosphäre. Figuren und Räume erscheinen hier

als das Konstante, Bewegungen Konstellationen von Personen und Situationen als das Gespürte. Für die Grünen Finger als Experimentier- und Lernräume für resiliente Stadtentwicklung bedeutet dies, hier ein Verständnis von Landschaft zu erproben, die als gelebter Freiraum eine weiche Umfassung des städtischen Wirtschaftens und Lebens darstellt. Daraus könnte eine Planungsmethodik hervorgehen, die sich als aktivierende Respektplanung versteht und Eigentart im Bestand sichert sowie die Besonderheit des Kommenden vorbereitet. Partizipatorische Interventionen (bspw. Skulpturen u. a. inspirierende Kunstwerke) sind hierbei erste Schritte der Annäherung. (Vgl. MANZKE 2016).

„Angesichts der Häufung von Krisen und zunehmend wahrnehmbarer Folgen des Klimawandels wächst allmählich auch in unseren Städten die Erkenntnis, dass eine grundlegende Transformation unserer Art der Produktion, des Konsums und der Lebensstile notwendig ist. Noch fehlen gesamtgesellschaftliche Lösungsansätze hierfür. Einzelne gemeinschaftlich organisierte Projekte schaffen aber Räume für neue Ideen und Experimente. [...] Solidarische Landwirtschaft am Stadtrand, genossenschaftliche Bewirtschaftung alter Gärtnereien, Imkern auf Dächern, Gemeinschaftsgärten in Höfen, Baulücken und auf Brachen bieten zukunftsweisende Impulse für den notwendigen Wandel. Erfolgreiche Projekte sind in hohem Maße an die spezifischen ökologischen und kulturellen Bedingungen des jeweiligen Ortes angepasst, erhalten und entwickeln so die Identität einer Stadt weiter. Sie sind gekennzeichnet durch eine hohe Vielfalt der Flächennutzung, sozialer Interaktionen und (gemein-)wirtschaftlicher Modelle. Der Austausch von Erfahrungen, interkulturelle Begegnun-

gen, gemeinschaftliches Arbeiten, Ausprobieren und Suchen machen sie zu wichtigen Lernorten. Damit liefern viele Projekte der urbanen Agrikultur wertvolle Erkenntnisse zum Aufbau widerstandsfähiger, robuster Strukturen und gemeinschaftlicher Interaktionen, um Lösungsansätze für erfolgreiche Gestaltung der anstehenden Transformationsprozesse aus ihnen abzuleiten.“ (VON DRESSLER 2015)

## Nachweise

### Literatur

- ANDERS, Kenneth und FISCHER, Lars 2012. *Landschaftskommunikation. Thesen und Texte*. Aufland Verlag GbR, Oderaue.
- GEHLE, Pascal 2015. *Resilienz als Leitbild in der kommunalen Bauleitplanung. Über die Rolle kommunaler Planungsinstrumente bei der großen Transformation der Stadt am Beispiel des Osnabrücker Flächennutzungsplans*. Masterarbeit an der Hochschule Osnabrück, Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur.
- GÖSCHEL, Albrecht 2001. *Stadtkultur zwischen Universalismus und Identität*. In: Kulturpolitische Mitteilungen. Nr. 92, Ausgabe I/2001. S. 34-39.
- KEGLER, Harald 2015. *Resilienz - Neuer Maßstab für Gestaltung und Planen*. In: Garten + Landschaft. Ausgabe März 2015. S. 18-22.
- MANZKE, Dirk 2015. *Urbane AgriKultur als erlebte Stadtentwicklung*. Plakatausstellung im Rahmen der Kontaktstudientage 2015 an der Hochschule Osnabrück.
- MANZKE, Dirk 2016. *Perspektive Atmosphären einer grünen Raumfigur*. Netzwerk Baukultur Niedersachsen. 13. Forum Stadt und Grün.

SCHLIEWENZ, Birgit 2010. *Regionale Identität -- Eine Bedingung für nachhaltige Entwicklung?* In: IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND 2000-2010 (Hrsg.) 2010. *Bergbaufolgelandschaft. Konferenzdokumentation*. jovis Verlag GmbH, Berlin. S. 150-155.

VON DRESSLER, Hubertus 2015. *Urbane AgriKultur als Baustein nachhaltiger Stadtentwicklung*. Plakatausstellung im Rahmen der Kontaktstudientage 2015 an der Hochschule Osnabrück.

VON DRESSLER, Hubertus 2016. *Perspektive Landschaftsfunktionen einer resilienten Stadt*. Netzwerk Baukultur Niedersachsen. 13. Forum Stadt und Grün.

## Abbildungsnachweise

Abb. 148: STADT OSNABRÜCK o. J. *System der Grünen Finger in Osnabrück*. Online: [http://www.osnabrueck.de/fileadmin/eigene\\_Dateien/Struktur\\_der\\_gruenen\\_Finger\\_in\\_Osnabrueck.pdf](http://www.osnabrueck.de/fileadmin/eigene_Dateien/Struktur_der_gruenen_Finger_in_Osnabrueck.pdf) Letzter Zugriff am 26.01.2016.

Abb. 149: VON DRESSLER, Hubertus 2015. Eigene Aufnahme.





